



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wachen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 315. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 10. Juli 1879.

## Ein Blick auf die Wahlen in Oesterreich.

Das vollständige Ergebnis der österreichischen Reichsrathswahlen liegt zwar noch nicht vor, da die letzten Wahltermini erst Ende dieser Woche anstehen; indessen zeichnet sich der Gesamtcharakter des neuen Abgeordnetenhauses bereits in allgemeinen Umrissen durch. Zwei Momente wirken darauf maßgebend ein: erstens die Scheidung, welche in den meisten derjenigen Kronländer, deren Großgrundbesitz bisher verfassungstreue gewählt hat, zwischen dieser Wahlgruppe und der bürgerlichen Verfassungspartei sich vollzogen hat, und zweitens der Entschluß der Tschechen, in das neue Abgeordnetenhaus einzutreten. Beide Momente verrücken die Majorität nach rechts.

Die Zahl derjenigen Vertreter des Großgrundbesitzes, welche auch fernerhin auf die Bezeichnung „verfassungstreue“ Anspruch erheben, ist gegen das frühere Abgeordnetenhaus sehr verringert und außerdem wird die Haltung auch der „verfassungstreuen“ Vertreter des Großgrundbesitzes nicht unbeeinträchtigt bleiben von dem Compromiß, welchen dieselben bei den Wahlen dieser Gruppe mit den feudalen Großgrundbesitzern eingegangen sind. Die Erfolge der Feudalpartei bei den Wahlen des Großgrundbesitzes sind als die Wirkungen zweier Ursachen zu betrachten, die sich miteinander nicht ohne die Schuld der verfassungstreuen Parteien combinieren. Der Kaiser ist persönlich im höchsten Grade verstimmt durch die hartnäckige Opposition, welche das Gros der verfassungstreuen Partei der Orientpolitik des Grafen Andrassy bereitet hat, obwohl es allgemein bekannt war, daß diese Politik vom Kaiser selbst nicht bloß gebilligt wurde, sondern geradezu auf seine Initiative zurückzuführen ist. In Folge dessen haben die zahlreichsten, mit dem Hofe in Fühlung stehenden Wähler des Großgrundbesitzes, welche bisher, um einem Wunsch des Kaisers zu entsprechen, ihre Wahl auf verfassungstreue Cavaliere lenkten, diesmal sich entweder, gleich dem durch Vollmachten stimmenden Kaiser und kaiserlichen Hause, der Betheiligung an der Wahl enthalten, oder haben, damit zugleich andeutend, wohin sich das Jünglein der Woge demnächst neigen wird, nach dem Vorgange des Ministers des Innern, Grafen Taaffe, des persönlichen Vertrauten des Kaisers, für das Zustandekommen von Compromißwahlen gewirkt. Die oppositio-nelle Haltung, welche das Gros der Verfassungspartei gegen die Occupation von Bosnien bis in die Wahlprogramme hinein zur Schau trug, hat in dieser Woche indirect zu den Wahlerfolgen der Feudalen im Großgrundbesitz beigetragen; dazu ist aber noch ein taktischer Fehler gekommen, welcher ganz direct eine Erfüllung der ganzen Gruppe der Großgrundbesitzer der Verfassungspartei gegenüber zur Folge hatte, nämlich das Verlangen nach einer Wahlreform, bei welcher jene Gruppe gänzlich eliminiert werden sollte. Obwohl nicht die gesammte bürgerliche Verfassungspartei sich an dem Sturm auf die „Grafenbank“ betheiligt hat, muß sie dennoch solidarisirt unter der Erhebung eines so unzeitgemäßen Angriffs leiden.

Vom Standpunkt des Constitutionalismus aus betrachtet, kann die gegenwärtige Zusammensetzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gewiß nicht als eine musterghltige angesehen werden. Es geht dieses Haus nicht aus allgemeinen Wahlen hervor; sondern es setzt sich zusammen aus den Vertretern von drei Interessengruppen, die sich als plattes Land, Städte und Großgrundbesitz charakterisiren lassen, wozu in einzelnen Kronländern noch etliche Vertreter der Handelskammern sich gesellen. Ohne das bürgerliche Element geradezu auszuschließen, ist die Vertretung des Großgrundbesitzes thatsächlich eine Vertretung des Grundbesitzes in der in Oesterreich bekanntlich mit reichem Landbesitz ausgestatteten todtten Hand, der in Tirol sogar eine besondere Vertretung, durch Bildung einer eigenen Wahlgruppe der Prälaten, eingeräumt ist. Kein Zweifel, man hat es hier mit einem Privilegium zu thun, wie es heut nur noch in der zweiten Kammer einiger deutschen Kleinstaaten erhalten geblieben ist; seitdem die schwedische Verfassung, in Bezug auf die ständische Zusammensetzung des Reichstags im Jahre 1866 revivirt worden ist. In Preußen besteht eine ähnliche privilegierte Vertretung des Großgrundbesitzes, jedoch ist sie in die Zusammensetzung des Herrenhauses eingefügt worden und selbst dagegen wurde s. Z. von so gemäßigten Liberalen, wie Freiherr Georg von Vinde es war, lebhafter Protest erhoben. Eine jede Fortentwicklung der österreichischen Verfassung im constitutionellen Sinne wird die Befestigung der besonderen Vertretung des Großgrundbesitzes im Abgeordnetenhaus zum Zielpunkt nehmen müssen, wobei eine Entschädigung desselben durch Zuweisung einer Anzahl von Sitzen im Herrenhause ja nicht ausgeschlossen ist. In gleicher Weise werden aber alle Vertretungsgruppen zu befestigen sein, damit das Abgeordnetenhaus als eine wahre Volksvertretung durchweg aus allgemeinen Wahlen hervorgehen kann. Darum, weil dieses der Zielpunkt der Verfassungsentwicklung ist, war es aber doch ein schwerer taktischer Fehler zu einer Zeit, wo die Grundlagen der Verfassung überhaupt von verschiedenen Seiten her mit einer Aufwühlung bedroht werden, die Frage der Wahlreform gerade gegen eine einzelne Wahlgruppe, die des Großgrundbesitzes, zuzuputzen und damit dieselbe in einen Kampf um die Erstzinsten hineinzubringen, bei welchem nur der verfassungstreue Großgrundbesitzer mit dem feudalen durch das gemeinsame Ständesinteresse sich näher als mit seinen bisherigen politischen Freunden verbunden fühlt.

Conservative und Feudale, für welche vorläufig noch besondere Contingenta zu führen sind, haben von den Fehlern der Verfassungspartei bei den Wahlen nach Kräften Nutzen gezogen; die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses wird davon Zeugnis ablegen. Die Hoffnungen der Parteien, welche auf eine Revivirung der Verfassung hinarbeiten, sind im Steigen und da kann es denn nicht weiter überraschen, daß wie zuverlässig gemeldet wird, die böhmischen Tschechen nunmehr definitiv beschloffen haben, in den Reichsrath einzutreten. Wie die Haltung der tschechischen Abgeordneten in den einzelnen Fragen auch sich wandeln mag — darüber wird von den tschechischen Blättern ein kluges Schweigen bewahrt — Eins steht fest, in Verfassungsfragen kann die „Verfassungspartei“ auf die Tschechen nicht rechnen. Im Gegentheil, jeder Anlauf gegen die Grundlagen der Verfassung wird die Tschechen zur Mitwirkung bereit finden. Die Verfassungspartei hat, so lange sie geschlossen bleibt, heute noch eine gute Schutzwehr in jenem Verfassungsartikel, wonach Verfassungsänderungen nur mit Zweidrittelmajorität beschloffen werden können, und eine solche ist im neuen Abgeordnetenhaus ohne Zutritt von Stimmen aus der Mitte der Verfassungspartei nicht zu erzielen.

Die Stellung des Ministeriums Stremayr ist durch das Ergebnis der Wahlen politisch unhaltbar geworden. Die meisten Minister sind in ihren früheren Wahlgruppen, beziehungsweise Wahlbezirken nicht wiedergewählt worden; einzig und allein dem politisch farblosen Finanzminister Freiherrn von Pretis wurde vom böhmischen Großgrundbesitz aufs Neue sein Mandat bestätigt; Graf Taaffe, der behufs Anbahnung des Wahlcompromisses eigens nach Prag gereist war, hat seinem Collegen dies ausgewirkt. Durchgefallen ist sogar der Ministerpräsident Dr. v. Stremayr in seinem steirischen Wahlbezirk Leibnitz; durchgefallen ist auch das fähigste Mitglied des Cabinets, der Justizminister Dr. Glaser in Wien! Die Feudalen und die verschiedenen Liberalen wollen Beide von dem politischen Zwitterding, als welches das heutige österreichische Ministerium erscheint, nichts weiter wissen. Das neue Ministerium wird seinen Präsidenten oder doch seinen Leiter in Graf Taaffe haben, womit erklärt wird, daß zwar verfassungstreue, aber conservativ — und Ertreser nur, so lange Letzteres möglich ist — regiert werden soll. Ueber alles Weitere liegt ein dichter Schleier ausgebreitet, den erst die Zukunft stückweise lüften wird.

## Breslau, 9. Juli.

Bei der Stichwahl, die uns bevorsteht, kommt Alles darauf an, wie sich die Wähler, welche gestern für den Candidaten des Centrums gestimmt haben, verhalten. Enthielten sie sich der Abstimmung, so dürfte der liberale Candidat, Justizrath Leonhard, den Sieg davon tragen, vorausgesetzt, daß die liberale Partei eine größere Agitation entwickelt und dafür sorgt, daß ihr Candidat sich seinen Wählern einmal vorstellt; dasselbe Resultat würde eintreten, wenn sich die Wähler des Centrums für Leonhard entscheiden. Stellen sie sich auf die Seite der Umfurstpartei, so würde wahrscheinlich der socialdemokratische Candidat die Mehrzahl der Stimmen erhalten, obwohl bei der gestrigen Wahl die Socialdemokraten wie die Liberalen Stimmen verloren haben.

Die Conservativen — schreibt die „Post. Z.“ — können nicht erwarten, daß der bisherige Cultusminister sein Portefeuille abgegeben hat und sein Nachfolger eingetreten ist; sie fangen jetzt schon an, ihre reactionären Gelüste in Forderungen zu kleiden, die uns ein kleines Vorspiel geben von dem, was uns demnächst erwartet. So erhebt schon die „N. Pr. Ztg.“ einen Appell an die Generalsynode, um sie auf die ihr obliegende Pflicht aufmerksam zu machen, die Unhaltbarkeit des „Cultusregimens“ nachzuweisen. Mit letzterem geschmackvollen Titel belegt sie die durch das Gesetz vom 11. Mai 1873 eingeführte wissenschaftliche Staatsprüfung. Daß die Generalsynode sich mit diesem Gesetze gar nicht zu befassen hat, höchstens an zuständiger Stelle eine Petition einreichen darf, ist nebensächlich; wir werden, wenn die geistliche Versammlung erst zusammentreten ist, noch mancherlei erleben, darüber lassen schon die gegenwärtig hier und da in den Provinzen tagenden Pastoral-Conferenzen keinen Zweifel. — Die Kreuzzeitung behauptet, daß namentlich das erwähnte Gesetz nicht die katholische, sondern die evangelische Kirche treffe, und daß im Interesse der theologischen Jugend die Aufhebung gefordert werden müsse, weil das Princip, das demselben zu Grunde liegt, unhaltbar sei, da der Staat kein Recht habe, der Kirche vorzuschreiben, was ihre zukünftigen Diener studiren sollen, weil ferner das Gesetz völlig überflüssig für die evangelische und völlig unwirksam gegen die katholische Kirche sei, weil es außerdem unbillig sei, zu verlangen, daß die Theologen wissenschaftliche Menschen werden sollen und weil es endlich schädlich auf das Studium der Theologie wirke. Wir beschränken uns darauf, diese Punkte hervorzuheben und auf die weiteren Forderungen, welche von dieser Seite nicht ausbleiben werden, vorzubereiten.

Die freihändlerischen Mitglieder der Tarifeommission werden morgen zu einer Vorbesprechung über die bei der dritten Lesung des Tarifs einzunehmende Haltung und Taktik zusammentreten. Gleichfalls hat die schütz-zöllnerische wirtschaftliche Vereinigung auf morgen zu einer Sitzung eingeladen. — Zur dritten Lesung des Zolltarifs sind bis jetzt schon einige 20 Anträge eingebracht. Darunter befinden sich Anträge auf Erhöhung der Kornzölle, auf Einführung eines Ausfuhrzolls für Lumpen, auf Verzollung von Flach, Erhöhung des Malzcolles, auf Berücksichtigung des harten Kammgarns zu Gunsten der niederrheinischen Weber, sowie eine Anzahl von Anträgen, die in zweiter Lesung vom Hause abgelehnt worden sind. Mit Sicherheit wird vornehmlich die Annahme des Antrages auf Erhöhung der Kornzölle erwartet.

Die von österreichischen Blättern gebrachte Nachricht, die Tschechen hätten den Eintritt in den Reichsrath beschloffen, bestätigt sich nicht. Dem „Potrok“ zufolge wird der Eintritt nicht ohne zureichende Bürgschaften erfolgen.

Aus Prag wird gemeldet, daß vorgestern im Rußler Thal eine Fuß-Feier hätte stattfinden sollen, welche die Polizei verbot. In Folge dessen sammelte sich eine Volksmenge an; dieselbe wurde von der Polizei auseinandergetrieben; zwei Studenten wurden verhaftet.

Der Fürst von Bulgarien soll dem Sultan die Zusage gemacht haben, sich im amtlichen Verkehre mit der Pforte ausschließlich der türkischen Sprache zu bedienen, den Muselmännern in Bulgarien den freien Verkehre mit ihrem geistlichen Oberhaupt in Konstantinopel zu gestatten und mit der osmanischen Regierung nur mittelst des Großveziers zu verhandeln. Bei der Begegnung mit Osman Pascha versprach der Fürst, die Gräber der türkischen Soldaten in Bulgarien unter seine besondere Obhut zu nehmen.

Aus Italien liegt noch keine Nachricht darüber vor, daß es Cairoli gelungen ist, ein Cabinet zu bilden. In Rom herrscht großer Unwillen gegen Cairoli. Man wirft ihm vor, daß er, der doch der Vater des Wahlsteuergesetzes ist, gegen Depretis gestimmt hat, als dieser die Abschaffung der Wahlsteuer über die Forderungen des Senats hinaus durchführen wollte. Man erinnert sich, daß Cairoli als Conseilpräsident mit noch größerer Entschiedenheit als sein Nachfolger Depretis die vollständige Aufhebung der Wahlsteuer verteidigte. Sollte Cairoli die Neubildung des Cabinets durchführen, so würde er dem Senate gegenüber eine schwierige Stellung haben, da letzterer kaum gewillt wäre, den bisher in der Wahlsteuerfrage eingenommenen Standpunkt zu verlassen. Wie der „Diritto“ meldet, hätte Depretis dem König Humbert vorgeschlagen, den Präsidenten der Deputirtenkammer Farini mit der Neubildung des Cabinets zu betrauen, der jedoch die ihm aufgetragene Mission abgelehnt habe.

Die „Italia“ meldet über den Besuch des Prinzen Vattenberg beim Papste Folgendes:

„Bei dem letzten Besuch, welchen der Prinz beim Kaiser Alexander ab-

stattete, empfahl der Czar demselben, Rom nicht zu verlassen, ohne beim Papste gewesen zu sein; aber dort angelangt, wußte der Prinz nicht recht, ob er eine Audienz begehren solle oder nicht, und ob sein Besuch beim Papst nicht Empfindlichkeiten aufregen würde. Inzwischen war Leo XIII. von Wien aus von der Absicht des Prinzen in Kenntnis gesetzt worden, da er aber Niemanden kommen sah und die Abreise des neuen Souveräns von Bulgarien bevorstand, machte der Vatican Schritte, um zu erfahren, ob nicht ein Mißverständnis obwalte und erhielt als Antwort das Begehren des Prinzen um eine Audienz, welche auch allsogleich zugestanden wurde. Im Verlauf derselben war durchaus keine Rede von Politik und es wurden nur die gewöhnlichen Complimente ausgetauscht. Nichtsdestoweniger erwähnte der Prinz gelegentlich, daß er nach den Grundsätzen der Moral und Gerechtigkeit zu regieren gedente, und überbrachte dem Papst achtungsvolle Grüße von Seiten des Caren, welche der Papst sehr freundlich aufnahm und darüber gerührt schien. Die Bedeutung dieses Besuches ist eine sehr große im Hinblick auf die Beziehungen, welche in der nächsten Folge zwischen dem heiligen Stuhle und dem neuen Fürstenthum Bulgarien hergestellt werden sollen, um die Entwicklung der katholischen Kirche in diesem Lande zu begünstigen, wo der Papst auf dieselbe Weise vorzugehen gedachte, wie in Bosnien und der Herzegowina. Sowie der Fürst in Tirnawa infallirt ist, wird ihm der Papst zum Zeichen der Erkenntlichkeit seine Grüße überbringen lassen.“

Demselben Blatte zufolge soll der Papst auch geneigt sein, den Conflict mit der Schweiz auf gütlichem Wege zu lösen.

In Frankreich macht die Spaltung innerhalb der imperialistischen Partei Fortschritte. Ein Theil derselben weigert sich entschieden, den Prinzen Jerome als Nachfolger des Prinzen Louis Napoleon anzuerkennen. So schreibt Paul de Cassagnac im „Pays“:

„Für das Volk, für alle diejenigen, welche den kaiserlichen Prinzen aufrichtig geliebt haben und nach seinem Tode nicht verlernten, ist der Prinz Victor der einzige Candidat für das Kaiserthum, weil der kaiserliche Prinz ihn bezeichnet und weil in seiner Vergangenheit nichts vorliegt, was uns verhindern könnte, ihn anzunehmen. Dagegen müssen wir dem Prinzen Jerome Napoleon ein berechtigtes Mißtrauen entgegen-tragen, welches er selbst am besten begreifen wird. Sollen wir aber des-halb die Rückkehr des Prinzen Jerome Napoleon in ein regelmäßiges Verhältnis zur Partei für unmöglich halten? Das glaube ich nicht. Zwischen ihm und der großen Mehrheit der Partei liegen Principien als Hindernis. Er räume dieses Hindernis hinweg und wir werden ihm die Bahn frei lassen. Einige von uns ohne Begeisterung, aber alle ohne Hintergedanken. Wenn er uns die durch seine revolutionäre Vergangen-heit gebotenen Garantien in autoritärer und namentlich in religiöser Be-ziehung bietet, wäre es ein Unfinn, unsere Partei aus mehr oder weniger begründeter persönlicher Abneigung spalten, schwächen und ihrer Spitze berauben zu wollen. Der Prinz Jerome Napoleon hat sich einen Republi-kaner genannt. Er hat dem Glauben Raum gegeben, daß er ein Feind der Religion sei. Er beruhige uns also, er verlange die Republik, er verspreche uns die Unterrichtsfreiheit, die Achtung vor dem Cultus, und er wird ganz naturgemäß seinen Platz in der Erbfolgeleiste, die er selbst zertrüßert hat, wieder einnehmen. Die Stunde für diese notwendige Er-klärung zu bezeichnen, ist nicht unsere Sache, jedenfalls muß sie bald eintreten.“

Und an einer anderen Stelle ruft dieser selbe Paul de Cassagnac, der vor acht Tagen erklärte, er werde noch Imperialist bleiben, wenn es über-haupt keinen Candidaten für das Imperium mehr gäbe, aus: „Lieber gar kein Kaiserreich, als ein anticlericales!“

In Belgien ist die Partei-Erbitterung, zumal seit Annahme des libe-ralen Unterrichtsgesetzes, so hoch gestiegen, daß es im Abgeordnetenhaus bereits zu Scandalen kommt. In der Sitzung vom letzten Donnerstag er-zeichnete sich ein Vorfall dieser Art, der im Lande Sensation gemacht hat. Der Abgeordnete de Deder hatte den Justizminister Bara beschuldigt, einen unfähigen Beamten ernannt zu haben, weil dieser einer liberalen Verbin-dung angehöre. Der Justizminister wies dies Ansinnen an der Hand von Beweisen heftig zurück, hinzufügend, er bedürfe seines Rathes nicht, er wende sich an empfehlenswerthere Personen. Der ehemalige Finanzminister und clericaler Abgeordnete von Antwerpen, Jacobs, will sich darauf, gleich-falls gegen Bara, in die Debatte mengen, worauf der Justizminister ihm zur Antwort giebt: „Sie sind ein Unberschämter, und von Ihnen lasse ich mir keine Sectionen ertheilen.“ Der Präsident versucht zu schlichten. Furchter-licher Lärm im Hause. Jacobs: „Ich halte Alles aufrecht, was ich gesagt habe.“ Der Justizminister: „Und ich auch, und ich werde Sie zum Duell herausfordern, wo Sie wollen.“ Der Vorfall wird überall lebhaft be-sprochen.

Die spanischen Cortes debattiren seit einiger Zeit über die Adressen, mit welchen sie die Thronrede des Königs beantworten wollen. Einen be-sonders erregten Charakter nahm diese Debatte in der Kammer an, wo der ehemalige republikanische Minister Carvajal die Politik des Cabinets und die Monarchie ziemlich scharf angriff. Obwohl wiederholt von dem Präsidenten unterbrochen, rief Carvajal: „Die Könige müssen die Wahrheit erfahren über die Lage der Nationen, und zwar sowohl in politischer als auch in ökonomischer Beziehung.“ Der Redner führte dann den Nachweis, daß die finanzielle Situation Spaniens sehr precar sei, und bekämpfte die neue An-leihe. Das Cabinet Martinez Campos hatte gehofft, die Anhänger Cano-bas del Castillo's würden der gegenwärtigen Regierung beistehen. Allein diese wollten sich nicht engagiren, und Romero Robledo ging sogar so weit, die Acte des Ministers des Innern, Silvela, einer lebhaften Kritik zu unterziehen. Man schließt aus diesen Vorgängen auf eine tiefgehende Spaltung in der conservativen Partei und prognosticirt daraus einen baldigen Sturz des gegenwärtigen Ministeriums.

In England hoffen die Zeitungen, daß die Beendigung des Krieges im Zufall durch einen Friedensschluß mit Cetewayo nahe bevorstehe, und daß nach vor Ende Juli die in Portsmouth liegenden drei indischen Truppendschiffe, welche bekanntlich Befehl erhalten haben, sich seebereit zu halten, nach dem Cap abgeben werden, um die Truppen nach beendigtem Feldzuge nach England zurückzuführen.

Verschiedene Briefe jüngsten Datums aus Kabul melden, daß die dortigen Zustände im Allgemeinen befriedigend seien. Der Emir habe keine Schwierigkeiten mit seinem Volke. Die einzigen Orte, wo die Situation eine drohende, seien Herat und Badakshan. Herat ist der Obhut Mahmud Akub Khan, des Emirs Bruder (von der gleichen Mutter), anvertraut; sollte derselbe auch zur Conspiration geneigt sein, so dürfte seine Unzu-friedenheit beim Eintreffen des Emirs, in Begleitung des britischen Ge-sandten in Herat, rasch genug verschwinden, da es eine ausgemachte Sache ist, daß der Emir in Begleitung des britischen Gesandten in drei oder vier Monaten eine Rundreise durch Afghanistan machen wird. Besorgter ist man bezüglich Badakshans. Russenfreundliche Intriganten dürften daselbst dem Rebellenchef Mir Baba Khan vorspiegeln, daß die Engländer sich nicht in die inneren Angelegenheiten Afghanistans einmischen, und der Emir nicht stark genug sei, ihn zu besiegen; allein auch Mir Baba Khan dürfte, wenn er sieht, daß die Briten fest an der Allianz mit dem Emir halten,



borausichtlich auf einen Widerstand verzichten, der ihn möglicherweise gänzlich zum Ruin führen dürfte.

## Deutschland.

**Berlin, 8. Juli.** [Die früheren Minister. — Der künftige Landtag. — Die Abstimmungen des Centrums. — Die Eisen- und Stahlindustrie des rheinisch-westfälischen Districts. — Oesterreichische Repressalien gegen Deutschland. — Hebung des „Großen Kurfürsten“. — Fritz Wende.] Als Herr Achenbach, Herr Camphausen und Graf Fritz Eulenburg im vorigen Jahre die nachgesuchte Entlassung aus ihren Minister-Stellungen erhielten, wußte der „Staatsanzeiger“ von allen Dreien zu melden, daß ihnen ihr Gesuch „unter Beibehaltung des Titels und Ranges eines Staatsministers“ bewilligt sei. Herr Hobrecht, der freilich nur fünfviertel Jahre im Amte gewesen ist, hat den Ministerstitel nicht behalten, und es erleidet vielleicht doch einigen Zweifel, ob eine nachherige Erhebung zur Würde eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädicate Excellenz wirklich eine gleichwerthige Entschädigung ist. Von Falk und Friedenthal, die ungefähr ebenso lange wie F. J. Camphausen und Achenbach ihre Ministerposten bekleidet haben, erwartet man, daß sie den Titel Staatsminister behalten werden. — Die königliche Verordnung, welche an Gesetzes Statt die Verhältnisse der drei sächsischen Domstifter Merseburg, Naumburg und Zeitz reformiren will, wird jedenfalls in der Winteression des Abgeordnetenhauses zum Gegenstande einer Besprechung gemacht werden müssen. Dieselbe wird indeß günstig genug für die Regierung ausfallen, wenn wirklich eine Art Landrathskammer durch die Neuwahlen erzielt wird. Und darauf scheint es allerdings abgesehen zu sein. Die Liberalen mögen sich also bei Zeiten rüsten. In den Westprovinzen werden die Regierungsbeamten für die clericalen Geistlichen oder Adligen agitiren, in den östlichen werden sie sich selbst als Candidaten aufstellen lassen. Bei der Ergänzungswahl Wehlau-Labiau für den Reichstag hat am Freitag auch wieder der Landrath Heyer über seinen liberalen Gegencandidaten geseigt. — Unter den Abgeordneten des Centrums, welche am Sonnabend bei der zweimaligen namentlichen Abstimmung sowohl für die Erhöhung des Kaffeezolls wie für Einführung des Petroleumzolls eintraten, war auch der frühere Gymnasial- (oder vielmehr Ritterschastsschule-) Director Rudolphi, Vertreter des ländlichen rheinischen Wahlbezirks Bergheim-Gusfirchen. Gerade zur rechten Zeit veröffentlicht nun die „Magd. Ztg.“ den Bericht über einen Vortrag, den besagter Herr vor ganz kurzer Zeit auf Einladung der reactionären Partei im Kreise Wanzleben gehalten hat. Der Redner erklärte diesem Berichte zufolge, daß er durchaus nicht für Besteuerung von Kaffee, Thee, Petroleum u. s. w. stimmen würde, weil diese Artikel für Reich und Arm gleich nothwendig wären und durch den Zoll den Consumenten erheblich verteuert würden, die Armen aber unverhältnißmäßig schwerer darunter leiden müßten als die Reichen. Dann hat er weiter erwähnt, daß nach dem Plane des Fürsten Bismarck die untersten Stufen der Klassensteuer in Wegfall kommen sollten, aber er hat hinzugefügt, es sei durchaus keine Garantie dafür gegeben, daß der Ueberschuß wirklich zu den angegebenen Zwecken verwendet würde und nicht vielmehr zu anderen Ausgaben, z. B. für das Militär. Deshalb würde er und die Meisten seiner Partei nicht für Finanzzölle stimmen. Die Besorgniß vor einer anderweitigen Verwendung der Ueberschüsse können allerdings die Clericalen mit einem gewissen Anscheine von Berechtigung durch die Annahme des Frankenstein'schen Antrages einigermaßen gehoben erklären; der erste Grund gegen die beregten Finanzzölle aber, den Herr Rudolphi anführte, die unver-

hältnißmäßige Mehrbelastung des armen Mannes, bleibt auch jetzt noch in aller Schroffheit bestehen, und es ist unbegreiflich, wie nach solchen Erklärungen der genannte Abgeordnete am Sonnabend mit dem bei weitem größten Theile seiner Partei für Kaffee- und Petroleumzoll hat stimmen können. — Die Werke der Eisen- und Stahlindustrie des rheinisch-westfälischen Districts begannen zum großen Theile mit Anfang dieses Monats ein neues Geschäftsjahr und sind fast sämmtlich mit der Inventur beschäftigt. Ein Gewinn wird — soweit sich dies bis jetzt beurtheilen läßt — nur von einer äußerst geringen Zahl von Werken erzielt worden sein, verschleudert werden ohne Gewinn, die meisten Establishments mit Verlust gearbeitet haben. Das eben abgelaufene Geschäftsjahr begann unter etwas günstigeren Auspicien, indem sich zur Zeit eine Steigerung der Nachfrage und im Herbst auch eine Aufbesserung der Preise für Walzeisen kundgab. Indes unmittelbar hiernach verlaute sich die Geschäftslage wieder und hat diese sinkende Tendenz in den meisten Branchen heute noch nicht nachgelassen. — Wie wir aus gut unterrichteter diplomatischer Quelle erfahren, haben die österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften, welche durch die deutsche Tarifpolitik geschädigt werden, beim cisleithanischen Handelsministerium um Anwendung von Repressalien gegen Deutschland petitionirt. Wie man dort meint, werden solche Repressalien für Industrie, Gewerbe und Handel in Deutschland nicht ohne Nachtheil sein und vielleicht dann doch eine Ernährung zur Folge haben. Daß der Weg der Repressalien von den Einsichtigeren nur mit Widerstreben eingeschlagen wird, ist begreiflich, denn er schädigt ja gewöhnlich beide Theile. Allein es giebt in Oesterreich Elemente, welche an einer solchen Wendung der Dinge ihre Freude haben und eine Verschärfung der Situation nicht ungerne sehen. Haben wir doch bei den österreichischen Wahlen mehr als einmal gehört, daß angesichts der deutschen Zollpolitik eine sofortige Erhöhung der Zölle gefordert wurde. Wie viele von den Schutzöllnern haben und drüben glauben, daß in solchem Kampfe nur der Protectionismus gewinnen kann und handeln danach! — Es ist aufgefallen, daß die Admiralität erst jetzt in Erfahrung gebracht hat, daß die Firma Leutner in London nicht über die erforderlichen Hilfsmittel für die Hebung der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ verfügt. Anderen Leuten ist dies schon längst bekannt gewesen. Jedenfalls war man zu der Voraussetzung berechtigt, daß die Admiralität sich vor dem Abschluß des Contracts mit der Londoner Firma sich von der Leistungsfähigkeit derselben überzeugt hätte. — Am Sonnabend ist in Hamburg der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Wende gestorben, der während der letzten 10 Jahre der ständige Secretär und Begleiter der Gräfin Haffeldt war. Mit den jetzigen Führern der socialdemokratischen Partei hat er schwerlich irgendwelche Verbindung gehabt. Er hat auch während seiner politischen Thätigkeit nirgendwo große Achtung genossen.

**Δ Berlin, 9. Juli.** [Aus dem Reichstage.] Die Abend-sitzungen des Reichstags haben bei uns den gar nicht zu beseitigenden Nachtheil, daß die parlamentarische Berichterstattung nur die dürftigsten Notizen über sie bringen kann. Die gestrige Abend-sitzung brachte bei der Novelle zur Gewerbeordnung z. B. eingehende inhaltsreiche Reden des Abg. Dr. med. Mendel über den Vorschlag, betreffend die Privatfrankenanstalten und des Abg. Richter (Hagen) über den Vorschlag, betreffend die Schankconcessionen, aber von diesen langen Reden steht in den Berichten, wie nicht anders möglich, nur wenige Zeilen. Richter trug namentlich reiches Material über die Wirkungen, die am Rhein unter dem Oberpräsidium des Herrn von Kleist-Regow das Bestreben, die Schankstätten zu vermindern, gehabt hat, in Abgeordnetenhausreden des damaligen Oberbürgermeisters Congen von Nachen,

des Landraths Maurer und anderer rheinischer Conservativen vor. Dadurch illustrierte er den Ausspruch, den er am Vormittag gegen Peter Reichenperger gethan hatte, daß es für einen rheinischen Politiker eine betrübende Erscheinung sei, Reichenperger und Kleist-Regow Arm in Arm marschiren zu sehen. — Gestern in der Hauptsitzung war beim Tarifgesetz große Action erwartet, eine oppositionelle Rede Herr Rudolf von Bennigsen gegen den Antrag des Herrn von Franckenstein und die clerical-conservative Ranzlerpartei, eine Rede, durch die man nationalliberaler Seits hofft, dem genannten Vertheiliger der Kornzölle die Möglichkeit zu erleichtern, mit dem Oberbürgermeister von Fockenberg in derselben Fraktion zu bleiben, trotzdem dieser die Verpflichtung übernommen hat, das freisinnige Bürgerthum zum verfassungsmäßigen Kampf gegen die Vertheurer der Lebensmittel zu führen. Aber Herr von Bennigsen kam nicht; er telegraphirte, daß er in Hannover den Anschluß versäumt hätte. Dieser Umstand war ein Grund mit, um das Tabaksteuergesetz vorweg zu verhandeln. Heute sollte nun die große Action vor sich gehen — aber der Reichstag kam nicht über § 6 hinaus. Bei den §§ 4 bis 6 handelte es sich darum, diejenigen Aenderungen durchzubringen, die vom Bundesrath verlangt wurden und von den beiden Vertrauensmännern des Reichskanzlers Graf Udo von Stolberg und von Barnbüler als deren Anträge eingebracht waren. Man wußte, daß der Reichskanzler in der Bundesrathssitzung die von der Commission unter vorzüglicher Mitwirkung des Centrums gefaßten Beschlüsse in ziemlich heftiger Weise bekämpft hatte und vom Centrum die Annahme der Anträge Stolberg und Barnbüler verlange. Bei dem Kampfzoll-Paragraph 5 ward der Antrag des Abg. Grafen Stolberg mit 163 gegen 148 Stimmen abgelehnt, indem die Mehrheit des Centrums dagegen stimmte. Weit wichtiger war § 6, wo es sich darum handelte, den so schwer geschädigten Ostseeprovinzen einen Theil ihres Kornhandels durch die obligatorische Institution der Transittäler zu retten. Hiergegen sträubte sich der Reichskanzler. Er will sich das Recht vorbehalten, solche Transittäler zu verjagen, in denen Getreide gemischt werden soll, welches zum Abfuhr sowohl in das Zollausland als in das Zollinland bestimmt ist; nur für das ausschließlich zum Abfuhr ins Zollausland bestimmte Getreide will er die obligatorischen Transittäler concediren. Man sieht die Agrarier und die der Handel der Ostseeprovinzen! — Der Reichskanzler erschien selbst, um für den Antrag Barnbüler und gegen die Commission zu sprechen. Man meinte vielfach: hier werde dem Centrum der Stoch zum Springen vorgehalten, — springe es nicht darüber, so stünde es noch gar nicht fest, ob Bismarck nicht in letzter Stunde zu dem guten Herrn von Bennigsen zurückkehre. Die Furcht, wieder zur Opposition verdammt zu sein, war zu groß: etwa  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{3}{4}$  des Centrums sprang bei der von der Linken beantragten namentlichen Abstimmung über den Stoch und stimmte für Barnbüler. Mit 167 gegen 154 Stimmen ward die Commission und ihr Referent von Heremann geschlagen. Die conservativen Nationalliberalen Böck und Gen. stimmten mit Barnbüler, die ostpreussischen Conservativen gegen ihn. Die große Action des Herrn v. Bennigsen kommt erst morgen.

**Kiel, 7. Juli.** [Rücktritt.] Die „Kiel. Ztg.“ meldet: Es befindet sich, daß Baron v. Scheel-Plessen bereits am 1. September seine Aemter als Ober-Präsident und Curator der Universität niederlegt.

**München, 5. Juli.** [Dankschreiben.] Der hiesige preussische Gesandte Graf von Werthern hat an den ersten Bürgermeister folgendes Schreiben gerichtet: „H. H. H. der Kaiser und die Kaiserin haben die von dem Magistrat und Collegium der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München Allerh. denselben zum goldenen Hochzeitsfeste übersendete Adresse mit Glückwünschen in Empfang genommen. Diefelbe stellt sich als ein wahres

## Als Kaiser Wilhelm hochzeitete.

Preussisch-Weimarische Hof- und Herzengeschichten.

Von Arnold Wellmer.

V. Nachdruck verboten.  
(Schluß.)

Im September 1828 ging unser Prinz Wilhelm, obgleich er sich — wie so oft in seinem Leben — den Fuß beschädigt und eigentlich von seinem Arzt Stubenarrest hatte: „auf seine dringenden Bitten“ mit dem Könige zu den Truppenübungen nach Schlesien, ohne Ruhberg und Elisa Radziwill wieder zu sehen — und dann mit dem Prinzen August auf Einladung des Kaisers Franz nach Wien, um den dortigen Herbstmanövern beizuwohnen.

Ueber jenen Wiener Aufenthalt des Prinzen Wilhelm wird berichtet: „Der Kaiser von Oesterreich und der Fürst von Metternich haben mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen sehr ernstlich über die griechisch-türkischen Sachen gesprochen und ihn für die österreichische Ansicht zu gewinnen gesucht. Der Prinz sagte dem Kaiser dagegen: Oesterreich habe sich die öffentliche Meinung und mit ihr manchen Vortheil entfremdet, weil es die Griechen gleich vom Anfang so sehr herabgesetzt; wenigstens ihre Sache und ihren Muth hätte man anerkennen müssen... „Schauen's, Sie mögen Recht haben!“ — sagte der Kaiser.

Ende October war Prinz Wilhelm in Weimar — und schon damals schrieb Goethe von dem „Geheimniß einer bevorstehenden Vermählung“. — Prinz und Prinzessin Carl waren gleichfalls zum Besuch in Weimar eingetroffen.

Auch Barnhagen notirt am 24. October; „Verlobung des Prinzen Wilhelm, Sohn des Königs, mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar endlich bestimmt; sie findet dieser Tage in Weimar statt“ — muß aber sieben Tage später ergänzend hinzufügen: „Die Verlobung des Prinzen Wilhelm wird noch nicht bekannt gemacht, weil man der Form wegen erst die Einwilligung der Kaiserin-Mutter Maria aus St. Petersburg abzuwarten scheinen will.“

Dies Haupt der russischen Kaiserfamilie stirbt jedoch schon am 5. November und so bleibt es der Trauer wegen vorläufig bei dem stillen Eheversprechen und bei einem öffentlichen süßen Geheimniß.

Erst im Februar 1829 geht der preussische Gesandte von Jordan aus Dresden nach Weimar: officiell beim Großherzoge Karl Friedrich und der Großherzogin Maria Paulowna um die Hand ihrer Tochter Augusta für den Prinzen Wilhelm von Preußen verwerbend. Bald darauf traf auch Prinz Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Weimar ein. Die feierliche Verlobung fand am Geburtstage der Großfürstin Maria Paulowna, am 16. Februar, in den Gemächern der Großherzogin-Mutter Luise statt. Auch der Herzog von Gotha war anwesend. Sogleich wurde der Freiherr von Egloffstein vom Großherzoge nach Berlin abgesandt, dem Könige die vollzogene Verlobung zu melden.

Nach der Asel gab es Concert. Hofcapellmeister Hummel hatte hierzu eine Festicantate componirt, in der dem Brautpaare der Glückwunsch erklang:

„Sei gesegnet diese Stunde,  
Wo sich Herz an Herz erkannt!  
Glück und Heil so schönem Bunde,  
Wo sich einet Herz und Hand!  
Segen froh auf diesem Grunde,  
Schöner Zukunft Unterpfand!“

Leider erfahren wir nicht, welcher einen äußern Antheil Goethe an diesem freudigen Ereigniß nahm, das sein altes Herz so innig bewegte. Als Festoper wurde im Theater „Aline, Königin von Colconda“ gegeben.

Prinz Wilhelm blieb sechs Wochen in Weimar und feierte hier auch am 22. März seinen 32. Geburtstag. Erst am 28. März kehrte er in die Heimath zurück, wohin ihm die schöne Braut bald folgen sollte.

Ende Mai ging Prinz Wilhelm zur Krönung des Kaisers Nicolaus nach Warschau — und von dort eilte er nach Weimar, seine holde Verlobte zur Hochzeit nach Berlin abzuholen.

Am 3. Juni erschien Prinzessin Augusta zum letzten Mal im Theater, von den Zuschauern lebhaft begrüßt und so von der Bevölkerung Weimars öffentlich Abschied nehmend.

Am folgenden Tage fand eine glänzende Abschieds-Cour bei Hofe statt und am 5. Juni brachte der Stadtrath von Weimar der Prinzessin seine Scheide- und Glückwünsche dar.

An demselben Tage schrieb Goethe seinem Freunde Zelter nach Berlin:

„Heute nahm Prinzessin Augusta freundlichst von mir Abschied. Sie ist wirklich so bedeutend als liebenswürdig. Mag es ihr wohl-ergehen in dem ungeheuer weiten und bewegten Element.“ — Und am 19. Juli: „Sie verbindet frauenzimmerliche und prinzeßliche Eigenschaften auf eine so vollkommene Weise, daß man wirklich in Verwunderung geräth und ein gemischtes Gefühl von Hochachtung und Neigung in uns entsteht.“

Am Abend des 6. Juni, nachdem die gesammte Dienerschaft sich von der Prinzessin-Braut verabschiedet hatte, traf der Bräutigam Prinz Wilhelm in Weimar ein.

Braut und Bräutigam wohnten am folgenden Morgen, dem ersten Pfingstfeiertage, mit einander dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei. Dann war der Abschied von der Heimath, von den Eltern, der Großmutter Luise und dem Bruder Karl Alexander da! Dieser, ein effizienter Knabe, geleitete die tiefbewegte Schwester aus den inneren Räumen des Schloßes, in denen die Minister und Behörden und junge blumengeschmückte und blumenstreuende Mädchen Spalier bildeten, bis an den sechsspännigen Brautwagen, der aber wegen des Regens geschlossen bleiben mußte.

Prinz Wilhelm fuhr der Braut voraus, um sie auf allen Stationen zu begrüßen. — An der Landesgrenze, bei Reisdorf, brachte eine Deputation von Weimarischen Bürgern der scheidenden Prinzessin die letzten Grüße und Wünsche der Heimath. — Die Prinzessin überschritt die Grenze zu Fuß, von ihrem hohen Bräutigam auf preussischem Boden bewillkommt. Dann stellte der Prinz seiner holden Verlobten die Herren und Damen des preussischen Ehrenpallastes vor, welche ihre Gebieterin hier erwarteten, und führte sie zur königlichen Hofequipe.

Das erste Nachtlager war in Merseburg. Am zweiten Pfingsttage fand in Halle großer Staatsempfang statt. Das Nachtlager wurde in Wittenberg genommen.

Inzwischen war Berlin in freudigster Aufregung. Am 7. Juni langten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra und der effiziente Großfürst-Thronfolger Alexander, der jetzige Kaiser, als erste Hochzeitsgäste an. Kaiser Nicolaus wollte seinem königlichen Schwiegervater bei der ersten Begrüßung vor dem Palais die Hand küssen.

Der König machte aber eine herzlich Umarmung daraus. Die

dichtgedrängte zuschauende Menge jubelte Hurrah! und ein schlagfertiger Berliner rief laut aus: „O England! England! sieh her, — was sagst Du nun? England Du jammert mir!“ — Als der Kaiser sich Abends den jauchzenden Berlinern auf dem Balcon des Schloßes zeigte, wurde er mit tausendstimmigem „Heil Dir im Siegerkranz“ begrüßt.

Am nächsten Tage war zu Ehren der russischen Gäste große Parade. Der König verlieh seinem Enkel, dem Großfürsten Alexander ein preussisches Regiment. Kaiser Nicolaus schüttete sogleich einen glänzenden Brillant-Ordenregen über Berlin aus. Die Kaiserin Alexandra verlieh der Fürstin Klegiz den St. Katharinen-Orden und bewirkte: „daß derselben bei den Festlichkeiten eine ehrenvollere Stellung gegeben worden, als der König allubeseidentlich ihr bestimmt hatte. Das Programm mußte deshalb umgedruckt werden.“

Am 9. Juni ging die ganze königliche Familie mit den kaiserlichen Gästen dem Brautpaare nach Potsdam entgegen, wo bald darauf auch der Großherzog Carl Friedrich und die Großfürstin Maria Paulowna eintrafen. Der König und der Kronprinz begrüßten das Brautpaar in Michendorf bei Potsdam. Von hier aus fand eine feierliche Einholung durch die glänzende Leib-Éscadron der Garde-du-Corps statt. Als der Brautzug sich Potsdam näherte, erdröhnten vom Brauhauseberge 101 Kanonenschüsse. Die Schützengilde bildete bis zur langen Brücke Spalier. Im Marmorfaale wurde die Prinzessin-Braut von der ganzen königlichen Familie, den russischen Gästen, den Hofstaat, Ministern und Generalen begrüßt.

Am nächsten Tage fuhr die hohe Braut durch den Grunewald nach Charlottenburg und hielt von hier aus ihren feierlichen Einzug in das festlich geschmückte und bewegte Berlin.

Als die Prinzessin um 5 Uhr Nachmittags am Brandenburger Thore anlangte, wurde sie mit drei Mal vierundzwanzig Kanonenschüssen begrüßt und vom Oberbürgermeister Büsching im Namen der Stadt willkommen geheißen. Cavallerie-Abtheilungen eröffneten und schlossen den Zug.

Im ersten Wagen saßen die Hofcavaliere, im zweiten die Kammerherren, im dritten die großen Hofchargen. Dann folgte der reich vergoldete große königliche Staatswagen mit der Prinzessin Braut; neben derselben saß die Kronprinzessin Elisabeth. Auf dem Rücksitz die Oberhofmeisterin Frau von Jagow.

Die Kinder waren reich geschmückt und von einer froh erregten Menge dicht gefüllt. Der Brautzug ging an dem neuen eleganten Palais vorbei, das der jungen Braut ein freundlich Heim bieten sollte, und über den Lustgarten ins Schloß hinein, wo Prinzessin Augusta am Fuße der Wendeltreppe von ihrem Bräutigam und allen königlichen Prinzen erwartet wurde. An der Thür des Schweizer-saales begrüßten die Prinzessinnen das Brautpaar und geleiteten es durch den Rittersaal, wo die Spitzen der Behörden sich versammelt hatten und vorgestellt wurden, in die Paraderkammern zu dem Könige, dem Kaiser Nicolaus, der Kaiserin Alexandra, dem Großfürsten-Thronfolger Alexander und zu den Eltern der Braut.

Am Abend war große Cour bei der Kaiserin Alexandra.

Am 11. Juni, Abends 7 Uhr, fand im königlichen Schlosse die feierliche Vermählung statt. Die Kronprinzessin, die Kaiserin Alexandra und die Großherzogin von Weimar schmückten die liebliche Braut mit dem Myrthenkranz und Schleier und der königlichen diamantensunkelnden Krone.

Um alle leidigen Etikette-Schwierigkeiten zu umgehen, hatte der



Deft er rei ch.

Im Weißen Saal fand der althistorische Fackeltanz statt. Voran schritt der Obermarschall Graf v. d. Goltz mit dem großen goldenen Stabe. Ihm folgten paarweise, mit weißen Wachsackeln in den Händen: die Minister v. Moltke, Graf Dankelmann, v. Hake, v. Klotz, Graf Lottum, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, v. Schuckmann, v. Beyme, v. Brockhausen. Dann das Brautpaar mit den kaiserlichen und königlichen, großherzoglichen und prinzlichen Anwesenden secundum ordinem. — Mlle. Rannette Schegner, königlich bairische Hofsängerin, hatte die Ehre im Weißen Saale zu singen. — In den Zimmern Friedrichs I. vertheilte die Oberhofmeisterin von Jagow das bräutliche Strumpfsband unter die Gäste. — Am Abend

## Italien.

Ein halbes Jahrhundert ist seit jenen frohlichen Tagen der grünen Myrte und der jungen Herzen dahingeraucht . . . Ein halbes Jahrhundert — blüthen-treibend — fruchtbringend! Ein Sohn — und eine Tochter, vier Enkel, fünf Enkelinnen und eine Urenkelin entsprossen dieser reichgesegneten Ehe. Auf die grüne Myrte folgte der silberne Kranz, — folgte die goldene Königs- und die funkelnde Kaiserkrone, — folgte nun auch die goldene Myrte. Möchte sie dem hohen Jubelvaare noch lange freundlich milde leuchten — — und auch uns!

F r a n f r e i c h.

Der deutsche Frauenanwalt. Das soeben ausgegebene Heft VII des im Selbstverlage des Vette-Vereins in Berlin erscheinenden, von Jenny Hirsch herausgegebenen Deutschen Frauenanwalt hat folgenden Inhalt: Bilder aus der Geschichte der preussischen Volksschule. Von Dr. Schneider, Geh. Ober-Regierungs-rath (Schluß). — Tüdel der Frau. Von Jenny Hirsch. — Ueber den Einfluß d. s. Musikunterrichtes auf die Charakterbildung. Von Anna Schuppe. — Vereinsberichte und briefliche Mittheilungen: Adresse des Vette-Vereins an K. M. R. den Kaiser und die Kaiserin. — Auszug der Fortbildungsschule des Vette-Vereins. — Aufruf des Vereins Deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen. — Sanitätsverein für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin. — Schwäbischer Frauenverein in Stuttgart. — Frauenbibliotheken in Basel. — Neapel. — Holland. — Bücherschau: Biographien, Aufzeichnungen u. s. w. — 100. — Nachmittagsausfälle in die Umgegend von Berlin. — Aesthetik und Eynismus. — Die Hausfrau. — Chronik: Deutschland. — Oesterreich. — England. — Frankreich. — Rußland. — Amerika.



hoher theologischer Moral urtheilen zu können. Redner geht nun die Bücher durch, welche Paul Bert anführte. Eins derselben, das Werk des Abbe Marotte, sei nicht für den Unterricht bestimmt, und wenn es einige Uebertreibungen enthalte, so sei dies kein Grund, die Unterrichts-freiheit zu unterdrücken. Bert habe auch gegen ein Werk: „Betrachtungen nach der Methode des heiligen Ignaz über das Leben Jesu Christi“ ge-sprochen; dieses Buch sei aber nicht von einem Jesuiten, sondern von einer Frau verfaßt und nicht für den Unterricht, sondern für das religiöse Leben bestimmt. Redner fragt den Minister des Innern, der bei den Jesuiten er-zogen wurde, ob er eine anti-patriotische Erziehung erhalten habe. — Minister Lepère: Persönliche Fragen gehören nicht hierher! Bassetiere dreht nun den Speer um und nimmt die moralischen und philosophischen Lehren des Unterrichts, die das Monopol verlangt, vor. Confin habe pantheistische Theorien in den Unterricht eingeführt, und diese seien in Positivismus und Materialismus ausgeartet. Seit 1836 habe Guizot gefordert, daß die Erziehung nicht auf der Höhe des Unterrichts stehe. Später habe Duruy die nämlichen Klagen wiederholt. Lamarine habe ebenfalls über den Laien-Unterricht geflagt, desgleichen Alfred de Musset. Der Laien-Unterricht erkläre jene frühzeitigen Selbstmorde, die unerhörten Verbrechen, welche in den letzten Jahren vorgekommen seien! (Lärm. Eine Stimme: Sehen Sie sich doch in Spanien und Südamerika um, dort sind ja die Jesuiten die Herren!) Der Unterricht sei nicht allein eine Selbstfrage; die Seele desselben sei die Barmherzigkeit und einzig und allein die Religion Christi könne ihn verleihen. Redner wiederholt nun, was schon am Sonn-abend Koller vorbrachte, daß der Gesetzentwurf eingereicht worden, weil man die Kirche den entsefelten Volksleidenschaften hinwerfen wolle. Da-durch löse man aber die sociale Frage nicht; man werde nur erzielen, daß man alle die, welche etwas bekämen, als Clericale betrachten werde. Albert Joly („Union Republicaine“) bemerkt, daß der Vorredner sein Verprechen nicht gehalten und keinen einzigen der von Paul Bert auf die Tribüne gebrachten Beweise widerlegt habe. Schon am Sonn-abend sei bemerkt worden, daß der Auszug aus dem Werke des Abbe Marotte (vier Bände) stark verbreitet sei; derselbe habe bereits siebzig Ausgaben erlebt und trage die Billigung des Bischofs von Verdun und des Bischofs von Straßburg; die Ausgabe von 1875 enthalte genau die Stellen, die angeführt worden, auch die, worin gesagt sei, daß der Zweikampf ein größeres Verbrechen sei, als der Mord. Dieses Buch sei kein rein theologisches; es handle auch von Testamenten, Handelsverträgen und Schenkungen. Diese Anweisungen hätten eine politische Bedeutung; es werde darin auch gelehrt, die reine Cibilese sei null und nichtig. Ein Ketzenthum, der bürgerliche Einrichtungen tadelte, sei eine politische Schrift. Redner liest die auf den Diebstahl bezüglichen Stellen, um zu zeigen, daß die praktischen Grundsätze der Jesuiten noch in voller Geltung und mit dem erscheinenden Umstände der Billigung durch zwei Bischöfe wieder zum Vorschein gekommen seien. Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia: Ich frage, in welcher Beziehung steht das Werk des Abbe Marotte mit der der Kammer vorliegenden Frage? (Lärm links.) Es handelt sich darum, die nicht anerkannten religiösen Genossenschaften des Unterrichts für unwürdig zu erklären, und man bringt ein Buch vor, dessen Verfasser der Weltgeistlichkeit angehört. Ich erhebe Einspruch gegen diese Art der Discussion; im Namen der katholischen Familienväter, welche ihre Kinder nicht Leuten anvertrauen werden, die tadelnswürthe Grundsätze lehren, frage ich, was sollen diese Familienväter thun? Sie werden genötigt werden, ihre Kinder in die Verbannung zu senden; denn sie werden sie den Staats-Anstalten nicht anvertrauen, in welchen man die Religion durch die unabhängige Moralität erhebt. (Beifall rechts.) Paul Bert ergriff das Wort zur persönlichen Bemerkung. Er sagt: „Man stellt meinen Ausführungen leere Erklärungen gegenüber. Man hat keineswegs dargelegt, daß die auf Befehl des Pariser Parlaments (1762) gemachten Auszüge falsch sind. Was die neueren Werke anbe-langt, so sind die aus denselben gemachten Ausführungen nicht angezweifelt. Was die von einem Vicar jungen Mädchen ertheilten Lehren anbe-langt, so hat man sich damit ausreden wollen, derselbe sei wahnsinnig gewesen, aber dies ist nicht bewiesen, sondern die Wahrheit ist, daß dieser Vicar nach zahlreichen Beschwerden der Eltern verhaftet und man weiß nicht wohin gefandt wurde. Dem Justizminister selbst würde es Miße kosten, herauszubringen, wohin die beurlaubten Congregantisten gehen.“ Redner theilt nun mehrere Stellen aus dem 1840 veröffentlichten Werk des Pater Gurty mit, worin gesagt wird, daß man nicht genötigt sei, den Staats-gefehen zu gehorchen, wenn sie gegen die Vorrechte der Kirche verstoßen, und daß, wenn man sich eiblich verpflichtet habe, ein reiches Mädchen zu heirathen, man nicht genötigt sei, seinem Eid getreu zu bleiben, sobald dieses Mädchen arm werde. In einem anderen, 1875 veröffentlichten Werk wird der Fall behandelt, wenn Jemand einen Freund ermordet, indem er seinen Feind ermorden wollte: der Mörder ist in diesem Falle ohne Vorwurf, weil er seinen Feind nicht tödtete, und er seinen Freund tödtete, ohne dies zu wollen. (Gelächter links.) So lange man nicht beweist, daß der Sinn dieser Stellen geäntert worden, hat man nicht das Recht, den Verleumdung zu sprechen! (Beifall links. Zur Abkündigung!) Granier de Cassagnac (der Vater des bekannten Paul) spricht gegen den Schluß der Debatte. Präsident Brisson erklärt, es handle sich um das Amendement des Herrn Koller. Granier de Cassagnac könne später über den Artikel 7 sprechen. Der Schluß wird ausgesprochen und das Amendement von Koller mit 348 gegen 135 Stimmen verworfen. — Es folgt die Berathung über das Amendement von Mabier de Monjau und 60 Genossen. Dasselbe will die ganze Geistlichkeit, die weltliche als die Klostergeistlichkeit, von der Ertheilung des Unterrichts aus-geschlossen wissen. Der Antragsteller vertheidigt sein Amendement. Es seien keine neuen Gesetze notwendig, um nicht allein den Unterricht, sondern selbst die Erziehung der nicht anerkannten religiösen Genossenschaften zu be-zeitigen. Das Gesetz von 1792, des Jahres XIII, so wie das Straßgesetzbuch bestehe noch. Herr Paul Bert habe dargelegt, daß die Lehren der Jesuiten genau die der ganzen Geistlichkeit seien. Es gebe nur eine Armee mit Führern, die den nämlichen Lehren folgten. Die Schöpfung, die man den anerkannten Genossenschaften und der Weltgeistlichkeit zu Theil werden lasse, sei mit dem Abscheu nicht in Einklang zu bringen, welchen die Grundsätze derselben erregten. Die sociale Gefahr liege klar vor Augen. Die Regierung habe diese Gefahr nicht genügend ersehen; sie habe die Geschichte des letzten Jahrhunderts nicht genug studirt. Jene Leute sind heute zahlreicher als vor der Revolution, und wir sollen nicht zittern? Sie sind überall; am häuslichen Herd, auf dem öffentlichen Plage, im Lehrstuhle, und arbeiten an der Umgestaltung der Gesellschaft, und man soll nicht zittern? Es ist die höchste Zeit, daß das Gesetz die Hand auf sie legt und gegen sie der Kampf bis zum äußersten geführt wird. Es darf nicht gestattet werden, daß sie die wahre Republik durch die jesuitische Re-publik ersetzen, so lange sie noch nicht die Macht haben, die Monarchie an die Stelle der Republik zu setzen. Die Freiheit besteht nur in der Gleich-heit, und ein Kind kann nicht mit einem Riesen kämpfen. Von Privilegien abgesehen, in deren Besitz die Geistlichkeit ist, findet dieselbe in ihrer Ge-schichte, in ihren Dogmen und in ihrer Organisation eine unbegreifliche Macht, welche zu jeder Stunde in das menschliche Gewissen eindringen kann, die Gemüther beherrscht, die Frauen und Kinder an der Hand hat und in der Todesstunde noch den letzten Einfluß ausübt. Solche Menschen sind eine solche Gefahr für den Staat, daß man nicht zögern darf, sie außerhalb des Gesetzes zu stellen oder vielmehr sie in dasselbe einzuschließen. Die Geist-lichkeit selbst hat durch die Annahme des Concordats begriffen, daß sie außerhalb des Gesetzes stehen muß. Um logisch zu sein, ist man so weit gegangen, zu behaupten, daß dann allen Katholiken der Unterricht ver-boten werden müsse. Nein, die katholischen Laien nehmen nicht die Weichte ab; sie leben in Familien: sie sind dem Einflusse der weltlichen Gesell-schaft ausgesetzt. Man kann ihnen die Eröffnung von Schulen gestatten, aber nicht denen, welche sich selbst von der Gesellschaft losagen. (Beifall links.) Und wer sind diese Leute, welche die Duldsamkeit, die Freiheit anrufen? Es sind die, welche sich nicht scheuen, gewaltame Befehle auszu-sprechen; die, welche sich heute nicht scheuen, den Unterrichtsminister in dem angreifen, was ihm am theuersten ist, und die laut sagen, daß man nicht das Recht habe, den Willen eines Freundes zu erfüllen, der verlangt, ohne den Beistand der Geistlichkeit begreifen zu werden! Einem solchen Zustande gegenüber ist der Gesetzentwurf ein ungenügendes Schein-mittel, und das Land muß diesen Männern, welche unter der Maske der Ordnung die Unordnung hervorbringen, eine strenge Lehre ertheilen, aber nicht durch Worte, sondern durch Handlungen. (Beifall links.) Die Dis-cussion wird um 6½ Uhr auf morgen vertagt.

## Großbritannien.

A.C. London, 5. Jul. [Parlaments-Verhandlungen.] Das Unterhaus hielt zur schleunigeren Erledigung der vorliegenden Geschäfte letzten Sonnabend eine Sitzung, die kurz vor 2 Uhr begann. — Sir Charles Dilke (radical) kündigte an, er würde bei erster Gelegenheit den Erlaß einer Adresse an die Königin beantragen, worin dieselbe erlucht werden soll, ihren Einfluß aufzuheben, um die Ausführung derjenigen Artikel des Ver-liner Vertrages, die auf Reformen in der Türkei und die Verdringung der Grenze Griechenlands Bezug haben, zu erwirken. — Mr. Bigger (Home

Ruler) meldete ein Amendement auf Auslassung des ersten Theiles des vorstehenden Antrages an. — Der Kriegsminister bestätigte, in Beantwor-tung einer Anfrage Sir A. Peel's, die Meldung vom Cap, daß Lieutenant Carey, welcher den Prinzen Louis Napoleon auf der Recognoscierung, wäh-rend welcher er seinen Tod fand, begleitete, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. — Sir Robert Peel richtete an den Schatzkanzler die Anfrage, ob die Regierung dem Hause irgend welche Mittheilungen betreffs der Mel-dung zu machen habe, daß Lord Chelmsford einem Abgesandten Cetewayo's gesagt habe, er könne keine Friedensvorschlüge entgegennehmen, so lange nicht gewisse Gegenstände, welche die Zulassung nach der Affaire von Mandula weggeführt hätten, zurückerstattet worden seien. — Der Schatzkanzler er-widert: Ich habe eine derartige Mittheilung weder empfangen noch gelesen; auch kann ich nicht sagen, ob diese Mittheilung richtig ist. — Das Haus schritt sodann wieder zur Einzelberathung der Arme-Disciplin-Bill und er-ledigte in einer zehnstündigen Sitzung §§ 131—148 der Vorlage. Die Ver-schleppungsstatist der irischen Home Ruler unterbrach die Discussion nahezu 4 Stunden.

## Rumänien.

P. C. Bukarest, 5. Juli. [Zur Lage.] Die Lage ist eine hochernste; gewichtige Stimmen bezeichnen dieselbe sogar als eine ge-fährliche. Die Commissionen der beiden Kammern, welche einen Ge-setz-Entwurf über die Durchführung des Artikels 44 des Berliner Vertrages auszuarbeiten die Mission haben, hielten seit ihrer Con-sultierung täglich lange Sitzungen und berieten in höchst lebhafter Weise die Lösung der großen Frage. Die vorgestrige Sitzung war jedenfalls die merkwürdigste, indem das Cabinet aus seiner bisher mit eiserner Zähigkeit festgehaltenen Reserve heraustret und seine An-sichten über die Lösung offen aussprach. Ministerpräsident Bratiano erklärte, daß die Regierung den von der Majorität der Commission angenommenen Antrag nicht acceptiren könne und nicht acceptiren werde, da der betreffende Entwurf sich nur für die individuelle In-digenats-Ertheilung an Personen nichtchristlichen Glaubensbekenntnisses ausspreche, während der Antrag der Minorität die bekannte Ran-girung der im Lande geborenen, niemals unter einer fremden Pro-tection gestandenen Nichtchristen in fünf Klassen befürwortet, nämlich die in der Armee gebient haben, die in den hiesigen Schulen das Baccalaureat erlangt haben, die irgend ein Werk in rumänischer Sprache geschrieben haben, die Gründer eines industriellen Etablisse-ments und die Stifter von Wohlthätigkeits-Anstalten. Bratiano er-klärte namens der Regierung, daß diese letztere dieses Project, welchem sie noch Erweiterungen geben werde, anzunehmen entschlossen sei. Im gegenwärtigen Falle sei sie gewillt zurückzutreten, und es der Gegenpartei zu überlassen, die Sache zu lösen, wie es ihr beliebt. — Gestern Nachmittag war die Deputirtenkammer zur gewöhnlichen Stunde in öffentlicher Sitzung versammelt. Cabinetchef Bratiano forderte die Kammer auf, in geheimer Sitzung zu verhandeln, weil er den Deputirten einige Mittheilungen zu machen habe. — In dieser Geheim Sitzung hat nun Bratiano erklärt, daß die Regierung positive Informationen aus dem Auslande erhalten habe, nach welchen die Berliner Signatarmächte eine Collectiv-Note in Aussicht ge-nommen hätten, in welcher der rumänischen Regierung die Ansicht klar und deutlich auseinandergesetzt werden soll, nach welcher die Mächte die Durchführung des Art. 44 des Berliner Tractates ver-wirklicht zu sehen wünschen. Den Schluß dieser Collectiv-Note würde die „Somation“ der Mächte an Rumänien bilden, jener Ansicht so-fort und unbedingt Rechnung zu tragen. Diese Eröffnung Bratiano's soll auf alle Anwesenden einen sehr tiefen Eindruck gemacht haben. Darauf hat sich eine lange und animirte Debatte über die Frage ent-sponnen, ob der von der Majorität der Commission eingebrachte Antrag der Individualisten schon jetzt in dieser geheimen oder in der morgigen öffentlichen Sitzung zur Lösung gelangen solle. Endlich einigte man sich über eine dritte Art der Procedur, dahin gehend, daß die Regierung sofort mit der Commission eine Sitzung abhalte, um die Frage nochmals reiflich zu überlegen und zu erörtern. Um 4 Uhr wurde die geheime Sitzung aufgehoben und die Sitzung der Commission begann. Hier soll Bratiano nochmals in sehr eindring-licher Rede die Gefahren dargestellt haben, welchen das Land unauf-fällsam anheimfallen würde, wenn die Ansicht der Individualisten, mit welcher Europa nun und nimmer sich zufriedensstellen lassen würde, in den Kammern durchdringen würde. Bratiano soll auch sogar von Drohungen zu erzählen gewußt haben, welche einige Mächte Rumä-nien gegenüber gebraucht hätten, wenn dieses die Frage nicht so lösen sollte, wie man sie im Auslande gelöst wissen will. Trotzdem ist es auch in dieser Sitzung zu irgend einem Beschlusse nicht gekommen und auch diese Versammlung ging resultatlos auseinander. — Was heute geschehen wird, weiß man noch nicht. Eines ist Thatsache: daß heute Morgens in allen gouvernementalen Sphären offen erklärt wurde, Bratiano werde jedenfalls zurücktreten, wenn der Antrag, für welchen die Regierung eingetreten ist, nicht angenommen wird. Be-zeichnend für diese Lage ist auch noch der Umstand, daß nicht die Conservativen, also die eigentliche naturgemäße Opposition, sondern die liberalen Parteigruppen, die heute, man könnte sagen bloß mo-mentan, Opposition treiben, die Doctrin der Individualisten erfunden haben und für dieselbe leben und sterben.

## Ägypten.

[Die türkischen Fermane.] Der „Oberver“ bringt eine kurze Uebersicht der Fermane, welche die Pforte an die Paschas von Ägypten von 1841 bis 1873 gerichtet hat. Während dieser zwei und zwanzig Jahre wurden neun Fermane erlassen. Der erste und einer der wichtigsten ist der von 1841, welchen der damalige Sultan an Mehemet Ali Pascha von Ägypten gerichtet hat; dessen wichtigste Punkte sind: „Die erbliche Nachfolge wurde gewährt unter den Bedingungen, daß die Re-gierung auf die direct männliche Linie Mehemet Ali's, seine Söhne und deren Nachkommen übergehe und die Ernennung in jedem einzelnen Falle durch die Pforte zu geschehen habe, welche gleichfalls, im Falle eines Er-löscheus der männlichen Linie eine andere Dynastie zu wählen haben würde. Die Paschas von Ägypten bestielten deshalb doch noch immer den gleichen Rang mit den anderen Bejeren des Sultans. Die Ägen und Einkünfte mußten im Namen der Pforte und dem „gerechten“ in der Türkei üblichen System gemäß, erhoben, d. h. sobald dieselben fällig geworden, „gut und gehörig eingezogen“ werden. Das Recht der Ausprägung von Geld wurde Ägypten verliehen; doch mußten die Münzen den Namen des Sultans tragen und bezüglich der Form und des Gehaltes den in Konstantinopel ausgeprägten Münzen gleichstehen. Eine Truppenmacht von 18,000 Mann erhielt für die Localadministration Ägyptens genügend, da jedoch die ägyptische Marine und Militärmacht nöthigen Falles im Dienste der Pforte Verwendung finden konnte, so durfte diese Zahl nach Gutdünken der Pforte erhöht werden. Die Paschas von Ägypten waren berechtigt, die nöthigen Offiziere bis zu einem gewissen Rang zu ernennen; bezüglich der höheren Grade mußte die Einwilligung der Pforte nachgesucht und ihre Befehle aus-geführt werden. Dieser Ferman wurde in der Voraussetzung gewährt, daß der Pascha Alles aufbieten werde, um „die Wohlfahrt und Ruhe des ägyptischen Volkes“ zu sichern. Auf Grund eines dieses Fermane und eines anderen, welcher gleichfalls im Jahre 1841 erlassen wurde und den Tribut auf 80,000 Börsen (363,000 Pfd. St.) festsetzte, hat Abdul Hamid die Abhebung Ismael Paschas verfügt. Der nächstfolgende Ferman datirt vom Mai 1866, ist an Ismael Pascha gerichtet, modifizirt die Nachfolge-Ordnung und ge-währt gewisse Privilegien. Der Ferman erwähnt des viceköniglichen Ge-suchts um Nachfolge der Primogenitur „vom Vater auf den Sohn in directer Linie“, da dieselbe der guten Administration Ägyptens förderlich sei und ge-währt das Gesuch. Statt 18,000 Mann Truppen durften 30,000 erhoben werden; ferner erhielt der Vicekönig die Berechtigung der Ernennung weiterer Civilbeamten, wogegen der Tribut von 80,000 auf 150,000 Börsen erhöht wurde. Im Juni 1866 wurde ein Ferman erlassen, welcher sich auf die Ernennung einer Regentenschaft, im Falle eines Absterbens des Vice-königs, ehe dessen Sohn das 18. Jahr erreicht hat, bezieht. Im Juni 1867

bestätigt die Pforte durch einen Ferman das Recht der Nachfolge und des Abschusses von Handels- und anderen Verträgen, welche keine politische Tragweite haben. Im November 1869 erschien ein weiterer Ferman, bezüg-lich der Erhebung der Ägen im Namen des Sultans und von Contrac-ten für auswärtige Anleihen, welche der Billigung des Sultans unterbreitet worden waren. Der Ferman erwähnt der Gefahr der Erhebung von Ägen, welche die Mittel der Steuerpflichtigen überschreiten, so daß deren Erwerb den „wirklichen Bedürfnissen“ des Landes entzogen und zu „unproductiven Ausgaben“ zugewendet werde und drückt die Absicht aus, jener Gefahr be-zugnen zu wollen. Im Juni 1873 erschien ein weiterer Ferman, welcher alle seit 1841 erschienenen Fermane zusammenfaßt und neuerdings bestätigt: im Falle des Erlöscheus der directen Linie sollte das Rheidivat auf des Rheidibes jüngsten Bruder übergehen. In diesen, wie in allen anderen Fermanen, waren die männlichen Nachkommen der weiblichen Linie von der Nachfolge ausgeschlossen. Die Möglichkeit einer Regentenschaft wurde gleich-falls erörtert und gelöst; der Rheidibe erhielt die Erlaubnis, Verfügungen über die innere Administration Ägyptens zu treffen, Befehle für das Ge-deihen und die Entwicklung des Landes zu erlassen und Handels- und andere Verträge mit auswärtigen Mächten abzuschließen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht politischer Natur seien. Der Rheidibe wurde mit „der voll-ständigen und gänzlichen Disposition der Finanzangelegenheiten des Landes“ betraut und dem unbeschränkten Recht ohne vorausgesetzene Autorisation, auswärtige Anleihen, wenn immer sie nöthig sein sollten, abzuschließen. Ferner wurde ihm das Recht verliehen, für den Schutz und die Verthei-digung des Landes Fürtorge zu treffen und nach Gutdünken Truppen zu halten. Er behielt sein Recht, Civil- und Militärbeamte bis zu einem ge-wissen Grade zu ernennen; dagegen wurden seine Truppen als ein Theil der türkischen Truppen betrachtet. Der Ferman schließt mit dem Ausdruck des großherzigen Vertrauens in des Rheidibes Aufrichtigkeit, Eifer und Mäßigkeit auf die Interessen des Landes; der letzte Paragraph lenkt dessen Aufmerksamkeit insbesondere auf die pünktliche Einzahlung des Tributs von 150,000 Börsen. (Diesen Ferman oder Trade hat der Sultan durch die Abhebung der letzten Rheidibe umgestoßen.) Ein Ferman vom September des gleichen Jahres hebt die Beschränkungen desjenigen vom Jahre 1869 auf und bestätigt die Privilegien des Fermane vom Jahre 1867.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 9. Juli. [Tagesbericht.]

—r. [Zur Wahl.] Bei der gestrigen Reichstags-Erhwahl im Ditt-reiße erhielt bekanntlich Justizrath Leonhard 5682, Chef-Redacteur Dr. Sager 2933 und Schriftsteller Hasenclever 5415 Stimmen. Bei der Reichstagswahl im Dittreife am 30. Juli 1878 erhielt Commerzienrath L. Molinari 6407, Caplan Weinhold 1658, Photograph Reinders 6590 und Professor Dr. Fuchs 4432 Stimmen. Im Vergleiche zu dieser Wahl hat also gestern der Candidat der liberalen Parteien 725 Stimmen weniger, der der ultramontanen Partei 1275 Stimmen mehr und der der socialdemokratischen Partei 1175 Stimmen weniger erhalten. Bei der am 12. August 1878 erfolgten Stichwahl zwischen dem Candidaten der liberalen Parteien und dem der socialdemokratischen Partei erhielt von 19,084 ab-gegebenen gültigen Stimmen Photograph Reinders 9768 und Commerzien-rath L. Molinari 9316 Stimmen. Die Zahl der socialdemokratischen Stimmen erhöhte sich also von der ersten Wahl bis zur Stichwahl um 3178, die der liberalen nur um 2909 Stimmen.

—r. [Mittheilungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.] Woche vom 22. bis 28. Juni. — Während der Berichtswache herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen westliche, südliche und südwestliche Windrichtungen vor, die nur vorübergehend in den ersten Tagen der Woche in Ost- und Westwind wechselten (in Ost- und Westwind wechselten der Woche), in München mit östlichen Luftströmungen abwechselten. Die Tem-peratur der Luft entpach im allgemeinen dem Monatsmittel. Vorüber-gehend erreichte das Thermometer in Breslau (beim Wochenbeginn) und Karlsruhe (beim Wochenschluß) die Höhe von über 30° C. In Folge zahl-reicher Gewitter in den ersten Tagen der Woche kühlte sich die Luftwärme zwar etwas ab, stieg jedoch in der zweiten Wochenhälfte wieder allgemein. Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine mäßige hohe. Die Entladung häufiger, zum Theil recht schwerer, in Köln von Schloffenfall begleiteter Gewitter bedingte vielfach Niederschläge. Der reichliche Regen erfolgte in München (16,3 Par. Linien), der spärlichste in Heiligenstadt (3,72 Par. Linien). — Von 7,557,941 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswache 4102, welche Zahl auf 1000 Einwohner und aufs Jahr be-rechnet, einem Verhältniß von 28,2 entspricht gegen 27,5 der vorangegan-genen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,351,217 Einwohner 4438 Sterbefälle = 31,4 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5531, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1429 Personen ergibt. Die Sterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen ab- und nur in den Städtegruppen des Oder- und Warthegebietes und im sächsisch-märkischen Tieflande zugenommen, in den Städten des mitteldeutschen Gebirgslandes blieb sie nahezu die gleiche der Vorwoche. Die Gesamtsterblichkeit war aber in Folge der bedeutenden Zunahme der Sterblichkeit in den Städten des sächsisch-märkischen Tieflandes (um 4,3 pro Mille, in Berlin um 8,9 pro Mille) doch eine größere, als in der vorhergegangenen Woche. Die Städte unter 40,000 Einwohnern zeigten meist ein günstigeres Verhältniß als die volks-reicheren, nur in den beiden rheinischen Städtegruppen war das Ver-halten ein ungeheures. Die Sterblichkeit des Säuglingsalters war so-wohl im Allgemeinen, als auch in den einzelnen Städtegruppen im Ver-gleich zur Vorwoche eine gesteigerte. Die Sterblichkeit der Altersklassen über 60 Jahre war dagegen eine allgemein verminderte und nur in der oberrheinischen Niederung eine vermehrte. — In unserer Ode- und Warthegegend kommen auf 10,000 Lebende 140,7 Todesfälle von Kin-dern im ersten Lebensjahre und 34,5 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen gewannen von den Infectionen-frankheiten vor allen Darmfarrhe und Brechdurchfälle der Kinder größere Ausdehnung, während die übrigen im Vergleich zur Vorwoche nur unwesentliche Veränderungen ihres Auftretens zeigten. Wafers erscheinen in Augsburg und Neuß öfter, in Hamburg, Straßburg und Karlsruhe etwas seltener. Auch das Scharlach-Fieber läßt in Hamburg etwas nach, tritt dagegen in München, Berlin und Braunschweig häufiger auf. Diph-theritische Affectionen verliefen an den meisten von ihnen heimgegriffenen Orten milder, nur in Hamburg war die Zahl der Todesfälle eine etwas größere. Todesfälle an Unterleibsstypus sanken in München auf 2, stiegen aber in Berlin auf 9. Sterbtypen nahmen in Berlin und Breslau ab; als neu erkrankt wurden in Berlin 7, in Breslau 1 Person in die Hospitaler aufgenommen; von den aus deutschen Städten daran gemeldeten 4 Todesfällen entfielen auf Berlin 3, auf Preußen DS. 1; dem Rückfallstypus erlagen in Braunschweig 4, in Thorn 1 Person. Aus Landsberg a. M. werden 2, aus Breslau 4, aus Berlin 6 neue Entlungsfälle gemeldet. Darmfarrhe und Brechdurchfälle der Kinder waren anscheinlich vermehrt. Die Gesamt-zahl derselben stieg auf 789 (314 bzw. 715 von 600 der Vorwoche). In der entsprechenden Woche des Vorjahres erreichte die Gesamtzahl der daran Gestorbenen die Höhe von 934 (414 bzw. 520). Von den in der Berichtswache an diesen Krankheitsgruppen Gestorbenen entfielen auf Berlin allein 437. Auch in München, Königsberg, Danzig, Augsburg, Frankfurt a. M., Charlottenburg u. a. ist die Zahl der Todesfälle an Darmfarrhen und Brechdurchfällen eine größere; in Breslau, Dresden, Leipzig, Hamburg, Straßburg erreicht sie nicht die Höhe der entsprechenden Woche des Vorjahres. Ruhrfarrhe wurden gleichfalls häufiger. Aus Heilbronn wird 1 Todesfall an Cholera nostras, aus Danzig, Schwerin i. M. und Breslau je 1 Todesfall an Boden gemeldet. Der Keuchhusten zeigte in Köln keinen weiteren Ausdang. — In unserer Ode- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältniß-mäßig am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, 41,9 Personen starben. Dann folgt Breslau mit 33,1 und schließ-lich Liegnitz, Bromberg, Königsberg, Landsberg a. M., Schweidnitz, Preußen DS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg mit 27,5. Verhält-nismäßig größer als in Posen war die Sterblichkeit in Berlin mit 46,4 und Augsburg mit 42,9. Verhältnismäßig geringer als in Posen war die Sterblichkeit in Frankfurt a. M. mit 19,7, Hamburg mit 21,7, Köln mit 22,6, Dresden 26,1, München mit 35,7 und Königsberg mit 37. In Wien erreichte die Sterblichkeit die Höhe von 26,7, in Paris von 24 und in London von 18,3. Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande ver-hältnismäßig am größten in Prag mit 39,8 und am geringsten in San Francisco mit 12,5, auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

—d. [Von der Universität.] Als Mitglieder des evangelisch-theologi-schen Seminars haben Prämien erhalten, resp. zu erheben die Herren: J. Rademacher aus Treftin in der Provinz Brandenburg, A. Lustig aus Mangschütz, C. Schulz aus Jettel bei Dels, S. Granzoto aus Golsobed (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

in der Provinz Brandenburg, D. Fischer aus Aslau, J. Rutsch aus Ruhland, M. Lang und G. Lang aus Stonsdorf, M. Göbel aus Steinfeffen, R. Brückner aus Görlitz, J. Gafert aus Breslau und G. Hoffmann aus Münsterberg.

+ [Petition.] Eine Anzahl hiesiger Fleischermeister hat sich vereinigt, um eine Petition beim hiesigen Polizeipräsidenten, beim Magistrat und bei der k. k. Regierung des Reichs einzureichen, daß die nach Breslau zu Markt kommenden Landfleisch mit dem Verkauf ihrer Waaren auf einen bestimmten Platz in der Vorstadt verwiesen und ihnen das Feilhalten auf den hiesigen Wochenmärkten untersagt werden möchte. Durch die Umwandlung des hiesigen Fleischmarktes am Zwingler in einen Spielplatz mußten die bisher daselbst feilhaltenden ländlichen Fleischverläufer translociert werden, und sind in Folge dessen 16 Landfleischler nach dem Wochenmarkt des Neumarkts und 6 nach dem Leßingplatz verwiesen worden. Durch diesen Umstand glauben die am Neumarkt, die in den dort befindlichen Fleischbänken und in den zunächst gelegenen Straßen wohnhaften Fleischermeister sich in ihrem Geschäftsbetriebe gehindert, da namentlich ihre bisherigen Kunden ihren Bedarf von den daselbst feilhaltenden Landfleischern entnehmen. Es ist allerdings eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Landfleischler ihre Waaren zu billigeren Preisen als die Stadtfleischer verkaufen, wodurch Erstere einen größeren Absatz erzielen und Letztere eine wesentliche Concurrenz geboten wird. Wenn man aber bedenkt, daß die Stadtfleischer durchschnittlich eine jährliche Ladenmiete von mindestens 1000 M. und Communal- und Staatssteuer entrichten müssen, während die Landfleischler nur täglich 40–50 Pf. Marktstandgeld an die hiesige Commune zahlen, so scheint die Mehrforderung von 5–10 Pf. pro Pfund von Seiten der Stadtfleischer erklärlich und gerechtfertigt. Es ist allerdings nicht zu unterschätzen, daß das bei den hiesigen Stadtfleischern feilgebotene Fleisch durchgängig von besserer Qualität ist, weil dasselbe nicht, wie das von auswärtigen nach der Stadt gebrachte Fleisch, schon mehrere Meilen weit transportiert und der Luft und Sonne ausgesetzt gewesen ist. Ferner unterliegt das nach der Stadt gebrachte Fleisch keiner tierärztlichen Controle, während das von den Stadtfleischern auf dem hiesigen Festivmarkt eingekaufte Schlachtvieh tierärztlicherseits untersucht worden ist. Die Petenten hoffen, daß ihnen der Magistrat als zuständige Behörde den nötigen Schutz in dieser Angelegenheit gewähren wird, da sie ja als Bürger der Stadt bedeutende Lasten und Pflichten zu erfüllen haben, und sie durch die erwähnte neue Einrichtung eine bedeutende Schädigung in ihren Einnahmen erleiden.

bl. [Fünftes Deutscher Fleischer-Congress.] Wie bereits erwähnt, soll mit dem am 28. und 29. d. M. hier im Schießerwerk abzuhaltenden Fleischer-Congress eine Verloosung verbunden werden. Auf das diesbezügliche Genehmigungsgeheiß des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes ist namentlich seitens des kgl. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien ein genehmigender Bescheid eingegangen. Die Genehmigung ist mit der Befürwortung ertheilt worden, daß 3000 Loose à 1 Mark innerhalb der Provinz Schlesien ausgegeben werden dürfen und daß mindestens 75 pCt. aus dem Erlöse der abgesetzten Loose zum Ankauf von Gewinngegenständen verwendet werden müssen. Nach dem für die Verloosung festgesetzten Programm sollen Maschinen und Geräte für das Fleischergewerbe verlost werden und der Verkauf der Loose nur unter und durch Fachgenossen stattfinden. Ein etwaiger Ueberschuß soll den armen, durch Ueberschwemmung heimgeführten Schweiß Fleischern überwiesen werden; die Verloosung selbst findet am 29. Juli öffentlich im Schießerwerk statt. Seitens des Vorstandes des Deutschen Fleischer-Verbandes ist an das kgl. preussische und kgl. sächsische Handelsministerium das Ersuchen gerichtet worden, den Verkauf der Loose im ganzen Umfange des kgl. preuss. und kgl. sächs. Staatsgebietes zu genehmigen.

# [Lobe-Theater.] Der 5½-jährige Neuentworfener Moritz Frankl wird sich am Sonnabend, den 12. d. M., im Lobe-Theater produciren. Dazu wird zum ersten Male „Sodom und Gomorra“, oder: „Wo ist die Rache?“ Schwanke in 4 Acten von Schönbach, in Scene geben. Den Schluß der Vorstellung bildet ein Ballet-Divertissement mit der Solotänzerin Maria Passa, arrangirt von Frau Vallemmeierin Kilany. Die Vorstellung ist zu Gunsten der Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrmänner.

3. [Das Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen] hat im ersten Semester 96 Engagements vermittelt. Es erhielten hiezu Stellung: 21 Comptoiristen, 2 Reisende, 2 Destillateure und 71 Expedienten für Colonialwaaren, Farbstoffe, Eisen, Cigarren, Leinwände, Porzellan- und Gummiwaaren-Geschäfte. Dem Bureau wurden 151 Vacanzen angemeldet; außerdem gingen demselben 503 Stellengesuche zu. Die Geschäfte desselben werden von dem Kaufmann Paul Strähler, Albrechtsstraße 18, geleitet.

Bch. — [Neue Straße. — Baufeldes.] Auf den die Trinitasstraße berührenden Grundstücken der Sonnenstraße sind mehrere größere Neubauten aufgeführt worden, welche beiden Straßen perspectivisch zum Vortheil gereichen. Durch einen dieser Neubauten wird zugleich der Grundstein zu einer neuen Straße gelegt, welche die Trinitasstraße parallel laufend, der einst eine neue Verbindung der Sonnenstraße mit der Holsteistraße vermitteln wird. Zur Pflasterung der bisher noch gänzlich ungepflasterten Trinitasstraße werden Granitwürfel angefahren. Die Zuführung des alten Wallgrabens am Lehmhamm, östlich vom Gebäude der neuen Gewerkschule, ist in letzter Zeit so schnell vor sich gegangen, daß namentlich das normale Straßenniveau fast an allen Stellen erreicht ist. Nach erfolgter Ablagerung des aufgeschütteten Bodens wird die Regulierung der hier in einander einmündenden Straßen, der Kreuzstraße und des Lehmhamms, ins Werk gesetzt. Die Umkleidung des Neubaus der Gewerkschule ist an der Südfront beendet, an der Hauptfront bis auf den mittleren Theil der Fassade im Wesentlichen zu Ende geführt. Einen hervorragenden Schmuck erhält die durch sehr gefällige Ornamente in Rostthun, namentlich durch das schön hervortretende Confolengiebel ausgearbeitete nette Hauptfassade durch die in Sculptur ausgeführten Pilaster, deren Eintreffen auch bevorsteht.

== [Veränderte Straßenbezeichnung.] Statt der Bezeichnung „An der Ziegelbrücke“ ist neuerdings die Benennung „Hofplatz“ eingeführt worden. Ebenso ist an der Gasometermauer der kaiserlichen Gasanstalt vor dem Ziegelthore eine Tafel mit der Bezeichnung „Leßingplatz“ und eine an der Holzhäuserbrücke mit der Bezeichnung „Steindamm“ (es ist hier die von dort bis zum Leßingplatz zwischen der Oder und Ohle sich hinziehende Straße gemeint) angebracht worden.

== [Feuer.] Die Feuerwehr wurde heute Morgen 1 Uhr von Station 77 — Friedrich-Wilhelmsstraße 40c — nach der Boserer Straße, vis-a-vis der Kurzen Gasse, gerufen, wo eine auf dem Dächer-Ablagerplatz daselbst befindliche Hütte in Brand gerathen war. Der Brand wurde sofort gelöscht. — In demselben Augenblicke meldete der Thürmer des Nicolaithores Schöfner, in Folge dessen sämtliche Thormachen alarmirt wurden. Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde indeß durch den Brand-Director Herzog Befehl zur Rückfahrt gegeben, da sich herausstellte, daß sich die Meldung auf das erst erwähnte Feuer bezog. — Um 2 Uhr 55 Minuten wurde die Feuerwehr nochmals gerufen, und zwar nach Schießerwerkstr. 69, wo indeß die Gefahr des Brandes in einer Tischlerwerkstätte schon beseitigt war, als die Feuerwehr ankam.

== [Unfall. — Gerecht.] Als gestern der Leiter des sog. Wasser-velocipeds aus der Oder, auf welcher er mehrere Touren gemacht hatte, in die Ohle einfuhr, versuchte ein junger Mann vom Ufer aus sich auf das Velociped zu schwingen, um mit einzufahren. Bei dieser Gelegenheit schlug das Velociped jedoch um. Beide wären wahrscheinlich ertrunken, hätte nicht der in der Nähe befindliche Laternenwärter durch Zureichen seiner Leiter das Rettungswork vollbracht.

+ [Vermißt] wird seit dem 6. dieses Monats der auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beschäftigte Bahn-Assistent Reinhold Krichler. Der Genannte ist von großer Statur, hat blonden Schnurrbart und war mit dunkelblauer Anzuge und niedrigem schwarzen Filzhut bekleidet. In seiner Tasche befinden sich die Buchstaben R. K. eingeätzt. Am rechten Fuße hat der Vermißte eine Naht in der Größe eines Zweimarkstückes.

+ [Polizeiliche.] Gestohlen wurde von einem Rollwagen, welcher von der Zwinglerstraße am Stadtgraben entlang bis zur Friedrich-Wilhelmsstraße fuhr, eine mit H. C. Nr. 847 gezeichnete Holzkiste, enthaltend 6 Mille Cigarren im Werthe von 140 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege von der Oderstraße bis zur Liebigshöhe ein goldenes Medaillon im Werthe von 20 Mark; einer Dame aus dem Großerhögshofen Posen auf dem Wege vom Stadtbahnhof bis zum Freiburger Bahnhof ein Portemonnaie mit 250 Mark. — Zugelassen ist einem Restaurateur auf der Brandenburgerstraße eine gelbe Bulldogge. — Verschlagenschaft wurde ein Fischhaken.

= Grünberg, 8. Juli. [Bitterung. — Diamantene Hochzeit. — Ferien. — Feuer. — Dienstausschritt.] Schon 14 Tage beinahe regnet es nun hier täglich. Der Wunsch Aller nach besserem Wetter scheint sich nicht erfüllen zu wollen; an jedem neuen Tage regnet es beständig und, wenn es so fort geht, wie seit dem letzten Sonnabend, so dürfte die Ernte, welche sonst hier zu dieser Zeit schon in vollem Gange ist, noch einige Wochen auf sich warten lassen. Da der Wein sich noch zum größten Theil in der Blüthe befindet, die Wein-Blüthe aber ganz besonders schönes Wetter erfordert, so dürften einmal die Trauben in Folge des andauernden Regens zur Zeit sehr spärlich ausfallen, sobald dürfte aber auch bei anhaltendem kalten Regenwetter der „Heurige“ qualitativ ungünstig ausfallen. — Das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feierte am Sonntag das Wilhelms-Pilz'sche Ehepaar hier selbst. Außer zahlreichen Glückwünschen von Bekannten und Freunden empfing das Jubelpaar auch von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten die Gratulationen der städtischen Behörden; Herr Pastor prim. Altenburg beglückwünschte das Jubelpaar im Namen des evangelischen Kirchenraths. Letzterem gehörte der Jubilar circa 30 Jahre an. Die Eltern des Jubelbräutigams feierten ebenfalls das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit. — Die Schulferien der hiesigen Realschule, so wie der höheren Mädchenschule haben am Sonnabend begonnen, die der Volksschule beginnen nächsten Sonnabend und dauern, wie in den Vorjahren, 3 Wochen. — In unserer Nachbarstadt Freistadt brach am letzten Sonnabend im Gasthof „zum weißen Roß“ Feuer aus. Durch Flugfeuer gerieten bei dem heftigen Winde acht Häuser in dem benachbarten Dorf Schönbrunn in Brand. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr, der Offiziere und Soldaten des in Freistadt garnisonirenden Bataillons Infanterie und zahlreicher Bürger gelang es, die Stadt und die angrenzende Colonie vor größerem Brandunglück zu bewahren. — Einer unserer beliebtesten Kreisgerichtsräthe, Herr Gläser, welcher vom 1. October ab auch zum Amtsrichter in Grünberg designirt war, hat von Bad Cudowa aus seinen Abschied nachgesucht. So freudig der Kurzem die Nachricht gerade von dem Verbleiben dieses hier allbeliebtesten Richters in hiesiger Stadt aufgenommen wurde, so allgemein bedauert man jetzt den drohenden Verlust dieses Herrn.

o Volkenhain, 6. Juli. [Kreis-Lehrer-Conferenz.] Am 3. d. Mts. fand die diesjährige General-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreises Volkenhain am hiesigen Orte statt, wozu sich die Revisoren und sämtliche Lehrer eingeladen hatten. Der Kreis-Schul-Inspector, Pfarrer Löwe aus Kohnstedt, las in der Pfarrkirche eine stille Messe, während welcher vom Chöre die Messe von Krawitzke und ein Psalm von Klein intonirt wurde. Die Konferenz wurde eröffnet mit einer Lehrprobe des Herrn Cantor Hüner in der Oberklasse über die Geschichte Josephs, worauf der Vorlesende zunächst der im Schulaufsichtsbezirk im abgelaufenen Jahre sich zugehörigen Veränderungen Erwähnung that, hierbei ebrten die Anwesenden das Andenken des verstorbenen Pfarrers und Fürstbischöflichen Commissarius Scholz in Blumenau durch Erheben von den Plätzen. Nach Erlebigung der statischen Mittheilungen trat man in die Verhandlungen über die Proposition der k. k. Regierung zu liegen ein: „Wie sind die biblischen Geschichten zu behandeln, um sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalte für Geist und Gemüth der Kinder fruchtbar zu machen.“ Die von den Herren Lehrer Hanisch-Reichenau und Reiter-Vollenbain darüber angefertigten Arbeiten kamen zum Vortrage und wurden mit Beifall aufgenommen, und schloß sich an dieselben eine lebhafteste Debatte. Zum Schluß nahm die Versammlung noch Kenntniß von der Verfügung der k. k. Regierung betreffend die Lebensfrage und beauftragte die vom Herrn Cantor Pöner-Blumenau vorgezeigten, von der k. k. Regierung empfohlenen Bilderbogen für den Anschauungsunterricht, deren Ankauf für sämtliche Schulen beschlossen wurde. Ein gemeinschaftliches Mittagmahl im Hotel „zum Adler“, wobei der Herr Kreis-Schul-Inspector Löwe, einen Toast auf Ihre Majestät ausbrachte, hielt Revisoren und Lehrer noch einige Zeit bei fröhlichster Stimmung beisammen.

H. Bunzlau, 8. Juli. [XVI. schlesischer Gewerbetag.] Nach dem Schluß der Verhandlungen fand seitens eines Theiles der Mitglieder die Besichtigung der Bunzlauer Arbeitsstube, die nicht nach Clausen-Raaf'schem System eingerichtet ist, statt. Auch mehrere industrielle Etablissements der Stadt wurden unter freundlicher Führung von Commissions-Mitgliedern besichtigt, ebenso die bedeutendsten Bauwerke. Bauwerk Dörich und Kaufmann Anders geleiteten die Gäste nach dem Gymnasium, einem der schönsten und prächtigsten in Schlesien, der höheren Mädchenschule, der Synagoge, der Turnhalle und dem an der Gymnasial-Promenade errichteten Dvig-Denkmal. Eine andere Excursion hatte unter Führung des Zahn-technikers Wentenburg die kaiserliche Baumhülle zum Ziele, während unter der Leitung des Kaufmann Schöller die Thonwaaren-Fabrik von G. Ruttner, die Dampfzahnfabrik von Feidler u. Wimmel und die Tafelglasfabrik von H. Hirsch in Amalienhütte besucht wurde.

Am Abend fand im Odeon ein gemeinschaftliches Souper statt, welches sowohl durch seine kulinarischen, als auch durch seine geistigen Genüsse die lebhafteste Befriedigung aller Theilnehmer fand. Das Hoch auf Se. Majestät Kaiser wurde von dem Vorsitzenden des Central-Gewerbevereins, Commercienrath Weßky, ausgebracht. Stadtverordneten-Vorsteher, Medacteur Müller, toastete auf den Central-Gewerbeverein, Handelskammer-Syndicus Dr. Gras auf die Stadt Bunzlau, Sanitätsrath Dr. Holke auf den Bunzlauer Gewerbeverein, Lehrer Weinfecht-Bunzlau auf den Aufsicht des Central-Gewerbevereins. Weitere, theils humoristische Toaste und das Absingen mehrerer Tafellieder, deren eines den Medacteur Lar zum Verfasser hatte, erhöhten die Freude des Abends, welches seine Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden des 9. Juli beisammenhielt.

Am 9. Juli wurde die auf dem Programm stehende gemeinschaftliche Fahrt nach dem Gröbigsberge unternommen, für welche die Stadt Bunzlau in liberaler Weise eine ausreichende Anzahl von Wagen zur Verfügung gestellt hatte. Während der Fahrt, die vom Wetter außerordentlich begünstigt war, wurde in Neu-Warbau Halt gemacht, wo die Stadt Bunzlau ihren Gästen ein Frühstück bot. Demnächst erfolgte eine Besichtigung der bedeutenden Neu-Warbauer Steinbrüche, welche durch Flaggen, Blumen und Guirlanden sich zum Empfang der Gäste geschmückt hatten. Gegen 1 Uhr erfolgte die Ankunft auf dem Gröbigsberge, um 2 Uhr fand im Rittersaal der alten Burg ein gemeinschaftliches Festessen statt, dessen Toast Gelegenheit gaben, der in der That außerordentlich glänzenden und gastfreundlichen Aufnahme, welche der 16. Gewerbetag in Bunzlau gefunden, in anerkennender Weise zu gedenken.

— [Büstenaltersdorf, 8. Juli. [General-Lehrer-Conferenz. — Naturfelsenheit. — Otternbühl.] In der am 4. September d. st. stattfindenden General-Lehrer-Conferenz des Kreis-Schul-Inspections-Bereichs Neurobe hat der königliche Kreis-Schul-Inspector Dorn aus Neurobe folgende Thematika zur Verabreichung gestellt: 1) Das Abwesenwerden mit Bezugnahme auf die Verordnung der k. k. Regierung vom 13. September 1876 (Amtsblatt St. 39) und auf das Gesetz vom 13. März 1878 (Ges.-Samml. Nr. 15); 2) der Geschichts-Unterricht in der Oberklasse der Salbtagschule, wie in den Schulen mit zwei und mehr Lehrern nach Methode, Auswahl und Vertheilung des Stoffes. — Der Gastwirth Schäfer in Croiswitz bei Schweinitz hat eine Senne, deren Eier, die fast die Größe von Gänseiern erreichen, sämtlich zwei Dotter haben. Zum Ausbrüten untergelegt, find auch aus jedem Ei zwei Kücheln ausgekrochen. — Vorige Woche wurde ein hiesiger Schulknecht beim Vereinen im Walde von einer Otter gebissen und mußte, da das Glied stark anschwell, ärztliche Hilfe zugezogen werden.

o Trebnitz, 8. Juli. [Missionsfest. — Ertrunken. — Erhängt. — Erschossen.] Das Missionsfest des Trebnitz-Militär-Trachtenberger Missions-Vereins fand vorige Woche in der mit Guirlanden und Kränzen reich geschmückten Kirche zu Obernitz statt. Nach der vom Ortsgeistlichen gehaltenen Liturgie predigte Pastor Kirshke aus Riemberg über Jes. 49, 6, und vermochte durch seine, vom Geiste echt christlicher Liebe und Duldsamkeit durchwehte Festpredigt das Interesse für die Sache der Mission bei den zahlreichen Zuhörern mächtig anzuregen. Den Bericht erstattete Pastor Meyer-Polnisch-Hammer, Gebet und Segen sprach Pastor Böhm aus Conradsdoban. Die am Schluß des Gottesdienstes für den Zweck der Mission stattgefundene Collecte ergab 90,86 Mark. — In der am späteren Nachmittag abgehaltenen Konferenz der Geistlichen des bezeichneten Kirchenkreises wurde der Beschluß gefaßt, den Kreis-Verein Trebnitz von dem Militär-Trachtenberger Missions-Verein abzugeben, weil wegen der meist zu weiten Entfernung vom Orte der Jahresfeste die Bewohner des letzt-erwähnten Kreises an der Theilnahme der Missionsfeste verhindert sind. — Einmal wählte die Versammlung an Stelle des in nächster Zeit nach Ohlau überbelebenden langjährigen Kassirers, Pastor Pöhl-Trebnitz, den hiesigen Pastor Goldmann für das Amt eines Vereins-Vendanten. — Am späten Nachmittage des 7. d. M. verunglückte ein Schweinchen ein seit längerer Zeit schon an Schwermuth leidender, von seinen Kollegen werthgeschätzter

42-jähriger Beamter des hiesigen Kreisgerichts. — Auch hatte am Tage vorher ein Dienstmädchen zu Ventlau ihrem Dasein durch Erhängen ein Ende gemacht. — Auf Gulaner Terrain in der Nähe von Bransitz wurde vorgefunden ein ungefähr 25-jähriger Mensch neben einer Schusswaffe todt aufgefunden. Derselbe hatte eine bedeutende Schußwunde im rechten Unterarm und dürfte der Tod wohl in Folge von Verblutung eingetreten sein. Die am gestrigen Tage auf Anordnung der k. k. Staatsanwaltschaft vorgenommene Section wird wohl darüber Aufschluß geben, ob wir hier einem Verbrecher oder Unglücksfalle gegenüberstehen.

Dl. Briesg, 7. Juli. [Unglücksfälle. — Ritter- und Bürger-Mittel.] In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag geriet im „Deutschen Hause“ in Folge Gasexplosion ein Zimmer in Brand. Ein Umhängegürtel des Feuers wurde glücklicherweise durch die Thätigkeit der Buchhändlerwehr abgesehrt. In dem Zimmer beschäftigte Maurer hatten aus Unvorsichtigkeit einen Gasarm angebrochen. Spät Abends wurde das Ausströmen von Gas gemerkt. Als der Haushalter nach 11 Uhr die betreffende Stelle aufsuchte, fand er ein Streichholz an und bestieg eine Leiter, die zur Leitung führte. Da erfolgte plötzlich die Explosion. Der Haushalter trug an Kopf und Händen starke Brandwunden davon. — Heute Morgen wurden der Casellan der Landwirtschafts-Schule und dessen 15-jährige Tochter an Gas erstickt in ihren Betten aufgefunden. Unausgesehen ist bis jetzt, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, oder ob die Hand eines Dritten im Spiel ist. Der im selben Zimmer befindliche Hauptkammer wurde geschlossen gefunden, und doch kann, da die Leitung ganz unberührt ist, nur durch dessen Öffnung Gas ausgetreten sein. — Am Sonnabend hielt das von Herzog Georg im Jahre 1869 beauftragte Ritter- und Bürgermittel, dessen Zweck es ist, seinen Mitgliedern eine anständige Leichenbegleitung zu verschaffen, seine statutenmäßig alle 2 Jahre stattfindende Generalversammlung ab. Der jährliche Beitrag wurde von 1 M. 20 Pf. auf 2 M. erhöht. An die Versammlung schloß sich das übliche Diner, welches auf Kosten des Mittels beschafft wird.

R. B. Dypeln, 7. Juli. [Dypelner Portland-Cement. — Brunnen. — Gasanstalt. — Große Freude.] Die Actien-Gesellschaft (Dypelner Portland-Cement-Fabrik, vorm. F. W. Grundmann) hat die, vom Professor L. Bohndt-Gotha f. z. entworfenen und vom Bildhauer Geyer-Berlin modellirten, 10,5 m langen Reliefs, Industrie und Handel vorstellend, welche 1873 in den Ateliers von M. Gornitow u. Co. in Berlin aus ihrem Cementfabrikat für die Wiener Welt-Ausstellung gegossen und dort mit der Verdienst-Medaille prämiirt wurden, auch am 18. v. M. hier ausgestellt, und dieselben jetzt der Stadt Breslau dectirt; sie sollen zur Ausschmückung der Aula der dortigen neuen Gewerkschule verwendet werden. Als Antrag zu unserem Bericht über das hiesige Thierhaus erwähnen wir, daß der genannte Gesellschaft seitens des Vorstandes des Dypelner land- und forstwirtschaftlichen Vereins die Bronce-Medaille als Verdienst-Anerkennung zu Theil geworden ist. — Derselbe Actien-Gesellschaft hat wegen theilweisen Verkaufs ihres Grundstücks an die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung zur Bahnstrecke-Erweiterung einen neuen Brunnen mit einer Tiefe von 44,5 Meter durch festes Kalksteinlager hindurch graben lassen müssen; beim Verühren des Quells in dieser Tiefe drang das Wasser mit solcher Gewalt durch die eingeleigten engen Röhren nach oben, daß es eine nicht unbedeutende Menge Kieslanes mit heraufschraubte. Der Brunnen hat nur 8 Cm. Durchmesser, das Wasser + 8,9 Grad Celsius. — Wie wir hören, nimmt die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung ihr früheres Project, Bau einer Gasanstalt, jetzt wieder auf; ein großer Theil hiesiger Gasconsumenten dürfte diese Unternehmung mit Freude begrüßen in der Hoffnung, auch ihren Bedarf aus dieser Anstalt künftig billiger als jetzt beziehen zu können. — Große Freude ist einer armen 60-jährigen hiesigen Kirchennarrin dieser Tage dadurch bereitet worden, daß ihr in Folge eines gelegentlich der goldenen Hochzeitsfeier an Se. Majestät den Kaiser gerichteten Gnadengesuches der Betrag von 34,50 Mark, einer von ihr vor 2 Jahren verwirten Strafe wegen verbotenen Verkaufs von Kirchenerwaare am Abhorte Lugnan am 18. v. Mts. zurückerstattet wurde.

V. Neustadt, 8. Juli. [Schulangelegenheiten.] Am 15. Juni war es ein Jahr, daß der Hauptlehrer der hiesigen Schule starb, und noch weiß gegenwärtig Niemand, wer sein Nachfolger werden, nicht einmal, wann die Stelle überhaupt besetzt werden wird. Wie schon mehrfach geäußert, so bildete auch in der letzten Stadtverordneten-Sitzung die Besetzung dieser Stelle den Gegenstand unliebsamer Debatten. Die vorigen Monat gewählte gemischte Commission hatte kein Einvernehmen erzielt und den seitens des Magistrats beantragten Gehalt von 2500 M. abgelehnt. Magistrat theilte nun der Versammlung mit, daß er, entgegen dem Beschlusse der Stadtverordneten, welche eine vacante Lehrerstelle mit 900 M. Gehalt ausgeschrieben wissen wollen, sich für berechtigt halte, die Hauptlehrerstelle mit einem Gehaltsansteig von 2210 M. auszufüllen und zu besetzen. Schließlich beschloß die 26 anwesenden Stadtverordneten einstimmig: „Wir stimmen dem Beschlusse der Commission, nur eine Stelle mit 900 M. Einkommen auszufüllen, bei und eruchen den Magistrat, die Functionen des Hauptlehrers einem älteren Lehrer zu übertragen. Das für einen pro rectoratu geprüften Lehrer beantragte Gehalt bewilligen wir nicht.“ — Ferner wurde gegen die Ansicht des Magistrats der Beschluß gefaßt, in den untersten Klassen der Mädchenschule probeweise weibliche Lehrkräfte anzustellen.

— Königsberg-Zastrzeb, 8. Juli. [Zur Saison. — Concert. — Theater.] Wenn die vorjährige Saison schon durch ein entschiedenes Ansteigen der Frequenz der Kurgäste zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft des Bades berechtigte, so darf man im Hinblick auf den außerordentlichen Zuwachs von neuen Kurgästen in der diesjährigen Saison dem Badeorte ein sicheres und gedeihliches Weiterleben mit gutem Rechte in Aussicht stellen. Schon heute erreicht die Zahl der Kurgäste beinahe die ganze Frequenz des Vorjahres, und wenn das Weiter uns weiter begünstigt, so dürfte die diesjährige Saison die vorjährige um das Doppelte übersteigen. Es gereicht unserer wirkungsvollen Sod-Salquelle zum höchsten Ruhm, daß dieselbe sich namentlich der ungetheilten Anerkennung der Celebritäten der Medicin nicht nur Deutschlands, Russlands und Oesterreichs erfreut, sondern auch ihre Verehrer in Paris und sogar in Newyork gefunden hat, wie dies aus der letzten Kurliste zu ersehen ist. — Die Götter Theater-Capelle, welche während dieser Saison hier concertirt, verdient den ihr von allen Seiten gependeten Beifall in vollem Maße. — Nicht weniger trägt zur Unterhaltung des Badepublicums die Theater-Gesellschaft des Herrn Director Hoffmann bei, welcher am 30. v. Mts. einen Cyclus seiner Vorstellungen eröffnet hat. Schon nach dem Ergebnis der ersten drei Aufführungen können wir uns zu dieser Acquisition gratuliren. Die Leistungen der bestrenomirten Gesellschaft sind in der That vorzüglich zu nennen. So besonders erregt die künstlerische Genialität des Herrn Hoffmann jr., welcher als „Lebrecht Winter“, „Elias Krumm“ und als „Béti im „Zigeuner“ debütierte, den ungetheilten Beifall der Zuhörer, — welcher sich im „Zigeuner“ (eine Rolle, die der Künstler durch durchgeführte Auffassung, vorzügliche Maske und Spiel zu einem wahren Cabinetstück ausgearbeitet hatte) — zu mehrfachen, ehrenvollen Hervorrufen steigerte. Bei der allseitig beifälligen Aufnahme, die das Project eines ständigen Saison-Theaters für unseren Badeort gefunden hat, wünschen wir nur, daß Herr Director Hoffmann seinen Contract auf mehrere Jahre ausdehnen möchte.

§ Ratibor, 8. Juli. [Zwei Regierungs-Verfügungen und ihre Wirkungen. — Zur Canalisation. — Urlaub.] Wie wir schon früher berichteten, hat die Regierung eine Verfügung erlassen, daß die Wochenmärkte nur von den Einheimischen mit Waaren besetzt werden dürfen. Diese Verfügung hat bei den hiesigen Handwerkern natürlich nur Freude erregt, das Gegentheil aber bei den Kollegen in Altenbors, Proßkowitz, Plania, Nitrog und Bofas und den übrigen Ortschaften des Kreises bewirkt. Viele Handwerker aus den genannten Orten, sowie auch aus Babis, Sinzienna u. A. sind am 1. Juli c. in die Stadt gezogen; Andere haben gegen die Regierungs-Verfügung den Petitionsweg beschritten. Die Ortschaften Nitrog, Bofas und Plania haben bei dem Oberpräsidium der Provinz Schlesien wegen Abhaltung eines gemeinschaftlichen Wochenmarktes petitionirt. Die zweite Verfügung der k. k. Regierung zu Dypeln, welche eine Verminderung der Schanklocale mit weiblicher Bedienung, durch Schließung solcher Locale um 10 Uhr Abends, bezweckt, ist hier jedoch von keinem Erfolge begleitet gewesen. Die Polizei-Verwaltung hat zwar vom 1. Juli c. ab sämtlichen Restaurateuren, welche weibliche Bedienung halten, in Folge dieser Verfügung die Kellnerinnen durch männliche Bedienung ersetzt, haben jedoch, da der polizeilichen Verfügung in keiner Weise Nachdruck gegeben wird, die weibliche Bedienung wieder eingeführt. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, wie die gedachte Verfügung auch noch dadurch umgangen wird, daß der Restaurateur bis 10 Uhr Abends seine Gäste durch Kellnerinnen, von da ab durch Kellner bedient läßt. Sowie die Verfügung der k. k. Regierung jetzt interpretirt wird, dient sie nur dazu, die Wirthe, welche an-



händige weibliche Bedienung haben, zu belästigen. Die Locale, auf welche es hauptsächlich abgesehen war, haben bisher noch keinen Schaden gehabt und die Inhaber derselben sehen auch sehr ruhig einer zweiten Veräußerung entgegen. — Die Canalisation wird mit allen Kräften gefördert und dürfte noch in diesem Jahre fertig gestellt werden. Leider wird die Beseitigung der Spuren (Gröbe, Röhren etc.) nicht mit eben solchem Eifer betrieben, und bleiben die betreffenden Straßen immer noch lange nach Legung der Röhren unpassierbar. Einmal mehr Ordnung in den Straßen thäte überhaupt Noth. — Der Bürgermeister Schramm ist seit dem 6. Juli auf vier Wochen beurlaubt und wird durch die Herren Stadträthe Polko und Tarlau vertreten.

B. Gultschin, 6. Juli. [Einsturz eines Neubaus.] Nachdem die Mauern des neuen Schulhauses in der benachbarten Gemeinde Dobromir bereits aufgestellt sind, sind in der vorletzten Nacht eine Außen- und eine Mittelwand eingestürzt. Einige Ortsinsassen, besonders aber diejenigen, denen der Zuschlag zum betreffenden Bau nicht erteilt wurde, schrieben die Schuld des Vorfalles dem Baumeister resp. dem schlechten Baumaterial zu; der Augenschein ergibt jedoch, daß das Material vorzüglich ist und daß die Bauart mit der größten Sorgfältigkeit ausgeführt wird. Der Einsturz ist vielmehr, wie es auch voraussichtlich die zu erwartende Commission begutachten wird, mit Gewalt bewirkt worden, und kann dies nur entweder aus Uebermut oder, was wahrscheinlicher ist, aus Bosheit geschahen sein. — Jedenfalls wird die Ursache festgestellt und an dieser Stelle bekannt werden.

# Myslowitz, 8. Juli. [Getreidecoll.] — Pastormahl. — Ur- laub. — Majestätsbeleidigung. — Gefängnis. Die Tarif-Com- mission des Reichstages hat in ihrer Sitzung vom 3. d. Mts. beschlossen, den Reichstage vorzuschlagen, den Zoll für Getreide vom 1. October c. ab, den Zoll auf Mehl dagegen erst vom 1. Januar 1880 ab zu erheben. Sollten diese Vorschläge die Genehmigung des Reichstages erhalten, so er- wachsen der heimischen Industrie hierdurch große Nachteile, da das Aus- land in der Zeit vom 1. October 1879 bis zum 1. Januar 1880 Mehl frei einführen kann, während die oberschlesischen Mühlen, die ihr Getreide zu- meist aus Ausland und Oesterreich beziehen, dasselbe verkaufen müssen, mit- hin mit dem Ausland nicht concurriren können. Ein Theil der oberschle- sischen Mühlenbesitzer hat sich deshalb an den Vorstehenden des Deutschen Mühlen-Verbandes, Herrn J. van der Wyngaert in Berlin, sowie an den Reichstags-Abgeordneten des Rattowitzer Wahlkreises, Herrn Richter (Berlin) mit der Bitte gewendet, dahin zu wirken, daß die Zölle für Getreide und Mehl an einem Tage eingeführt werden. Wir glauben, sämtlichen schlesischen Mühlenbesitzern empfehlen zu sollen, ähnliche Ein- gaben an ihre resp. Reichstags-Abgeordneten zu richten. — Am letzten Sonntage wurde Herr Bear Jahn aus Beuthen O.S. einstimmig zum Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählt. — Herr Bürgermeister Schwarz von hier hat von der königl. Regierung zu Oppeln einen vier- wöchentlichen Urlaub erhalten und wird während desselben von dem bei- geordneten, Herrn Bergwerks-Director Metzsche, vertreten. — In der letzten Sitzung der Criminal-Deputation der hiesigen Kreisgerichts-Deputation wurde ein Bergmann aus Kosdwin wegen Majestäts-Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. — Das am letzten Sonntag vom hiesigen Gefäng- nisse veranstaltete Sommer-Vergnügen war in Folge des schlechten Wet- ters vom Publikum nicht sehr zahlreich besucht; im Uebrigen verlief es pro- grammmäßig.

—r. Hohenlohe-Heide bei Rattowitz, 8. Juli. [Ein verschwundener Knabe.] Am 2. d. Mts. entfernte sich der Knabe Louis Kunko, Sohn des Gruben-Schmelzmeisters Carl Kunko von hier, ohne jeglichen Grund vom Elternhause und ist derselbe bis zur Stunde nicht zurückgekehrt. Der Knabe besuchte die Quarta des Rattowitzer Gymnasiums. Er ist 13 Jahre alt, mittelgroß, hat blonde Haare, schwarze Augen und ist am Nasenbein durch eine Narbe gekennzeichnet. Die in tiefe Betrübniß versetzten Eltern bitten dringend um Nachforschung nach dem verschollenen Knaben, um Anhaltung desselben und in dem letzteren glücklichen Falle um Nachricht.

Antonienhütte, 8. Juli. [Kinderfest.] Die Alexander-He Privat-Asyle feierte gestern im Scherl'schen Garten ihr Kinderfest. Nachdem die Kinder gegen 3 Uhr mit Kaffee und Kuchen erfrischt worden waren, wurde für allerlei Unterhaltung derselben durch Spiele, mehrstimmige Lieder, declamatorische Vorträge u. dergl. gesorgt. Gegen 5 Uhr füllte sich der Garten immer mehr mit Angehörigen der Kinder und Kinder- freunden. Gegen 8 Uhr hielt Herr Local-Schul-Inspector Dr. Fröhlich eine herrliche Ansprache an die Schul-Kinder. Am Schluß seiner Rede brachte Herr Fröhlich ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in wel- ches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf traten die jubelnden Kinder den Rückmarsch an. Unterwegs wurden eine Anzahl Lieder gesungen und am Hause des Local-Schul-Inspectors Herrn Fröhlich Halt gemacht. Hier wurde denselben von Seiten des betreffenden Lehrers der Dank für seine lebhafteste Theilnahme an den Schul-Angelegenheiten, sowohl wie an den Freudenfesten der Kinder abgestattet.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8. Breslau, 8. Juli. [Criminal-Deputation. — Preßprozeß.] Der ersten Criminal-Deputation des königlichen Stadtgerichts unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Heber lag heute eine Anklage auf verleumde- rische Beleidigung zur Aburtheilung vor. Angeklagt waren der Oeconomie- rath Wilhelm Korn und der Landeskassier a. D. Walther Christiani. Herr Korn ist Secretair des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Schle- sien und Herausgeber des „Landwirth“, Herr Christiani verantwortlicher Redacteur des genannten Blattes. Nur der Angeklagte Christiani war er- schienen, Korn, welcher zur Cur in Ems weilt, hatte schriftlich den Antrag gestellt, gegen ihn in contumacia zu verhandeln.

Der sehr umfangreiche Anklage liegt ein Insuper aus Nr. 94 des „Landwirth“, ausgegeben am 22. November 1879, zu Grunde. Dieses Insuper lautet: „Versuchsstation des Centralvereins. Wiederholt dargelegene unabhängige Verwechselungen von Vossbach, besonders aber die jüngst festgestellte Thatfache, daß „Jemand“, der für jetzt nicht genannt werden soll, eine an die „Chemische Versuchsstation zu Breslau“ adressirte Kiste absichtlich an sich genommen und deren Inhalt in seinem Nutzen widerrechtlich verwendet hat, veranlassen zu der dringenden Bitte, die für die Versuchsstation des Centralvereins bestimmten Sendungen mit der Aufschrift „Matthiasplatz 6“ versehen zu werden.“ Durch jenes Insuper fühlte sich der Chemiker Dr. Franz Hulwa, welcher hieselbst ein chemisches Laboratorium besitzt, verlegt. Er war bis 1. Mai 1878 Vorsteher der in dem Insuper erwähnten Versuchsstation gewesen, hatte indeß in Folge von Differenzen mit dem jetzigen Angeklagten die Stellung plötzlich aufgegeben. Er wandte sich nunmehr brieflich an K. mit der Anfrage, wer eigentlich mit dem „Jemand“ gemeint sei. Anstatt einer Antwort erhielt H. den Befehl des K. und ihm selbst befreundeten Kaufmanns Storch, letzterer kam im Auftrage K.s. St. nahm auf Grund der von K. erhaltenen Informationen Gelegenheit, dem H. vorzuwerfen, daß dieser wirklich eine Kiste, welche an den Centralverein bestimmt gewesen, in Empfang ge- nommen habe und erklärte: K. werde keine Antwort schreiben, wolle aber die Sache todtschweigen, wenn Dr. H. sich dazu verstehen würde, die schwe- benden Differenzen zwischen Beiden als ausgeglichen zu betrachten. Dazu mochte sich Dr. H. nicht verstehen, erklärte im Gegentheil, er sei sich keiner unredlichen Handlung bewußt und werde sein Recht suchen. Am nächsten Tage, den 26. November, stand in der Nr. 96 des „Landwirth“, „Ver- suchsstation des Centralvereins.“ Die unter diesem Rubrum in Nr. 94 dieser Zeitung geführte Mittheilung hat den erfreulichen Erfolg gehabt, daß der erwähnte Jemand, welcher eine für die Chemische Versuchsstation bestimmte (eine Zunderprobe enthaltende) Kiste sich angeeignet, das begangene Unrecht durch Zurückgabe eines Beitrags zur Armenkasse zu sühnen bemüht gewesen ist, womit diese Angelegenheit erledigt erscheint.“ Herr Dr. H. erachtete diese scheinbar verböhnende Annonce als noch mehr auf seine Person zugespielt, weil er seit länger als 10 Jahren aus Chemiker des „Bereins“ schlechter Zunderfabrikanten“ war. Er stellte nunmehr den Strafantrag gegen K. und Ch. In der verantwortlichen Vernehmung übernahm Ch. die alleinige Vertretung für die beiden Insuper, welche er selbst und zwar ohne Wissen des K. verfaßt haben wollte. K. erklärte im Uebereinstimmung hiermit, er habe von dem Inhalt der betreffenden Insuper erst Kenntniß erlangt, als dieselben ihm im Abdruck vorgelegen. Die Anklage behauptet, unter dem Jemand sei zweifellos Dr. H. zu verstehen, wie dies ja auch die von St. angegebene Unterredung beweise. Derselbe sollte somit, wie sich weiter zeigen werde, wider besseres Wissen in der öffent- lichen Meinung herabgewürdigt werden. Ch. bestritt, daß Dr. H. gemeint gewesen, meigert sich jedoch, den wirklich Beschuldigten zu nennen. In die Beweisnahme eintretend, deponirt Dr. H. in längerer Ausführung etwa Folgendes: Es sei am 16. October 1878 eine Kiste, adressirt: „An die Chemische Versuchsstation zu Breslau; Militaria“ in seiner Abwesenheit in seiner Wohnung abgegeben worden. Ein Begleitbrief lag nicht bei, als Abfender war „das Remonte-Depot zu Werse, Kreis Herrnsdorf“ genannt. Im Zweifel, an wen die Kiste sei, schrieb H. nach dort und erhielt

umgehend den Befehl, die Kiste enthalte Brunnwasser, welche er untersuchen solle. Der Begleitbrief werde wohl inzwischen in seinen Händen sein. Der Begleitbrief war indeß beim Centralverein ab- gegeben worden. Dr. H. berichtet, daß wiederholt unter dieser und ähn- lichen Adressen für ihn bestimmte Sendungen eingegangen sind, ein Be- denken also gar nicht mehr aufkommen konnte. — Den Entlastungsbeweis, welcher dahin geht, ein ähnliches Vorkommniß von Seiten des Central- vereins durch Zeugen zu erhärten, lehnt der Gerichtshof als unerheblich ab. — Der königliche Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs führt aus, daß die Frage, ob jener Artikel unbedingt auf Dr. Hulwa zu beziehen, unbedenklich zu bejahen sei. Anders verhalte es sich mit der Frage, in wie weit hierbei die Angeklagten ein schuldhaftes Verhalten träge. Auch diese Frage müßte zunächst bei dem Angeklagten Christiani bejaht werden. Er sei als ver- antwortlicher Redacteur nach § 20 des Preßgesetzes als der mutmaßliche Thäter zu betrachten und seine Straflosigkeit könnte nur dann eintreten, wenn die Annahme seiner Thäterschaft durch besondere Umstände aus- geschlossen werden müßte, dies sei hier nicht der Fall. Nicht so unbedenklich sei die Frage bei dem Angeklagten Korn, welcher auf der Zeitschrift nur als Herausgeber genannt ist. Nur in den §§ 6 und 21 spricht das Preß- gesetz von dem Herausgeber einer nicht periodischen Zeitschrift, wenn dies aber der Fall sei, so müsse auch der Herausgeber einer periodischen Zeit- schrift als zu denjenigen Personen gehörig betrachtet werden, welche der § 21 als Verbreiter der Druckchrift bezeichnet. Uebrigens sind die auf einer Druckchrift genannten Personen hinsichtlich ihrer solidariischen Haftbarkeit mit den auf einem Wechsel stehenden zu vergleichen. Somit wäre z. B. die Bestimmung des Preßgesetzes, daß verantwortliche Redacteurs in dem Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein müssen, einfach dadurch illusorisch zu machen, daß man den, dessen Erfordernisse nicht genügenden eigentlichen Redacteur als Herausgeber, und als Redacteur irgend einen Strohmänn- chen bezeichne. Es könne deshalb unmöglich die Absicht des Gesetzes sein, den Herausgeber schlechthin straflos zu lassen. Er beantrage daher gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 100 Mark event. 10 Tage Gefängnis. Die Entscheidung über die Zuerkennung der von Hulwa beantragten Gelb- buße stelle er dem Gerichtshofe anheim. Der Verteidiger des Christiani, Rechtsanwalt Lubowski, setzt voraus, daß Hulwa durchaus correct gehandelt habe, so daß allerdings eine Beleidigung des Hulwa vorliegen müßte, wenn der fragliche Artikel sich auf diesen bezöge, zu dieser Annahme fehle jedoch eine Grundlage. Die Anklage spricht allerdings von Thatfachen, aus denen mit Sicherheit geschlossen werden könne, daß H. gemeint sei. Aus jenen Thatfachen folge jedoch Nichts weiter, als daß die Angeklagten erfahren, daß eine nach ihrer Meinung für sie bestimmte Kiste von H. in Empfang genommen worden und daß sie sich hierüber geärgert hätten. Außerdem seien die Erfordernisse einer Verleumdung nicht vorhanden; denn es müßte außer der Absicht zu verleumden auch objectiv erkennbar sein, gegen wen sich die Verleumdung richte. Hieron stehe aber weder etwas in jenem Artikel, noch ergebe es sich aus anderen Umständen. Endlich sei mindestens die Annahme, die Angeklagten hätten wider besseres Wissen be- leidigt, unbegründet, da es doch klar liege, daß sie geglaubt hätten, die von H. in Empfang genommene Kiste gelte ihnen. Er beantrage daher die Freisprechung seines Klienten. — Der Gerichtshof erkannte gegen Korn auf Freisprechung, während er Christiani zu 200 Mark Geldbuße event. 20 Tagen Gefängnis verurtheilte. Dem Beleidigten wurde das Recht zu- gesprochen, den Tenor des Erkenntnisses einmal auf Kosten des Verur- theilten im „Landwirth“ zu publiciren. Eine an H. zu zahlende Gelb- buße konnte nicht festgesetzt werden, weil er keine Anhaltspunkte betreffs der Be- stimmung ihrer Höhe angegeben hatte.

—e Breslau, 9. Juli. [Appellationsgericht. — Verurtheilung wegen Beleidigung verübt durch die Presse.] In der Nr. 265 der „Schle. Volksztg.“ vom 17. November v. J. war ein Correspondenzartikel, überschrieben „X. Y. Z. Dr. W. und Reichsbauamt Rodel“, veröffentlicht worden. In diesem Artikel befindet sich u. A. folgender Passus: „Herr Dr. W. Sie fragen, haben jüdische Magistrats- Mitglieder jemals durch ihre Stellung Geschäfte mit der Stadt gemacht? Ich antworte nicht „ja“, aber verzeihen Sie mir, wenn ich folgendes antworte: „Das Grundstück zwischen Christophorus- und Junkerstraße gehört dem jüdischen Stadtverordneten Freund. Und da sind es wiederum die jüdischen Stadtverordneten, welche den Ankauf des Grundstücks zwecks der Durchlegung einer Straße haupt- sächlich betreiben. Mag nun auch der Durchbruch im Interesse des Verkehrs vielleicht erwünscht sein, so wird man andererseits doch nicht behaupten können, daß Herr Stadtverordneter Freund bei diesem Geschäft kein Ge- schäft machen würde.“ Wegen dieses Artikels hatte der königl. Justizrath und einzige Stadtverordnete dieses Namens den Strafantrag gestellt, we- halb gegen den verantwortlichen Redacteur der „Schle. Volksztg.“, Alois Franz Jüttner, das Strafverfahren eingeleitet wurde. In erster Instanz wurde jedoch auf Freisprechung, erkannt, weil aus dem ganzen Inhalte des in Rede stehenden Artikels nicht herbergehe, daß behauptet werde, der Justiz- rath Freund habe mit seiner Stellung als Stadtverordneter, um Vor- theile zu erzielen, Mißbrauch getrieben. — Gegen dieses freisprechende Ur- theil hatte die königl. Staatsanwaltschaft Appellation eingelegt und die Verurtheilung des Angeklagten beantragt, weil die Beleidigung des Justiz- raths Freund durch den qu. Artikel für zweifellos erachtete. — In der heu- tigen Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen königl. Appellationsgerichts beantragte Herr Oberstaatsanwalt Greiff, nach län- gerer Ausführungen über den zweifellos erpörenden Charakter des Artikels, gegen Jüttner auf 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis und die üblichen Nebenstrafen zu erkennen. — Der Angeklagte, welcher persönlich erschienen war, trat den Ausführungen des Oberstaatsanwalts entgegen. — Der hohe Gerichtshof änderte nach längerer Verathung das erste Erkenntniß dahin ab, daß er über den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 Mark event. 5 Tagen Gefängnis verhängte, gleichzeitig dem Belei- digten die Publikationsbefugniß zusprach und die Vernichtung der vorfind- lichen Exemplare sowie der zur Vertheilung derselben benützten Formen und Platten anordnete.

## Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 7. Juli. [Provinzial-Sängerfest.] Der zweite Festtag wurde durch ein Concert eingeleitet, daß von der hiesigen Militär- capelle ausgeführt wurde. Unmittelbar nach demselben nahm die General- probe für das Gartenconcert ihren Anfang, die bis um 11 Uhr Vormittags dauerte. Dieser folgte die General-Versammlung des Sängerbundes. Rector Lehmann aus Posen wurde durch Aclamation zum Vorsitzenden gewählt, der unter Zustimmung der Versammlung das Bureau dann wählte. Herr Lehmann theilte hierauf mit, daß der Bundesvorstand den Baron Senf v. Pilsach in Folge seiner Verdienste um den Bund zum Ehrenmitglied ernannt hat, und hat um die nachträgliche Genehmigung hierzu. Ferner verlas er ein Schreiben des Oberpräsidenten, wonach der Cultusminister zum vierjährigen Feste eine Subvention von 60 M. ge- währt hat. Die Stadt Rawitsch hat 200 M. zu den Kosten beigetragen. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Bund 25 Vereine mit 515 Mitgliedern zählt. Bis auf drei Vereine, die wegen großer Entfernung oder ungenügender Verbindung nicht vertreten waren, waren alle übrigen vertreten. Die Einnahmen der beiden letzten Jahre belaufen sich auf 1965 M., die Ausgaben dagegen betragen 755 M. Der Bund verfügt demnach über einen Fond von 1210 M. Als Vorsetz für das nächste Fest wurde nach lebhafter Debatte Nitro in Aussicht genommen. Die Erwägung, daß das deutsche Lied auch in den östlichen Theilen unserer Provinz, die eine überwiegend polnische Bevölkerung haben, erklingen möge, entschied bei der Wahl des nächsten Festortes. Der Antrag des Bundesvorstandes, „die Kosten der programmmäßig für ein Provinzial-Sängerfest bestimmten und von den Zweigvereinen durch den Bundesvorstand bezogenen Gesänge trägt die Bundeskasse bis zur Höhe von 50% des Preises“ wurde nach kurzer Debatte angenommen. Nachmittags um 3 Uhr erfolgte der Festzug durch die Stadt. Derselbe hielt vor dem Rathhause an, wo die Weihe der Fahne des Rawitscher Männer-Gesang-Vereins durch den Vorsitzenden des Bundes Herrn Rector Lehmann aus Posen vollzogen wurde. Hierauf nahm das Concert im Schicksalsgarten seinen Anfang. Das Programm wies sechs Theile auf, von denen Theil 1, 4 und 6 von der Militärcapelle allein, die übrigen von den Sängern unter theilweiser Begleitung der Capelle ausgeführt wurden. Von den Gesangs-Piecen, die alle gut vorgetragen wurden, erwähnte namentlich das „Lied der Deutschen in Lyon“ von Mendelssohn- Bartholdy, das „Liedlied“ von Storch und das „Herbannlied“ von Löhner, der seine Composition selbst dirigirte, eine überraschende Wirkung. Die Capelle hat unter Direction des Herrn Payer ihren bewährten Auf- auf diesem bewiesen. Nach dem 2. Theile des Concerts hielt Oberlehrer Dr. Meyer die Festrede. Ein Feuerwerk beendete das Fest. Möge unseren Gästen der Aufenthalt bei uns in angenehmer Erinnerung bleiben.

## Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 9. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war bei fester Haltung anfänglich geschäftlos, später zeigte sich einige Kauflust. Bevor-

zugt waren wieder neben Creditactien Oberschlesische, die sich 1 1/2 pCt. höher als gestern stellten. Recht fest war auch russische Baluta, die 1/2 Mt. im Course profitirte. Ungarische Goldrente schwächer.

Breslau, 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Ctr. abgelassene Rindungungs- scheine —, ver Juli 121—122 Mark bezahlt u. Bd., Juli-August 121—1,50 Mark bezahlt u. Bd., August-September 122,50—3 Mark bezahlt, September-October 126 Mark bezahlt und Bd., October-November 128 Mark Bd., No- vember-December 129 Mark bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. ver. lauf. Monat 180 Mark Br., Juli-August — Markt Br., September-October —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. ver. lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. ver. lauf. Monat 117 Mark Bd., Juli-August 117 Mark Bd. u. Br., August-September —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. ver. lauf. Monat — Markt Br., August-September 240 Mark Br., 235 Mark Bd., September-October 245 Mark Br. Rüböl (ver 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr. loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 56,50 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br., October-November 55,75 Mark Br., November-December 56 Br., September-October in Barrels 56,50 Mark Br. Petroleum (ver 100 Kilogr.) 20 % Tara, wenig verändert, loco 24 Mark Br., ver Juli 24 Mark Br., Juli-August —. August-December 21,50 Mark Br. Transito. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftlos, gel. — Liter, pr. Juli 52,50 Mark Br., Juli-August 52,50 Mark Br., August-September 52,50 Mark Bd., September-October 52 Mark Br., October-November 50,50 Mark Br. Sial: Godullamarke auf Lieferung 13,80 Mark bezahlt. Die Börsen-Commissärn.

Rindungspreise für den 10. Juli. Roggen 122, 0) Markt, Weizen 180, 00, Gerste —, Hafer 117, 00, Raps —, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 50. Breslau, 9. Juli. Preise der Cerealien. Festsetzung der künftigen Markt-Deputation pro 200 Kolbsh. = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waare. Weizen, weißer ..... 19 00 18 60 17 50 17 20 16 40 15 60 Weizen, gelber ..... 18 30 18 00 17 30 17 00 16 30 15 50 Roggen ..... 13 10 12 70 12 50 12 20 11 90 11 60 Gerste ..... 13 80 11 90 11 60 11 20 10 90 10 40 Hafer ..... 12 70 12 30 12 00 11 40 11 30 11 00 Erbsen ..... 15 10 14 50 14 00 13 40 13 00 11 40 Kartoffeln, per Sack (zwei Reuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Reuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mt., geringere 1,00 Mt. per 5 Liter 0,25 Mark. Neue Kartoffeln pro Liter 0,10—0,15 Mark.

8. [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 29. Juni bis 5ten Juli c. gingen in Breslau ein: Weizen: 227,500 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 23,000 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 167,760 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 45,470 Kgr. über die Freiburger Bahn, 20,300 Kilogramm über die Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, 106,100 Kilogramm über dieselbe von Anschließbahnen via Dels, im Ganzen 590,130 Kgr. Roggen: 420,750 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 10,000 Kgr. über die Posener Bahn, 20,060 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 117,553 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, 169,500 Kgr. über dieselbe von Anschließbahnen via Dels, im Ganzen 737,963 Kgr. Gerste: 101,200 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 25,000 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,140 Kilogr. über die Posener Bahn, 95,360 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 19,950 Kgr. über die Freiburger Bahn, 10,000 Kilogr. über die Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Kilogr. über dieselbe von Anschließbahnen via Dels, im Ganzen 271,590 Kgr. Hafer: 20,000 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 40,000 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,160 Kgr. über die Freiburger Bahn, 5100 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 75,260 Kgr. Mais: 370,000 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.). Delsaaten: 39,800 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 5000 Kilogr. über die Posener Bahn, im Ganzen 44,800 Kilogr. Silenfrüchte: 60,200 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.). In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 10,030 Kilogr. auf der Freiburger Bahn. Roggen: 80,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 60,430 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 5050 Kgr. nach der Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Kilogr. über dieselbe nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 155,480 Kilogramm. Gerste: Nichts. Hafer: 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,000 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 5067 Kilogr. nach der Rechte-Obder-User-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 35,067 Kilogramm. Mais: 45,000 Kgr. nach der Posener Bahn, 105,000 Kgr. von der Ober- schlesischen nach der Märkischen Bahn, 187,400 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 237,400 Kilogr. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Juni c. 10,030 Kilogr. Weizen und 10,050 Kilogr. Roggen in Breslau ein, wogegen 95,005 Kilogr. Weizen, 90,442 Kilogr. Roggen, 38,574 Kilogr. Gerste und 20,000 Kilogr. Hafer von hier versandt wurden.

Eberfeld, 9. Juli. Die außerordentliche General-Versammlung der Veräinlich-Märkischen Eisenbahn ist auf den 13. August einberufen. Auf der Tagesordnung stehen sechs Punkte, betreffend Neubauten und Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 20 Millionen.

Schiffahrtslisten. Eberswalde passirten vom 5. bis 7. Juli cr.: Schiffer Höppler von Breslau nach Magdeburg an E. Oberbreyer mit 2000 Ctr. Gerste. Fernum von Stettin nach Magdeburg an Drehtmann mit 2200 Ctr. Roggen. Nebert von do. nach Berlin an E. u. M. Simon mit 2300 Ctr. do. Schulte von do. nach do. an do. mit 2140 Ctr. do. Hempel von do. nach do. an Ferd. J. Löffler mit 2400 Ctr. do. Neumann von do. nach do. an F. W. Schütt mit 2500 Ctr. do. Hammel von do. nach do. an do. mit 1920 Ctr. do. Luidhardt von do. nach do. an J. Kappel mit 2600 Ctr. do. Wegener von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. do. Gersch von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. do. Lüd von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. do. Ham- nemann von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. do. Fiebelorn von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. do. Radtchel von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. do. Hartmann von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 1900 Ctr. do. Rochlis von do. nach do. an do. mit 1900 Ctr. do. Köppe von Berlin nach Stettin an Orde Neuf. u. Co. mit 2267 Ctr. Weizen. Giesfeld von Bromberg nach Berlin an Gottschalk mit 1200 Ctr. Mehl. Geisler von Posen nach do. an F. Schulz mit 1500 Ctr. Mehl. Haller von do. nach Hamburg per Orde mit 76 F. Spiritus. Lemte von Stettin nach Brandenburg an A. Liede mit 2200 Ctr. Roggen. Vamsch von do. nach Berlin an M. Neufeld u. Co. mit 1682 Ctr. do. Wolter von do. nach do. an Ferd. J. Löffler mit 1900 Ctr. do. Andrash von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2300 Ctr. do. May von Wloclawek nach do. an Berl und Meyer mit 1382 Ctr. do. Posenau von do. nach do. an E. u. M. Simon mit 1382 Ctr. do. Zusammen nach Berlin: 40,196 Ctr. Roggen, 2700 Ctr. Mehl; nach Magdeburg: 2200 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Gerste; nach Stettin: 2267 Ctr. Weizen; nach Hamburg: 76 F. Spiritus; nach Brandenburg 2200 Ctr. Roggen. Ewinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Der Preuss. Walter. Eug. Ridenburg 145 Ball. Hauf. Fr. Weymann 128 S. Erben. Emil Aron 200 S. Leinsamen. Meyer H. Berliner 50 Ball. Hauf. Korh u. Bärtner 100 S. Roggen. — Kiel-Hamburg: Holsatia. W. Neumann. A. Hannemann Nachf. 120 Sack Kasse. — Petersburg: Oesterreich. Wm. Reid 2004 Lo. Hering. Orde 91 Ball. Flach. 314 Knt. do., 96 Ball. Tow. — Newcastle: Raitwaite Hall, Edgar. Jacobs u. Stebenson 837 Lo. Steinföhlen. — Stornoway: Matje, Cabot. Sandler u. Co. 260 Lo. Hering. Carl Brede 377 do. — Gabor Reich, John M. Hellar. Schröder u. Treffel 100 Lo. Hering. Th. H. Schröder 282 do. Sandler u. Co. 96 do. W. Reid 109 do. F. Verneud 124 do. — Caffle Bay: Orion, Melville. W. Reid 160 Lo. Hering. Orde 304 do. — Baltimore: Favers Wmde, Berg. Callie u. König 563 F. Petrol-um. Aug. Hoffchild 562 do. Ludwaldt u. Eggert 563 do.



# Sprechsaal.

Herr Redacteur!

Gestatten Sie, daß ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein Gebrechen richte, dessen Beseitigung gewiß im allgemeinen Interesse liegt. Es ist dies Gebrechen der beschränkten Termin für die Entleerung der Briefkasten. Die Briefe, welche nach 8½ Uhr in den Kasten gelangen, müssen dort solens volens über Nacht liegen! Während dieser Zeit können sie, wenn die letzte Entleerung auf 10 Uhr Abends festgesetzt wäre, längst an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt sein oder doch wenigstens die Reise dahin angetreten haben. Daß eine solche Forderung nicht zu hoch geschraubt sei, erhellt wohl am besten daraus, daß selbst in einer Stadt wie Breslau mit dem vierten Theil der Einwohnerzahl Breslaus die erwähnte vortheilhafte Einrichtung besteht. Es würde sich wohl auch sehr im Interesse des Publikums empfehlen, daß die Abholungsstermine der Briefe nur um eine halbe Stunde von einander getrennt wären!

Vielleicht giebt diese Erinnerung den erwünschten Anlaß zu einer gründlichen Remedur, die von Herzen wünscht  
W. P.

## Briefkasten der Redaktion.

Ueber die Pensionen der abtretenden Minister wird gemeldet, „Dr. Falk ist im März 1847 als Auscultator in den Staatsdienst getreten, hat also nach 32jähriger Dienstzeit auf 42/100 seines zuletzt bezogenen Amtseinkommens als Pension zu rechnen. Als Minister bezog er 36,000 Mark. Diese Summe wird indes nach dem Gesetze vom Jahre 1872 für die Pensionierung nicht voll angerechnet. Es wird vielmehr, wenn das Stelleneinkommen mehr als 12,000 Mark beträgt, der Ueberschuß nur zur Hälfte in Anschlag gebracht. Für Falk wird also ein Einkommen von 24,000 Mark berechnet, davon wird er als Pension etwas mehr als die Hälfte beziehen. Minister Hobrecht, der sich bei seinem Amtsantritt die Anrechnung der Jahre, welche er im Communaldienst als Oberbürgermeister von Breslau und Berlin verbracht, ausbedungen hat, wird eine etwas höhere Pension beziehen, da er einige Jahre vor Falk als junger Jurist in den Staatsdienst getreten ist. Doch nimmt man von Herrn Hobrecht ziemlich allgemein an, daß er jedenfalls noch weitere Verwendung als höherer Beamter finden werde. Das Gleiche gilt nicht von dem landwirthschaftlichen Minister, der sich vorläufig auf seine Güter in Schlesien zurückziehen will und vielleicht berufen ist, noch einmal in der provinziellen Selbstverwaltung seiner Heimath eine hervorragende Rolle zu spielen. Ihm stände ungefähr dieselbe Pensionsberechnung wie dem Cultusminister zu, wenn er nicht zehn Jahre lang, von 1864—74, fern vom öffentlichen Dienste nur der Bewirthschaftung seiner Güter sich gewidmet hätte.“

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juli. Reichstag. Zweite Beratung des Zolltarifgesetzes. § 7 (Garantiefrage). Windthorst als Referent charakterisirt die Anträge Frankenstein und Bennigsen, welcher Erstere den föderativen Charakter der Reichsverfassung festhalte und zugleich die verfassungsmäßigen Matrikularbeiträge beibehalte. Die Commission habe die Unmöglichkeit eingesehen, beide Anträge zu vereinigen. Der Antrag Bennigsen schaffe, indem er feste Einnahmen beweglich mache, eine Unsicherheit im Budget. — Bennigsen erklärt, bei der Annahme des Antrages Frankenstein sei es ihm unmöglich, für den Tarif zu stimmen. Er rechtfertigt seinen Antrag auf Quotisierung mit Rücksicht auf das Einnahmewilligungsrecht des Reichstages. Er habe die Meinung der Regierung, hierauf einzugehen, angenommen. Redner verweist auf das Unerwartete des Compromisses und des gleichzeitigen Rücktritts dreier Minister. Durch den Compromiß seien die Grundlagen der Verfassung erschüttert, die Stellung der Einzelstaaten zum Reich verschoben. Redner führt dies im Einzelnen aus. Minister Friedenthal, anknüpfend an die Aeußerung Bennigsen's über die Ministerdemissionen erklärt, obwohl der Reichstag nicht die Stelle zur Erörterung dieser Frage wäre, sei er genöthigt, um Irthümer ein für alle Mal auszuschließen, zu erklären, daß der Antrag Frankenstein auf seinen Entschluß keinen Einfluß geübt habe, er werde für den Antrag Frankenstein stimmen. Im Namen der beiden anderen Minister Erklärungen abzugeben, sei er nicht legitimirt. Was seinen Freund Falk angehe, so könne er prognosticiren, derselbe werde mit ihm für den Antrag Frankenstein votiren.

Kardorff für den Antrag Frankenstein, der die beste Handhabe zur Vermittelung biete; er mache die Nationalliberalen für die jetzige Lage verantwortlich. (Geistiger Widerspruch der Nationalliberalen.) Bismarck: Wenn man sich seit 18 Jahren die Aufgabe gestellt hat, die deutsche Einheit zu consolidiren, so begreift man die Schwierigkeit nicht, die hier einer einfachen wirthschaftlichen Maßregel entgegentritt, einer Maßregel, welche die Mehrzahl der Nation will, und welche die unerhörte und verlogene Praegipitation nicht wird zu nichte machen können. Das Reich hat alle Hauptfinanzquellen, es kann seine Bedürfnisse nicht decken, jeder Versuch, dies Ziel zu erlangen, war bisher gescheitert, bis ich selbst den Vorschlag machte, unsere finanziellen Zustände zu bessern. Ich hoffte auf eine leichte Verständigung, die liberale Partei vernichtete diese Hoffnung und machte keinen Gegen-vorschlag, sondern begnügte sich mit der reinen Negation, wie die Fortschrittspartei, die ja, ohne die Intentionen der Regierung zu kennen, stets opponirt und die Quelle aller Beunruhigung ist und war. Ich habe mich für den Frankenstein'schen Antrag entschlossen, nachdem ich gesehen habe, daß ich die Wege, welche die anderen Fraktionen vorschlugen, nicht gehen kann. Diese Wege, die wir aus den Debatten über den Petroleumzoll kennen, können die verbündeten Regierungen, kann das Reich nicht gehen, sie sind wenig verschieden von der socialdemokratischen Richtung (Lärm und Heiterkeit), welche sie mindestens vorbereiten! Die Annahme, daß ich die Finanzhoheit des Reiches schädige, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Wo ist denn das verfassungsmäßige Einnahmewilligungsrecht des Reiches erschüttert? Ich verstehe vollkommen die Forderung nach constitutionellen Garantien, habe aber einen solchen Antrag, wie den Frankenstein'schen, der mir nach dieser Richtung genügt, aus der Mitte der nationalliberalen Partei erwartet. Vor einem Jahre wurde ich verdächtigt, auf dem Berliner Congresse Deutschlands Interessen auf das Spiel gesetzt zu haben, die Verleumdung dieser Behauptung ist seitdem klar geworden. Heute gefällt man sich darin, mich besonderer Reactionsgefühle zu beschuldigen. Ich habe mich immer mehr und mehr von der nationalliberalen Partei, die mich bis dahin unterstützt hatte, verlassen gefühlt. Es ist nicht richtig, daß ich mit irgend einer Fraktion gebrochen habe. Ich habe nie einen solchen angehört, seitdem ich Minister bin. Ich habe stets nur dahin gestrebt, Deutschlands Einheit zu schaffen und zu erhalten, ich bin mit Allen gegangen, die mich darin unterstützt haben. Es ist für Deutschland Glück, daß es sich außer auf Preußen, auch auf andere Staaten zu stützen hat, es ist dies die Stütze, die uns durch nichts ersetzt wird. (Beifall.) Hätte ich die Dictatur je für zweckdienlich gehalten, für die Einigung Deutschlands, ich hätte gewiß dazu gerathen, aber ich war mir bewußt, daß der Weg, den ich vorschlug, der richtigere und bessere war. Redner wirft einen Rückblick auf die Entwicklung des Reiches in den ersten Jahren seines Bestehens. Wenn ich, fährt er fort, enger an die liberalen Parteien gedrängt wurde, hoffte ich, dadurch die allgemeine Verständigung zu fördern. In dieser Voraussetzung sehe ich mich getäuscht, seitdem die große geachtete Presse der Partei mich bededete. Die Regierung muß Wege gehen, die sie für die richtigen erkannt, sie wird die Unterstützung der Fraktionen bedürfen, aber sie wird nie von ihnen abhängen dürfen. So lange ich Minister bleibe,

werde ich in meinen jetzigen Bestrebungen nicht nachlassen, die ich zum Heile des Vaterlandes erforderlich erachte; es wäre Verrath am Vaterlande, wenn ich davon abließe. Lieber wäre es mir, wenn ich die Matrikularbeiträge entbehren könnte, wenn ich aber von der nationalliberalen Partei völlig im Stiche gelassen werde, wenn mir kein positiver Vorschlag gemacht wird, so muß ich denn doch an dem festhalten, was wir haben. Nach dem Antrage Frankenstein's erhalten die Einzelstaaten, was ihnen von Rechts wegen zusteht. Das Reich steht gerade da in voller Finanzhoheit da, wenn es seine Forderungen geltend macht, ohne in die Verwaltung der Einzelstaaten einzugreifen. Ich erachte die Finanzhoheit im Wesentlichen für gehoben und glaube, daß das Finanzwerk, das wir jetzt schaffen, segensreich wirken wird. Es ist nicht abzusehen, wie die Verfassung dadurch erschüttert werden soll, oder gar der Bestand des Reiches, das sich ja doch aus den verbündeten Regierungen zusammensetzt. Der Wortlaut des Bundesvertrages im Eingang der Verfassung stellt das Verhältniß ganz klar. Es ist in keiner Weise zu behaupten, daß wir jetzt den Particularismus stärken. Redner erörtert die verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Erhebung und Verwendung der Zölle an der Hand der einzelnen Paragraphen der Verfassung zum Nachweis, daß der Antrag Frankenstein's sich genau im Rahmen der Verfassung bewege. Die Regierung werde sich von dem Wege, den sie jetzt betreten, seitdem sie sich am letzten Sonntag für den Antrag Frankenstein erklärt hat, nicht verdrängen lassen; ich selbst werde diesen Weg bis ans Ende gehen, den ich als den richtigen zum Heile des Vaterlandes erkannt, ob ich Haß oder Liebe damit ernte, ist mir gleichgültig. (Beifall rechts und im Centrum.) — Windthorst erklärt sich für den Antrag Frankenstein, beleuchtet die Haltung des Centrums und bestreitet, daß dasselbe Concessionen gefordert oder erhalten habe. Das Centrum wolle nur das wirtschaftliche Bedürfnis abhelfen. Das Zusammengehen mit den Conservativen hänge von der Beendigung des Culturkampfes ab, das Centrum hoffe mit den Conservativen zusammenzuwirken, nicht zur Reaction, sondern zur Revision der von jeher vom Centrum bekämpften Maßregeln. — Lasker ist gegen den Antrag Frankenstein und rechtfertigt die Haltung der nationalliberalen Partei, welche dauernd, so weit sie irgend gekonnt, nachgegeben habe. — Hellborn ist für den Antrag Frankenstein. — Nachdem Komlerowski Namens der Polen erklärt, daß seine Partei sich der Abstimmung enthalte, wird die Discussion geschlossen. § 7 wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 122 Stimmen angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung. Geschlossen für den Paragraphen stimmten die Conservativen und das Centrum, dagegen der Fortschritt, die Nationalliberalen und die Socialdemokraten. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

Berlin, 9. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ enthält einen Artikel über die Wirksamkeit des Finanzministers Hobrecht, welcher schließt: Indem Minister Hobrecht für die unmittelbaren Zwecke der Finanzpolitik des Reichskanzlers sein volles Einverständnis zu erkennen gab, deutete er zugleich an, daß die letzten Ziele der Pläne des Kanzlers, namentlich in Bezug auf die Umgestaltung und Anhebung der directen Steuern in Preußen, wohl weiter gingen als die seinigen, fügte aber alsbald hinzu, daß dies Fragen seien, um deren Lösung es sich zur Zeit noch gar nicht handle, die für jetzt nur allgemeine grundsätzliche, keine praktische Bedeutung haben. Inzwischen scheint jedoch diese Verschiebung der Auffassungen über die künftige Gestaltung der preussischen Finanzpolitik den Minister Hobrecht vorzugsweise dazu bestimmt zu haben, seinen Abschied zu erbitten. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, der Reichstagschluß sei Ende dieser Woche zu erwarten. — Dieselbe meldet ferner: Der Kaiser setzte mit günstigem Erfolge seine Cur in Gms fort und widmete sich ununterbrochen in gewohnter Weise der Erledigung aller Regierungsgeschäfte. Die wichtigen, innerhalb der höchsten Regierungskreise zu treffenden Entscheidungen machten vielfachen Schriftwechsel, namentlich mit dem Reichskanzler, erforderlich.

Berlin, 9. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ wiederholt, daß Bismarck über die Ersparisvorschläge an den Kaiser für die auscheidenden Minister sich mit sämtlichen Ministern vorher verständigt habe. Die Behauptung mehrerer Blätter, Eulenburg habe von Bitter's Berufung erst als von einer vollendeten Thatsache Kenntniß erhalten, sei eben so unrichtig, wie die Behauptungen, Eulenburg wolle seine Entlassung beantragen und es habe zwischen ihm und Bitter ein gespanntes Verhältniß bestanden.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung Hobrecht's zum Wirklichen Geheimrath.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 9. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Frankreich und England werden von dem Wortlaute des Investiturferrmann's Beweise ihr weiteres Vorgehen in der Frage der German-aufhebung von 1873 abhängig machen. Der Sultan bestätigte sämtliche von Aleso ernannte Mitglieder des ostrumelischen Regierungsdirectoriums, ausgenommen den Justizleiter Kerjassoff. Die Pforte beabsichtigt Schritte bei den Mächten wegen baldiger Schleifung der Donaufestungen zu thun.

Athen, 9. Juli. Die Kammern werden auf den 17. Juli zu einer außerordentlichen Session zur Prüfung der Finanzlage Griechenlands einberufen.

## Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Juli. (Schluß-Course.) Rubig. Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours dom	9.	8.
Defferr. Credit-Actien	465 50	465 50
Defferr. Staatsbahn	486 —	487 —
Lombarden	151 —	151 50
Schlef. Bankverein	92 25	92 25
Bresl. Discontobank	77 80	78 25
Bresl. Wechselbank	83 25	83 —
Laurahütte	73 25	73 50
Donnersmarchhütte	29 50	—
Oberchl. Eisenb.-Bed.	—	—

(S. I. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours dom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	98 10	98 —
Defferr. Silberrente	59 70	59 70
Defferr. Goldrente	68 60	68 50
Zür. 5% 1868er Anl.	12 10	—
Poln. Sig.-Pfandbr.	56 10	56 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	32 90
Oberchl. Litt. A.	153 75	152 90
Breslau-Freiburger	78 40	78 40
R.-D.-u.-St.-Actien	120 80	120 90

(S. I. B.) (Nachbörse.) Creditactien 465, —. Franzosen 485, 50. Lombarden 151, —. Discontocommandit 152 90. Laura 73, 50. Defferr. Goldrente 68, 40. Ungarische Goldrente 81, 90. Russ. Noten 201, 25. Spielwerte etwas schwächer, rheinländische Bahnen animirt. Banken, Bergwerke und öfter. Renten ziemlich behauptet, russische Werthe besser, deutsche Anlagen erheblich höher. Discout 2 1/4 pCt.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Mittags. (S. I. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, —. Staatsbahn —. Lombarden —. 1868er Loose —. Goldrente —. Galizier 205, 25. Neueste Russen —. Rubig.

Wien, 9. Juli. (S. I. B.) [Schluß-Course.] Besser.

Cours dom	9.	8.
1868er Loose	127 50	127 —
1864er Loose	157 60	158 —
Creditactien	264 40	264 50
Anglo	123 30	123 50
Unionbank	—	—
St.-Gsb.-u.-Cort.	276 50	276 50
omb. Eisenb.	86 50	86 50
Galizier	233 —	233 50

(S. I. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 62. Neueste Anleihe 1872 116, 90. Italiener 80, 40. Staatsbahn 602, 50. Lombarden —. Türken —. Goldrente 69 1/2. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Selt.

London, 9. Juli. (S. I. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 79 1/2. Lombarden —. Türken —. Russen 1873er 85 1/2. Silber —. Glasgow —. Weiter: regnerisch.

Berlin, 9. Juli. (S. I. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours dom	9.	8.
Weizen. Höher.	193 50	191 —
Juli-Aug.	199 —	196 50
Sept.-Oct.	—	—
Roggen. Rubig.	117 —	116 —
Juli-Aug.	124 75	124 75
Sept.-Oct.	120 —	129 —
Oct.-Nov.	—	—
hafer.	127 50	126 —
Juli	127 50	126 —
Juli-Aug.	—	—

Stettin, 9. Juli. — Uhr — Min. (S. I. B.)

Cours dom	9.	8.
Weizen. Fest.	193 —	192 —
Juli-Aug.	196 —	195 50
Sept.-Oct.	—	—
Roggen. Unveränd.	114 50	114 50
Juli-Aug.	121 50	121 50
Sept.-Oct.	—	—

Petroleum.

Cours dom	9.	8.
Sept.-Oct.	8 —	8 —

(S. I. B.) Köln, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 10, per November 19, 75. Roggen loco —, per Juli 11, 85, per November 12, 40. Rüböl loco 30, 10, per October 29, 60. Hafer loco 14, 50, per Juli —. Weiter: —.

(S. I. B.) Hamburg, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Juli 188, —, per September-October 193, —. Roggen fest, per Juli 116, —, per September-October 118, 50. Rüböl rubig, loco 58 1/2, per October 58 1/2. Spiritus rubig, per Juli 36 1/2, per August-September 37 1/2, per September-October 38 1/2, per October-November 39. Weiter: Regenigehauer.

(S. I. B.) Amsterdam, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 282. Roggen loco fester, per Juni —, per October 151, —. Rüböl loco 34 1/2, per Herbst 34 1/2, per Mai 35 1/2. Raps per Frühjahr —, per Herbst 356.

(S. I. B.) Paris, 9. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juli 59, 50, per August 60, 25, per Septbr.-October —, per Septbr.-December 61, —. Weizen fest, per Juli 27, 25, per August 27, 50, per September-October —, per September-December 27, 80. Spiritus fest, per Juli 54, 75, per September-December 55, 25. — Weiter: Veränderlich.

(S. I. B.) London, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Getreide fest, höher gehalten. Fremde Weizen 37, 400. Gerste nichts, Hafer 31, 200. Orls. Regenigehauer.

(S. I. B.) London, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen mitunter einen Schilling höher, angekommene Ladungen rubig, Anderes etwas theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 37, 440. Gerste nichts, Hafer 31, 220.

Glasgow, 9. Juli. Roheisen 40, 2.

Frankfurt a. M., 9. Juli, 6 Uhr 50 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 231, 25. Staatsbahn 242 50. Lombarden —. Defferr. Silberrente 59 1/2, do. Goldrente 63 1/2. Ungar. Goldrente 82, —. 1877er Russen —. Matt.

(S. I. B.) Wien, 9. Juli, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 263, 30. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Napoleonsd'or —. Papierrente —. Goldrente —. Ungarische Goldrente 93, 32. Papierrente 66, 50. Matt.

Paris, 9. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours dom	9.	8.
3proc. Rente	82 55	82 70
Amortisirbare	84 80	84 95
5proc. Anl. v. 1872	116 82	117 —
Ital. 5proc. Rente	80 20	80 45
Defferr. Staats-G.A.	601 25	601 25
Lombard-Eisenb.-Act.	191 25	191 25
1877er Russen	—	90 1/2

London, 9. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Blag-Discont 1/2 pCt. Bankeinzahlung —. Bid. Sterl.

Cours dom	9.	8.
Consols	97 13	98 1/2
Ital. 5proc. Rente	79 1/2	79 1/2
Lombarden	151 50	151 50
5proc. Russen de 1871	86 —	86 1/2
5proc. Russen de 1872	85 1/2	85 1/2
5proc. Russen de 1873	85 1/2	85 1/2
Silber	—	—
Türk. Anl. de 1865	11 1/4	11 1/4
5proc. Türken de 1869	—	—
Defferr. Goldrente	80 1/2	80 1/2
Ungar. Goldrente	68 1/2	68 1/2

Cours dom	9.	8.
Syr. Ber.-St.-Anl. incl.	106 —	106 —
Silberrente	58 1/2	58 1/2
Papierrente	58 —	58 —
Berlin	—	80 1/2
Hamburg 3 Monat	—	20 60
Frankfurt a. M.	—	20 60
Wien	—	11 82
Paris	—	25 42
Petersburg	—	23 1/2

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fluchtlinienplan für die projectirte Verlängerung der Delsnerstraße und Verbindung derselben mit dem Lehmamm vom 10. Juli c. ab während 14 Tagen in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, zur Einsicht offen liegen wird.  
Breslau, den 8. Juli 1879. [157]

Der Magistrat  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

## 100 Mark

zu geben zur Tilgung des leider in den letzten Jahren bis auf 27,000 M. angewachsenen Deficits der so erfolgreichen deutschen eb. Mission unter dem Hinde und Kolbs in Ostindien, verpflichtet sich vor einigen Wochen ein Grundbesitzer in Duisburg, wenn — noch 100 andere sich fänden, die je 100 Mark zum selben Zweck opferten. 85 haben sich bereits in hochherziger Opferwilligkeit dazu verpflichtet, 71 schon gezahlt. Ist unter den Lesern dieser Zeitung nicht Jemand, der auch im Stande und bereit wäre, zu diesem guten Zweck 100 Mark zu opfern?  
Breslau, den 9. Juli 1879. [1139]

P. Gerhard, Diakon, Kassirer des schlef. Kolbs-Miss.-Vereins.

„Original Pilsener Bier“  
ist wiederum in recht guter Qualität und feiner Spiegelkläre auf Lager.  
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt,  
Hoflieferanten,  
Schmiedebrücke Nr. 50. [887]



Die Verlobung unserer ältesten Tochter Martha mit dem städtischen Lehrer Herrn Carl Böer beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 8. Juli 1879.  
[508] Wilhelm Bollstadt und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn Hugo Naphthali in Berlin beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 9. Juli 1879.  
Siegismund Tropelowitz und Frau.

Ida Tropelowitz,  
Hugo Naphthali,  
Verlobte.

Selma Juliusburger,  
Adolf Abraham,  
Verlobte.  
Breslau. Dessau.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Leopold Kosioloff beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Antonienhütte, im Juli 1879.  
Bunzel und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Lithographen Herrn Joseph Meißner beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.  
Berlin, den 6. Juli 1879.  
Dr. med. S. Holländer u. Frau.

Theodor Heberall,  
Maria Heberall,  
geb. Meißner,  
Neuerwählte.  
Breslau, 8. Juli 1879.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute Morgen 6 Uhr unser innig geliebter, guter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,  
[509]

### der Kaufmann Moritz Hauser,

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 11 Monaten.  
Allen Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend:

### Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Sabine, Dresden, Cunnewitz und Heidersdorf.

Breslau, den 9. Juli 1879.

### Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Vorgestern Abend verschied plötzlich am Herzschlage  
der Kaufmann

### Isidor Süskind,

welcher seit 1872 unserm Institute als Mitglied angehörte. Die Biederkeit seines Charakters, die Liebenswürdigkeit seines Wesens lassen uns mit seinen zahlreichen Freunden seinen frühen Heimgang tief betrauern und sichern ihm bei uns ein dauerndes, liebevolles Andenken.  
[1160]

Breslau, den 9. Juli 1879.

### Der Vorstand.

Trauerhaus: Schweidnitzerstrasse 30. Beerdigung am 10. c.,  
Vormittag 9 Uhr.

Am 7. d. M. verschied plötzlich am Herzschlag unser theurer,  
geliebter Mann und Vater, der

### Apotheker Hermann Elsner,

im 46. Lebensjahre.  
Tiefgebeugt theilen wir dies den zahlreichen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit.  
Berlin, 8. Juli 1879.

Ida Elsner, geb. Briske, nebst Kindern,  
zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Sonnabend, den 5. d. Mts., starben uns an Diphtheritis unsere beiden geliebten Knaben  
[140]

Heinrich und Isidor  
im Alter von 3 1/2 und 5 1/2 Jahren.  
Tiefbetrübt zeigen wir dies Angehörigen und Freunden an.  
Babrze.

Salz Fehner und Frau.

Gestern Abend um 8 1/2 Uhr verschied nach mehrwöchentlichen Leiden unser vielgeliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Kaufmann

### Adolph Altmann

von hier, im Alter von 80 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübt allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung an.  
[143]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brand, den 8. Juli 1879.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Bredigant's Candidat Dr. Thomsen mit Frä. Martha Engelhardt in Manow.

Verbunden: Pr. Lt. und Adjut. im 1. Pomm. Infanterie-Regt. Nr. 7 Hr. v. Heber mit Fräul. v. Jörster in Pfaffenort.

Geboren: Ein Sohn: Dem Lt. im 2. Großh. Hess. Drag. Regt. Nr. 24 Hrn. Hoth in Darmstadt. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Naddach in Krottsch, dem Hrn. Dr. jur. Seemann in Berlin.

Gestorben: Geh. Sanitätsrath Hr. Dr. Hesse in Berlin. Frau Juliusrath v. Sellermann in Carnitz. Verm. Frau Prediger Krause in Fürstentwalde.

Am heutigen Tg. ist m. S. voll Trauer, sei D. früh. m. th. L. H. bel. ich b. einen Br.?  
Ad. m. L. [503]

Als Neuvermählte empfehlen sich:  
[534]

### Carl Erfurt,

Auguste Erfurt,  
verw. Witteck, geb. Zukale.  
Breslau, 9. Juli 1879.

Als Neuvermählte empfehlen sich:  
Sello Lubjynski, [504]  
Martha Lubjynski, geb. Meyer.  
Berlin, im Juli 1879.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut  
Hermann Aufrecht,  
Bertha Aufrecht,  
geb. Gerkenberg.  
Breslau, den 8. Juli 1879. [506]

Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen ergebenst an [149]  
Fedor Heymann und Frau.  
Gogolin, den 9. Juli 1879.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unser alter, guter Freund, der Schneidermeister im 6. Train-Bataillon [532]

Herr August Wiesner,  
heute Nachmittag im Herrn entschlafen ist. Sein Andenken wird in unseren Herzen fortleben!  
Breslau, den 9. Juli 1879.  
Seine Freunde.

Berein „Brüder und Freunde.“  
Wieder hat uns der Tod ein lang-jähriges Mitglied, Herrn  
S. Pariser,

welcher in Lande's Heilung seiner Leiden suchte, entzogen. Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken. [523]  
Die Direction.

Saison-Theater. [114]  
Donnerstag. „In eigenen Ketten.“  
„Bermischtes.“ „Röwen  
Erwachen.“ Operette.

Volkstheater, Friedr.-Wilhelmstr. 13.  
Donnerstag. „Das Mädel ohne  
Geld.“ Lebensbild m. Ges. u. Tanz.

Paul Scholtz's Etablissement.  
Heute: Concert  
der Stadttheater-Capelle.

Breslauer Concerthaus,  
[1158] Gartenstraße 16.  
Heute: Gr. Concert.  
Sinfonie D-dur. Beethoven.  
Anf. 7 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebichs-Höhe.  
Heute:  
Gr. Militär-Concert

von der Capelle  
des 2. Sch. Gren.-Regts. Nr. 11  
unter Leitung des Capellmeisters  
Herrn J. Theubert.  
Anfang 7 Uhr. [1157]

Zelt-Garten.  
Täglich: [1043]  
Grosses Concert  
von Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's  
Brauerei.  
Täglich: [1036]

Großes Frei-Concert.  
Anfang 5 Uhr. [1036]

Lagerbier-Ausschank.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das morgen,  
Freitag, statfindende [510]

Familien-Fest  
mit Concert, Ball, Illumi-  
nation ergebenst aufmerksam zu machen.

J. Seiffert,  
Rosenthal.



Wilhelmshafen.  
Bei günstiger Witterung  
heute Donnerstag, den 10. Juli:

Großes Concert  
nebst feenhafter beng. Beleuchtung.  
Großes Feuerwerk  
und Kanonendonner.

Dampferfahrten von 2 bis 8 Uhr  
ständlich.  
um 3 Uhr mit Musikbegleitung.  
Letzte Rückfahrt 9 1/2 Uhr.

Von 5 Uhr ab:  
Gemengte Speise.  
Gochachtungsvoll  
[1156] Konrad, Restaurateur.

Slawentzitz.  
Sonntag, den 13. Juli:  
Militär-Concert,  
ausgeführt vom Trompetercorps  
des Schles. Infanterie-Regts. Nr. 2  
unter Leitung des Stadtmusikdirektors  
H. Fellenberg.  
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.  
[135] A. Lindner,  
Fürstl. Gasthaus-Pächter.

Mit vorgerückten Clavierspielern  
wird speciell Abends 8 1/2 Uhr  
Menschenpiel gründl. eingeübt. Honorar  
sehr mäßig. Off. u. A. 17 Exp. d. Stg.

511 Carlstraße 50, II.

Preuß. Original-Loose  
4. Klasse, pro Viertel-Originalloos  
75 Mark, verkauft und versendet  
W. Striener, Breslau,  
[511] Carlstraße 50, II.

Zoologischer Garten.  
Künftigen Sonnabend trifft ein:  
Die Nubische Karawane,  
11 Nubier, darunter 2 Töchter des vorigen Jahres gestorbenen Säuglings  
Nurr vom Homrann und 1 Priester; ferner 6 Kameele, Pferde, Esel,  
Giraffen, 2 Elefanten und (neu für Breslau) 2 Nilpferde nebst reichhaltiger ethnographischer Sammlung und allerlei Hausgeräth. [1083]

Nächsten Freitag, 11. Juli, erscheint  
die erste Nummer der circa 40 à 50 Lieferungen von je 6 Seiten  
Folio des [1081]

Album der Ausstellungen  
Berlin 1879. Paris 1878. Philadelphia 1876.

und ist durch jede Buchhandlung in Deutschland zu dem für solche  
Werke noch nie dagewesenen Preis von  
30 Pfg. pro Heft 30 Pfg.  
zu beziehen. Abonnements werden ausschließlich durch Buchhändler  
entgegen genommen und können wegen der  
limitirten Auflage  
nur die ersten Aufträge berücksichtigt werden. Jede beliebige Aus-  
kunft ertheilt stets gern der Herausgeber und Verleger  
OSWALD NIER,  
Besitzer der Weinhandlung Aux Caves de France,  
Berlin SW., Jerusalemstraße Nr. 48.

Seifert's  
Gasthof am Wölfelsfall,  
1 Meile von der Bahnstation  
Hahelschwerdt,  
reizende Gebirgsgegend, 2000 Fuß über  
dem Meerespiegel, [810]  
allen Touristen empfohlen.  
Penſion billig.

Strand-Hôtel,  
Misdroy,  
einziges Hotel direct am Strande,  
gute Küche und Keller,  
comfortables Logis,  
mäßige Preise für Pension.  
[1062] W. Zerres.

Schule.  
Eine Schulvorsteherin sucht die  
Ueberrahme einer Töchterſchule. Gef.  
Adr. unter P. Z. 16 nimmt d. Exped.  
der Bresl. Ztg. entgegen. [146]

Corsets,  
größte Auswahl, billigt bei  
Heinrich Adam,  
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.

Gelegenheitskauf.  
Schwarze reinwollene  
Cachemires, 120 cm breit,  
Meter 2 Mk. 25 Pf.  
Schwarze [1138]  
Lyoner Seidenstoffe,  
Meter 3 Mk. 75 Pf.  
Schwarze echte  
Seiden-Sammets  
für Jaquettes und Paletots,  
Meter 5 Mark bis 15 Mk.

Gebr. Schlesinger,  
Schweidnitzerstrasse 28,  
schrägüber dem Stadttheater.

Klinik  
zur Aufnahme und Behandlung für  
Santfranke re.,  
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst.  
Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung  
Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweid-  
nitzerstr. 5. Sprechst. Vm. 11—12, N. 2—4.  
Dr. König, Arzt.

Meinen geehrten Zahn-  
patienten zur Nachricht,  
daß ich von jetzt ab  
Dhlauerstraße 43,  
1. Etage, im Hause der Wein-  
händler Weiss & Mär wohne,  
und bin ich daselbst für Zahn-  
u. Mundleiden sowie zum  
schmerzlosen Einsetzen künst-  
licher Zähne und Gebisse,  
Plombiren etc.  
nach wie vor täglich [1008]

Vorm. v. 9—11 Uhr,  
Nachm. v. 2—6 Uhr  
zu consultiren.  
Unbemittelte tägl. Sprechst.  
Vormittags von 7 1/2—9 1/2 Uhr  
unentgeltlich.

Albert Loewenstein,  
prakt. Dentist,  
Breslau, jetzt Nr. 43 Dhlauer-  
straße Nr. 43, 1. Etage,  
im Hause der Weinhändler  
Weiss & Mär.

Die Bahnhofs-Restaurations zu Gnesen soll zum 1. October d. J. ander-  
weit verpachtet werden. — Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten porto-  
frei mit der Aufschrift: „Submission auf Bahnhofsrestaurations Gnesen“  
bis zum 30. Juli d. J. an uns einreichen. Die Verpachtungsbedingungen  
können in unserem Central-Bureau zu Breslau, Museumstraße 7, ein-  
gesehen oder gegen Erlegung von 50 Pf. bezogen werden; auch erfolgt  
portofreie Uebersendung gegen Einsendung von 70 Pf.

Soolbad Wittekind bei Halle a S.  
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt,  
vorzügliche Restauration. Dem Wohnungsmangel ist abgeholfen. Vefellun-  
gen auf Logis etc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. [1953]  
Die Bade-Direction.

Die Mecklenburgische Hypotheken-Bank  
gemährt unkündbare Hypotheken-Darlehen  
auf gut gelegene Häuser à 5% % inclusive Amortisation mit 99 %.  
Näheres bei dem General-Agenten  
Alb. Schiemann, Klosterstraße 3. [1152]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen  
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen  
und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Edmards,  
Dhlauerstr. 21. Deuthen D. A. Baumann, Dolkensbain W. Plätsche, Bries  
H. Neumann, Bunsau W. Siegel, Freiburg A. Eichenbaum, Glad A.  
Drosdatus, Gleiwitz J. Eder, Glogau A. Böhl, Grotzsch L. Wich u.  
L. Moll, Goldberg Otto Art. Greiffenberg C. Neumann, Guben A. Riehl,  
Girschberg Paul Spehr, Jauer Carl Kuring u. Sohn, Landeshut C. Rudolph,  
Löwenberg J. Rother, Liegnitz A. Gwinde, Münsterberg J. A. Nidel,  
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

Oberschlesische Eisenbahn.  
Nachdem die königliche Staats-Regierung zu der in der General-Ver-  
sammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom  
18. März 1879 beschlossenen Kündigung der im Umlauf befindlichen fünf-  
procentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn (Emission  
von 1869) ihre Zustimmung erteilt hat, kündigen wir hierdurch zur Rück-  
zahlung des Nominalwertes [8398]

zum 1. Januar 1880  
in Gemäßheit des § 4 des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juli 1869 (Ges.-  
S. 1869, pag. 950 u. f.) die auf Grund dieses Privilegii emittirten fünf-  
procentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft  
(Emission von 1869).

Die Zahlung der Valuta erfolgt gegen Aushändigung der Obligationen  
und der dazu gehörigen nicht fälligen Zinscoupons von dem vorbezeichneten  
Termine ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,  
1. in Breslau bei unserer Haupt-Kasse, Vormittags von  
9 bis 12 Uhr,  
2. in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,  
bei der Bank für Handel und Industrie und  
bei dem Bankhause S. Bleichröder,  
3. in Gr.-Glogau bei der Commandite des Schlesischen  
Bank-Vereins,  
4. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen  
Deutschen Credit-Anstalt,  
5. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
6. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,  
7. in Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Comp.,  
8. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Roth-  
schild & Söhne,  
9. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,  
10. in Stuttgart bei dem Bankhause Pflaum & Comp. und  
11. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow.

Mit dem vorbezeichneten Rückzahlungstermine hört die Verzinsung der  
betreffenden Obligationen auf.  
Für fehlende Coupons, welche erst nach dem Rückzahlungstermine fällig  
werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligationen in  
Abzug gebracht.

Das von uns mit dem Einlösungsgeschäft betraute Finanz-Consortium  
ist verpflichtet, die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von  
1869, gegen Ausreichung neuer 4 1/2 procentiger Prioritäts-Obligationen,  
Emission von 1879, al pari innerhalb einer Frist von sechs Wochen umzu-  
tauschen.

Demgemäß offerirt das Consortium hierdurch denjenigen Inhabern der  
fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869, welche hiervon  
Gebrauch machen wollen, den Umtausch dieser Obligationen mit laufenden  
Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1879 ab und Talons gegen 4 1/2 pro-  
centige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von  
1879, in gleich hohem Nominalbetrage mit laufenden Zins-Coupons von  
denselben Zins-Termine ab und Talons. Der Umtausch findet bei den  
oben bezeichneten Einlösungsstellen statt.

Die Zins-Differenz der Coupons pro II. Semester 1879 mit 1/2 Procent  
wird den Inhabern der umzutauschenden fünfprocentigen Obligationen von  
den Zahlstellen baar ausgezahlt.

Die Frist für den Umtausch beginnt mit dem 14. Juli und läuft ab  
mit dem 25. August 1879.

Mit den umzutauschenden Obligationen sind deren noch nicht fällig ge-  
wordene Zins-Coupons und Talons abzuliefern; der Werthbetrag fehlender  
Coupons ist baar zu ersetzen.

Bei Präsentation der vom 1. Januar 1880 ab einzulösenden, bezw. vom  
14. Juli bis einschließlich 25. August 1879 umzutauschenden fünfprocentigen  
Obligationen, Emission von 1869, ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen,  
welches die Nummern der Obligationen nach Appoints und arithmetisch  
geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Wohnort desselben  
und Datum enthält.

Soweit die auszugebenden 4 1/2 procentigen Prioritäts-Obligationen  
Emission von 1879, nicht rechtzeitig ausgefertigt werden sollten, werden an  
deren Stelle von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn  
ausgestellte Interimscheine verabfolgt, deren Umtausch gegen die definitiven  
Documente kostenfrei bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen laut  
näherer Bekanntmachung stattfinden wird.

Die Zuzahlung der Zinsdifferenz von 1/2 Procent auf die zur Conber-  
tierung gelangenden 5procentigen Obligationen erfolgt bei der Ausreichung  
der Interimscheine.

Auf den Verzeichnissen, welche von den Inhabern der 5procentigen  
Obligationen mit einzureichen sind, ist daher nicht nur über den Empfang  
der Interimscheine, sondern auch über die empfangene Zinsdifferenz von  
1/2 Procent zu quittiren.

Breslau, den 24. Juni 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Stettin-Schlesischer Verband.  
Vom 15. Juli d. J. ab werden Milch, Bier (in Fässern), Brot, frisches Obst  
— auch Weintrauben — mit Ausschluss von Süßkrüchen, frische Beeren  
und leer zurückgehende Milchgefäße, sowie kleine lebende Fische und sonstige  
kleine Fische und Seethiere, welche für Aquarien bestimmt sind, wenn die-  
selben als Frachtgut aufgegeben werden, als Eilgut zu den einfachen Fracht-  
sätzen befördert. [1162]

Breslau, den 5. Juli 1879.

Königliche Direction der Oberschles. Eisenbahn,  
als geschäftsführende Verwaltung.

Dels-Gnesener Eisenbahn.  
Für Kiestransporte von Groß-Graben nach Dels bei Aufgabe in Quan-  
titäten von mindestens 10,000 Kgr. pro Frachtbrief und Wagen beträgt von  
heute ab die Fracht 0,10 Mark pro 100 Kgr. [1153]  
Breslau, den 7. Juli 1879.

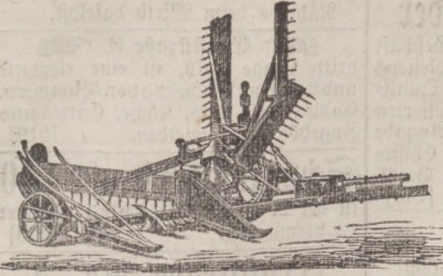
Dels-Gnesener Eisenbahn.  
Die Bahnhofs-Restaurations zu Gnesen soll zum 1. October d. J. ander-  
weit verpachtet werden. — Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten porto-  
frei mit der Aufschrift: „Submission auf Bahnhofsrestaurations Gnesen“  
bis zum 30. Juli d. J. an uns einreichen. Die Verpachtungsbedingungen  
können in unserem Central-Bureau zu Breslau, Museumstraße 7, ein-  
gesehen oder gegen Erlegung von 50 Pf. bezogen werden; auch erfolgt  
portofreie Uebersendung gegen Einsendung von 70 Pf.

Soolbad Wittekind bei Halle a S.  
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt,  
vorzügliche Restauration. Dem Wohnungsmangel ist abgeholfen. Vefellun-  
gen auf Logis etc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. [1953]  
Die Bade-Direction.

Die Mecklenburgische Hypotheken-Bank  
gemährt unkündbare Hypotheken-Darlehen  
auf gut gelegene Häuser à 5% % inclusive Amortisation mit 99 %.  
Näheres bei dem General-Agenten  
Alb. Schiemann, Klosterstraße 3. [1152]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen  
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen  
und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Edmards,  
Dhlauerstr. 21. Deuthen D. A. Baumann, Dolkensbain W. Plätsche, Bries  
H. Neumann, Bunsau W. Siegel, Freiburg A. Eichenbaum, Glad A.  
Drosdatus, Gleiwitz J. Eder, Glogau A. Böhl, Grotzsch L. Wich u.  
L. Moll, Goldberg Otto Art. Greiffenberg C. Neumann, Guben A. Riehl,  
Girschberg Paul Spehr, Jauer Carl Kuring u. Sohn, Landeshut C. Rudolph,  
Löwenberg J. Rother, Liegnitz A. Gwinde, Münsterberg J. A. Nidel,  
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.





### Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirthen meine Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen „Silesia“.

Erstere schneidet in 8–10 Arbeitsstunden 20 bis 25 Magdeburger Morgen Getreide jeder Art, letztere 12–15 Magdeburger Morgen Klee oder Gras. Die Maschinen werden montiert, in Betrieb gesetzt und leisten für Brauchbarkeit und Haltbarkeit je 1 Ernte Garantie.

Reparaturen aller Systeme werden prompt ausgeführt und halbe Reservetheile stets auf Lager. Alte Maschinen werden gegen Entnahme von neuen zu einem entsprechenden Preise angenommen.

### Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage: Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 5.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland

Gegründet 1827. zu Gotha. am 1. Januar 1829.

1878 wurden neu abgeschlossen: 4271 Versicherungen über 30,169,200 M. Gegenwärtiger Versicherungsbestand: 53,700 Verlenen mit 356,600,000 M. Bankfonds — einschließlich 18 Mill. Markt Ueberschüsse aus den letzten 5 Jahren — 86,300,000 M. Ausbezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung: 116,500,000 M. Dividende der Versicherten während der letzten 10 Jahre durchschnittlich: 37,3 %, im Jahre 1879: 39 %. Reiner Ueberschuss des Jahres 1878: 4,762,847 M. oder 42,75 % der bezüglichen dividendenberechtigten Prämien-Einnahme. [1149]

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 39 % Dividende bei einem Beitrittsalter von 30 Jahren: 16 M. — Pf., von 50 Jahren: 28 M. 90 Pf., — 40 — 20 — 70 — 60 — 43 — 70 —

Die Bank beruht auf reiner Gegenseitigkeit und verteilt alle Ueberschüsse voll und unberührt an die Versicherten. Sie vergütet auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende und gewährt deshalb nach dem Aufhören der Versicherung die rückständigen Dividenden auf die letzten 5 Jahre baar nach. Sie erhebt weder Aufnahme-, noch Policengebühren und zahlt die Versicherungssumme nach dem Tode des Versicherten stets sofort nach Beibringung der vorchriftsmäßigen Sterbefallpapiere ohne irgend welchen Zins- oder Discontozug aus.

Jeder Versicherte empfängt alljährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht. Wer den Bericht für das Jahr 1878 nicht empfangen haben sollte, wolle denselben vom dem nächstwohnenden Agenten der Bank sich ausbändigen lassen.

#### Vertreter der Bank:

in Breslau: Drescher u. Campe, Ring, Niemezeile 22. A. Reinhardt, Generalagent der Feuer- und Lebensversicherung-Bank f. D. „Brieg C. Magdberg“, „Frankenstein J. & J. Klinkert, Sparfassen-Mendant. „Glas Lehrer Jos. Tschöke, „Habschwerdt C. Tschöke, „Canth C. Krause, Vorstands-Vereinsassistent. „Landes Apotheker Otto Hirsch, „Mittelwalde Gutsbesitzer W. Böse in Gläfenhof. „Ramsau Inspector F. Padel. „Neumarkt A. Nismann.

in Delitzsch: Ad. Grüneberger, Buchhändler. „Oblau Paul Sander, „Reichenbach Rudolf Dreyer, „Schweidnitz Rudolf Brünner, „Steinau Ed. Schneid, Goldarbeiter. „Strehlen Julius Schwertfeger, „Striegau G. Kaminsky, „Ziegenberg Cantor Scheinert, „Zerbst G. Weigt, Lehrer und Kirchfassen-Mendant. „Waldenburg Fiebig u. Comp. „Woln. Wartenberg Rich. David, „Wingst Stadtschreiber Bergmann, „Wohlau L. S. Koblstedt, „Zobten Lehrer Rob. Schneider.

### Reine Natur-Moselweine

offeriert ab hier und ab Berncastel a. d. Mosel [6637] Carl Kloss, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2.

#### Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Louis Lemberg zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord ein Termin

auf den 19. Juli 1879,

Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Flank, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stockes des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, dass alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechnen.

Die Handelsbücher, Bilanz und Inventarium, der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht und die Accordvorschlüsse liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Beteiligten offen. Breslau, den 7. Juli 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

#### Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über den Nachlass des am 19. November 1876 verstorbenen Kaufmanns Carl Härtter, früher in Firma Härtter & Franke, ist durch Vertheilung der Masse beendet. Breslau, den 28. Juni 1879.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

#### Bekanntmachung.

Das erbbaufällige Liquidationsverfahren über den Nachlass der am 12. August 1878 verstorbenen Wittwen Caroline Siegert

ist beendet. Breslau, den 28. Juni 1879.

Agl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Geld Fr. Wilhelmstr. 3a l. f. allerl. Werthsachen i. Lomb.-Gefäß.

#### Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 948, die Actiengesellschaft „Breslauer Bau-Bank“ betreffend, folgender Vermerk eingetragen worden: [46]

„Die Generalversammlung der Actionäre vom 25. Juni 1879 — Protokoll darüber: Beilageband 35, Bl. 44–48 — hat

1. den Wegfall der Berliner Börsen-Zeitung und des Berliner Börsen-Couriers als Publicationsblätter der Gesellschaft,

2. den Zusatz zu § 12 des Gesellschaftsvertrages beschlossen: „dass auch, wenn der Vorstand aus zwei oder mehreren Mitgliedern besteht, doch jedes Mitglied derselben allein berechtigt sein soll, die Gesellschaft in Streitigkeiten vor Gericht zu vertreten.“ Breslau, den 7. Juli 1879.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

#### Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 436 eingetragene Firma Samuel Jacobsohn zu Reisse ist erloschen. [151]

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Paul Adermann hier ist in dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Sosna (in Firma J. Sosna) hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Rathbor, den 28. Juni 1879.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

#### Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Posamentier- und Weißwaarenhändlers Carl Bernhard Grämer zu Reichenbach i. Schl. ist der kaufmännische Concurs im abgeklärten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinführung

auf den 7. Januar 1879 festgesetzt worden. [150]

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Ciem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 17. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar, Kreis-Richter v. Büna, im Terminszimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. August 1879 einschließend dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenbürtig zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 12. August 1879 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Vertheilung des definitiven Verwaltungsverlaufs

auf den 11. September 1879, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreis-Richter v. Büna, im Terminszimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, wird die Rechts-Anwälte Justizräthe Anpach, Haack und Sundrich hier, sowie Hofmann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach i. Schl., den 7. Juli 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

Die durch Verfügung vom 4ten April c. eingeleitete Subhastation des Grundstücks Nr. 39 Viehals wird hierdurch aufgehoben und fallen die auf den 11. Juli c., Vormittags 9 Uhr, und den 14. Juli c., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine weg. [155]

Neurode, den 5. Juli 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. Der Subhastations-Richter. gez. Kassel.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 568 die Firma „Martin Kornblum“ zu Gleiwitz und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann Martin Kornblum heute eingetragen worden. Gleiwitz, den 7. Juli 1879.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlass des am 18. Januar 1878 zu Kottbus verstorbenen Dr. med. Otto Ritter

von dort ist der gemeine Concurs eröffnet worden. [148]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Schaub zu Neumarkt bestellt.

Die Gläubiger des gedachten Nachlasses werden aufgefordert, in dem auf den 18. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Ufer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem oben gedachten Dr. med. Ritter, beziehungsweise aus dessen Nachlass, etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an die Erben desselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 19. Juli 1879 einschließend dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenbürtig zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. August 1879 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Vertheilung des definitiven Verwaltungsverlaufs

auf den 12. September 1879, Vormittags 9 Uhr, in unserm Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Ufer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Matersdorf zu Neumarkt zum Sachverwalter vorgeschlagen.

Neumarkt, den 5. Juli 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauerngutsbesitzer August Geppert zu Neudorf gehörige Bauergut Nr. 2 Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwangsversteigerung

auf den 4. September 1879, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtskreisamt zu Neudorf verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 33 Hektar 30 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 287,55 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 105 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [147]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

auf den 5. September 1879, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. Wohlau, den 3. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Gödel.

Eine renommierte mährische Bierbrauerei sucht für Breslau und Umgebung einen Vertreter resp. Verkäufer unter annehmbaren Bedingungen. Offerten mit unter der Adresse V. O. S. 68 an die Erpbe der Breslauer Zeitung zu richten. [13]

### Versteigerung

### von zwei Hypotheken-Forderungen.

Am 21. Juli c., Mittags 12 Uhr, sollen im Amtlocal des unterzeichneten im Stadt-Gerichts-Gebäude zwei Hypotheken-Forderungen über 12,000 resp. 15,000 Mark, haftend auf den Grundstücken Nr. 74 und 78 der Hirschstraße hieselbst, im Wege des Meistgebots gegen sofortige baare Bezahlung veräußert werden. Die betreffenden Documente können in den Amtsstunden bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. [1140]

### Der Auktions-Commissarius Rechnungs-Rath Piper.

#### Nothwendiger Verkauf.

Das zur C. Traugott Erber'schen Concurs-Masse gehörige, zu Bries auf der Hefelstraße gelegene Grundstück Nr. 290 des Grundbuchs der Stadt Bries soll im Wege der nothwendigen Subhastation

auf den 1. September 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören Wohnhaus mit Zubehör, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 180 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die gerichtlichen Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

auf den 2. September 1879, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 26. April 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Hleran.

#### Nothwendiger Verkauf.

Das zur C. Traugott Erber'schen Concurs-Masse gehörige, zu Bries am Ringe gelegene Grundstück Nr. 463/464 des Grundbuchs der Stadt Bries soll im Wege der nothwendigen Subhastation

auf den 25. October 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehört ein Wohnhaus, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 975 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

auf den 27. October 1879, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 26. April 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Hleran.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 221 die Firma Eugen Marcusy zu Stadt Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann Eugen Marcusy am 23. Juni 1879 eingetragen worden. [145]

Dels, den 23. Juni 1879. Agl. Kreis-Gericht. Abth. I.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Firma August Brettschneider das Erlöschen derselben zufolge Vertheilung vom 24. Juni 1879 eingetragen worden. [146]

Dels, den 24. Juni 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns E. Riesenfeld zu Freiburg eröffnete Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet. Schweidnitz, den 28. Juni 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

Zu einem Fabrikgeschäft, das nachweislich gut rentirt, wird ein Socius mit 5000 Thalern Einlage gesucht, auch kann unter Umständen derselbe die Fabrik für eigene Rechnung damit erwerben. [1144]

Das Fabrikat wird auf Jahre zu Lieferungen abgefordert. Reflectanten erfahren das Nähere postlagernd Warmbrunn K. F.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 255 die Firma Fritz Tannhäuser und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Tannhäuser zu Beuthen a. O. eingetragen worden. [1131]

Freistadt, den 30. Juni 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 254 die Firma L. B. Schmidt und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Berthold Schmidt zu Beuthen a. O. eingetragen worden. [1132]

Freistadt, den 30. Juni 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

#### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 256 die Firma Herrmann Haak und als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann Haak zu Neustädte eingetragen worden. [1133]

Freistadt, den 1. Juli 1879. Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

### Holzverkauf.

Agl. Oberförsterei Proskau. Die Holzverkaufstermine für das III. Vierteljahr 1879 sind auf folgende Tage:

17. Juli, 6. August und 17. September, Vormittags 10 Uhr, im Werfertschen Gasthause hieselbst beginnend, angelegt: Am 17. Juli (Donnerstag) werden ausgeteilt: 280 Kiefern der I., IV., V. Kl., darunter 55 Sägeblöcke und 79 Birken der IV. und V. Klasse aus den Schlägen der Gutsbesitzer Bräutigam, Hüllersfeld und Ellguth: 8 Eichen IV. u. V. Klasse, 27 Amlr. Eichen-Holz, 25 Kiefern der III. bis V. Klasse u. 181 Fichten aller Stämme, sowie Brennholz aller Sortimente nach Bedarf. Proskau, den 7. Juli 1879. Der Königl. Oberförster. Sprengel.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden in der Brauerei zu Jelsch bei Orlau die auf der fälligen Abgabe an der Oberstehenden Brennholz, nämlich:

250 Rm. Birken-Scheitholz, 1137 = Erlen- do., 54 = do. Altholz, 311 = Kiefern-Scheitholz, 1390 = Fichten- do., 93 = do. Altholz, 3 = Senfholz

im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. Högelsdorf, den 7. Juli 1879.

Königliche Forstverwaltung. Kirchner.

Im Comptoir der Buchdruckerei Herenstraße Nr. 20 sind vorrätig:

Politische Anzeigen. Politische Anzeigen. Eisenbahn-Fachbriefe. Fuhrmanns-Fachbriefe. Post-Declarationen. Defect. Zoll-Declarationen. Credit-Anerkennnisse. Prozeß-Vollmachten. Klage-Formulare. Penfions-Quittungen. Nachlass-Inventarien. Mieths-Contracte und Verträge. Mieths-Quittungsbücher. Schiedsmanns-Protokollbücher. Vorladungen und Atteste. Lehr-Contracte. Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gefellen.

### 4500 Mark

werden gegen pup. Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler per sofort oder 15. Juli c. gesucht. Offerten erbeten unter N. 3623 an Rudolf Mosse, Breslau. [1145]

### Für Hautkrankheiten.

Dr. Karl Weisz, nur in Oesterreich-Ung. approbirt, Breslau, Grunstr. 11. Sprachs. 8–11, Am. 2–5. Auswärts brieflich. [1145]

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwächezustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt Miller, Katharinenstr. 2. Ausw. briefl. [524]



Kaiser Wilhelmstraße 52, Breslau.  
**Ruston, Proctor & Co.,**  
Locomobilen und Dreschmaschinen,  
Amerikanische Pferderechen, Mähmaschinen u.  
Empfohlen werden die von uns offerirten Fabrikate durch ca. 7500 von  
uns verkaufte Mähmaschinen, einige 1000 Rechen und Seiwender u.  
und 5500 Sack Dampf-Dreschmaschinen, welche die Herren Ruston,  
Proctor & Co. geliefert. — Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt  
und Ersatztheile zu allen Maschinen prompt geliefert. [821]  
**Gebr. Gülich, Kaiser Wilhelmstr. 52.**

## Groschowitz Portlandcement\*),

weit hin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendetster Gleich-  
mäßigkeit und höchster Festigkeit. Wir empfehlen denselben zu  
zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canali-  
sationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie  
zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cement-  
gusswaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-  
cements garantiren wir als [1127]

### Minimalleistung 60% mehr

als in den, von dem Königlich Preussischen Ministerium für Handel,  
Gewerbe und öffentliche Arbeiten, mittelst Erlass vom 10. November  
1878 aufgestellten „Normen“ für einseitige Lieferung und Prü-  
fung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird.  
Verfand je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

### Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschwitz bei Oppeln.

\*) In Breslau stets complettes Lager bei Herren  
**Gebr. Huber.**

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-  
heiten, sowie Manneschwäche, schnell  
und gründlich, ohne den Versuch auf  
die Lebensweise zu stören. Die Be-  
handlung erfolgt nach den neuesten  
Forschungen der Medicin. [2221]

**Special-Dr. Deutsch,**  
Berlin, Friedrichstraße 3,  
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt.  
nach eig. glänzend bewährter Methode  
rasch, gründlich, ohne Verunstaltung:  
Syphilis, Manneschwäche, Pollut,  
Ausfluss, Urinbeschwerden, Geschwüre,  
Hautausschläge, Mund- u. Halsübel.  
Behandlung brieflich (discret). [718]

### Fabrikanten!

welche Gegenstände zum 50 Pf.-Bazar  
verkauften, wollen ihre Adressen an-  
geben unter Chiffre E. Eignis post-  
lagernd. [142]

**Käse-Fabrikanten,** die köstlichen  
Schweizer Käse fabriciren, werden er-  
sucht, Offerten abzugeben an [533]  
**Julius Roeder**  
in Posen, Judenstraße Nr. 11.

Meine zu Ulbersdorf, Kreis Oels,  
belegene, 64 Morgen große  
Wirtschaft incl. 8 Morgen Wiese  
ohne Auszug, verkaufe ich mit voller  
Ernte und Inventar mit 3600 Thlr.  
bei geringer Anzahlung. [139]  
**J. Deutsch in Bernstadt i. Schl.**

**Flügel, Pianinos  
und Harmoniums**  
von Westmayer, Schied-  
mayer, Hagpiel, Wittig und  
Seidel & Schmidt in der  
**Perm. Ind.-Ausst.,**  
Zwingerplatz 1,  
**1. Etage.**  
Gebrauchte Flügel und  
Pianinos von 150 M. an. [1136]

**Stammkufen,**  
auch mit Photogr. Bunte Stufenpedel.  
Angeben alter Dedel. — Fiskus.  
**Bierflaschen.**  
Schäntgl. Messer, Gabeln, Fischgabeln.  
Billiges Porzellan.  
Schaufenster-Flaschen und -Pokale.  
**Carl Stahn,** am Stadtgraben.  
Conditorei- u. Restaurations-Artikel.  
Ein gebrauchter, noch gut erhaltener  
**Möbelwagen**  
wird zu kaufen gesucht. [1154]  
Offerten unter H. 22208 an die  
Annoncen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler, Breslau.

**Licht-Hobelbänke**  
zum Anschrauben an jeden beliebigen  
Tisch, mit patentirter Zangenführung,  
ähnlich wie beim Parallel-Schraubstock,  
große Raumersparnis, stets fester  
Gang der Zangen, ohne Schrauben-  
breit, höchst praktisch für Bildhauer,  
Dreschler, Instrumentenmacher, für  
jeden Hauswirth und größere Fabriken,  
sehr dauerhaft von hartem Holz, in  
Größen von 2 bis 3 1/2 Fuß, von 8  
bis 22 Mark. [1069]

**Patent-Hobelbänke**  
mit Fuß und Schieblade, patentirte  
Zangenführung, für Tischler und Bau-  
handwerker u., sehr solide von Buchen-  
holz, in Größen von 4 1/2 bis 6 Fuß,  
empfehlen  
**Gebrüder Renner, Stettin,**  
Allein-Verkauf für Deutschland.  
Wiederverkäufer und Agenten gesucht.  
Preisverhandlung gratis und franco.

**Melange-Dampf-Kaffee,**  
Mocca und Java, d. Pfd. 1 B. 2 Pf.,  
Perkaffee, geb., 1 B. 2 Pf. 30 =  
Java-Kaffee,  
kannst. Sorten ganz rein, reinmachend,  
empfehlen **Oswald Blumenau,**  
Reichenstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

**Kaffee, billiger!**  
rein und kräftig im Geschmack, geb.  
das Pfd. 10, 12, 13—16 Sgr., roh,  
das Pfd. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Sgr.,  
bester weiß. Java das Pfd. 37 Pf.,  
f. Matjes-Beringe, d. St. 5—10 Pf.

**C. G. Müller,**  
Gr. Baumbrücke 2 u. Klosterstr. 1a.  
**Frisches Rothwild,**  
à Pfd. 30—60 Pf., Reibhölzer von  
1 M. an, auch Rebrüden u. Reulen  
empf. bill. & Adler, Oederstr. 36 i. Vaden.

## Talloisketten.

Die Talloisketten genießen wegen  
ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer langen  
Dauer und täuschenden Aehnlichkeit  
mit edlem Golde seit 30 Jahren einen  
wohlverdienten Ruf. [1125]  
Um jede Fälschung zu vermeiden,  
beachte man den Garantiestempel:  
Tallois.

Paris. Tallois.

**Die Besten Anstalt Oberursel**  
empfehlen  
**Italien. Racen-Hühner**  
Vorjahr. von M. 3 1/2-6, diesjähr.  
3 Monate alt v. M. 2 pr. Stück  
**Schlachtgeflügel**  
Poussards, Capons,  
junge Gänse, Enten,  
Hühner u. frische  
Eier, Kisten- u.  
Waggons-  
weise.  
Brauchbare Racen-Hühner jeder Art.

**Stellen-Anerbieten  
und Gesuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein bedeutendes Buch- und  
Weißwaarengeschäft in einer größeren  
Provinzialstadt suchen eine [531]

**Directrice,**  
welche auch im Verkauf tüchtig ist,  
per bald oder 1. August.  
**Goldstein & Silberstein.**

**Eine anständige Wittfrau** (welche  
jeder Arbeit vorstehen kann und  
welche schon mehrere Jahre eine Haus-  
halterin vertreten hat) wünscht eine  
Haushalterstelle gegen freie Woh-  
nung oder eine Bedienung zu über-  
nehmen. Zu erfragen Alte Sandstr.  
Nr. 9, 2. Et., bei Vertner. [1072]

**Eine Buchhalter,**  
der theilweise Correspondenz und Buch-  
führung übernehmen, sowie Expedi-  
tion selbstständig leiten muß, wird zum  
sofortigen Antritt gesucht. Bewerber,  
die bereits in Maschinenfabriken oder  
Eisenwerkstätten thätig waren, haben  
den Vorzug. [129]  
Offerten sub G. F. T. 11 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

**Eine Buffetstelle**  
relig. Vertretung eines Restaurants,  
Hotels od. Brauerei gegen Caution  
hier oder außerhalb gesucht. Offerten  
sub W. 3634 an Rudolf Mosse,  
Breslau, Dhlauerstr. 85, I. [1148]

**Ein strebs. junger Mann**  
a. d. Prov., Specerist,  
m. best. Empfehl., sucht per  
October c., eventuell später in  
einem Geschäft, welches er mit  
ca. 5000 Mark Anzahlung in  
kurzem oder auch bald pacht-  
weise übernehmen kann, Stell.  
Gefällige Offerten bis zum  
15. d. Mts. unter K. S. 18  
an die Exped. d. Bresl. Ztg.

**Ein praktischer Destillateur**  
sucht per bald oder später Stellung.  
Offerten erbeten unter Chiffre M. B.  
25 postlagernd Ratibor. [512]

**1 tücht. Zuschneider**  
für ein Herren-Garderoben-Geschäft  
in einer Provinzialstadt Ober-Schlesiens  
wird per 1. October gesucht. Quali-  
ficirte Bewerber wollen ihre Offerten  
nebst Gehaltsansprüchen und Angabe  
bisch. Wirtungstreffes unter Chiffre  
A. Z. 15 an die Exped. der Bresl.  
Zeitung senden. [145]

**Gesucht**  
ein tüchtiger  
**Werksführer**  
f. Bau landwirthschaftlicher Maschinen  
zum sofortigen Antritt.  
Briefliche Offerten unter Chiffre  
H. 3618 an Rudolf Mosse, Breslau,  
Dhlauerstr. 85, zu richten.

**Für**  
**landwirthschaftliche  
Maschinenfabrikanten.**

Ein energischer, junger Mann, in  
allen Fächern des landwirthschaftlichen  
Maschinenbaues gründlich bewandert,  
sucht eine Stellung als Monteur od.  
Werkmeister, wozumöglich in einer Pro-  
vinzialstadt Schlesiens. Gute Zeug-  
nisse stehen zur Seite. [138]  
Offerten unter G. H. 14 Exped. d.  
Breslauer Zeitung erbeten.

**Einem tüchtigen Vergolder-**  
gehilfen, der als erster Arbeiter  
fungiren kann, sucht  
**E. Schlicht, Posen.**

**Ein älterer, brauchbarer, polnisch**  
sprechender Wirtschaftsassistent  
wird zum sofortigen Antritt von dem  
Dom. Warmuntowicz, Bahn u. Post  
Blotnitz, gesucht. Persönliche Vor-  
stellung nothwendig. [128]

**Ein Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern, findet in  
meinem Knopf- und Vorten-Engros-  
Geschäft gegen Vergütung sofort  
Stellung.  
**J. Müller jr.,**  
Blücherplatz 67.

**Ich suche zum sofortigen Antritt**  
einen Lehrling.  
Siegfried Hahn, Schloss-Dble Nr. 11,  
Partie-Waaren- u. Neffehandlung.

**Für mein Galanterie-, Kurz-  
und Spiel-Waaren-Geschäft**  
suche ich zum sofortigen Antritt  
einen jungen Mann als Lehn-  
ling oder Volontär. [1130]  
Söhne achtbarer Eltern mit  
guter Schulbildung und schöner  
Handschrift werden nur berück-  
sichtigt.  
**Reiffe, M. Kohn jun.**

**Unweit vom Königsplatz!**  
**Fr.-Wilhelmstr. 3a,** f. freundl. bequeme Wohn. in 1., 2., 3. Et.  
von 4, 5, 6 Zimm., gr. Küche, gr. Entree,  
Beigel, Cof. u. Wasserl., jedes v. Entree mit besond. Eing., zu zeitgem.  
bill. Preisen für bald u. 1. Oct. zu verm. Nab. b. Wirth daf., H. r., Hinterb.

**Lauenzienplatz Nr. 1**  
ist die größere Hälfte der 1. Etage von 6 Zimmern nebst Beigelaf, auch  
zu Geschäfts-Localen geeignet, per October oder 1. Januar 1880 zu ver-  
mieten. Näheres beim Portier. [1151]

**Oderstraße Nr. 7**  
ist die erste Etage, bestehend aus vier  
Zimmern, Küche, Entree, per 1. Oct.  
zu vermieten. [516]  
Näheres beim Wirth dafelbst.

**Ernststraße 8,**  
dritte Etage links, ist eine elegante  
und bequeme Wohnung von 3 Zimmern,  
Cabinet mit Bad, Küche, Entree und  
Zugehör zu vermieten. [519]

**Schweidnitzerstraße 40**  
ist der 2. oder 3. Stock per 1. October  
zu vermieten. [520]

**Ernststraße Nr. 5**  
ein eleg. Hochparterre bald zu ver-  
mieten. Näheres dafelbst. [1159]

**Lauenzienpl. 10a**  
ist die 1. Etage auch getheilt  
zu vermieten. [1150]  
Näheres dafelbst.

**Ring 57**  
ist eine elegante, große Wohnung zu  
vermieten. [276]  
Näheres beim Wirth 2. Etage.

**Neue Taschenstraße 1b**  
ist eine elegante, mit allem Comfort  
versehene Parterre-Wohnung per  
October zu verm. [1064]  
Näheres dafelbst 1 Treppe.

**Antonienstraße 33**  
ein geräum. Geschäftslocal und eine  
Wohnung von 3 Stuben u. zu ver-  
mieten. [440]

**Ein Part.-Geschäftslocal** (Blücher-  
platz), welches sich für Weiß-  
waaren-, Kurzwaaren- od. ähnlichen  
Artikel (en gros, auch détail) gut  
geeignet, steht zu verm. Reflectanten  
beheben ihre Adr. H. L. 10 hauptpostl.  
Breslau abzugeben, erf. alsdann Näh.

**Ein kleines**  
**Comptoir**  
mit oder ohne Einrichtung ist Schweid-  
nitzerstraße 5 in erster Etage bald  
oder später zu vermieten.

**Laden-Vermietung.**  
Der auf der Mostelstraße 4 gelegene  
Laden, in welchem zur Zeit ein  
Glaser-Geschäft betrieben wird, ist  
mit oder ohne Wohnung von  
Michaelis ab anderweitig zu ver-  
mieten. Näheres Neblgasse 1 im  
Erdlaben bei Herrn Keil. [515]

**Lagerkeller**  
sind preismäßig zu vermieten.  
Näheres in Hauser's Remisen,  
Zwingerstraße, im Störhof. [525]

## Breslauer Börse vom 9. Juli 1879.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Reichs-Anleihe	4	99,10 G	Br.-Schw.-Frb.	4	78,25 B	Carl-Ludw.-B.	4	103,25 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	106,20 bz	Obachl. ACDE.	3 1/2	153,85 à 4,15 bz	Lombarden	4	—
do. cons. Anl.	4	99,00 G	do. B.	3 1/2	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	—
do. Anleihe.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	4	120,75 bz	Rumän. St.-Act.	4	32,75 bz G
St.-Schuldsch.	3 1/2	94,75 etbz	do. St.-Prior.	5	123,00 B	do. St.-Prior.	8	—
Prss.-Präm.-Anl.	3 1/2	—	Pos.-Kreuzb.do.	5	—	Warsch.-W.St.A	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	<b>Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.</b>			do. Prior.	5	—
do. do.	4 1/2	103,00 B	Freiburger	4	97,00 B	Kasch.-Oderbg.	5	—
Schl. Pfäbr. altl.	3 1/2	89,75 à 80 bz	do.	4 1/2	101,50 B	do. Prior.	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	88 G	do. Lit. G.	4 1/2	101,00 bz	Krak.-Oberschl.	4	—
do. altl.	4	99,25 G	do. Lit. H.	4 1/2	100,50 B	Mährisch-Schl.	4	—
do. Lit. A.	4	98,55 à 60 bz	do. Lit. J.	4 1/2	100,50 B	Centralb.-Prior.	fr.	—
do. do.	4 1/2	103,70 bz	do. Lit. K.	4 1/2	100,50 B	<b>Bank-Actien.</b>		
do. do.	4	—	do.	5	104,25 G	Bresl. Discoutob.	4	78,50 B
do. Lit. C.	4	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	89,60 à 55 bz	do. Wechsel-B.	4	83,25 G
do. do.	4 1/2	118,55 bz	do. Lit. C. u. D.	4	98,75 G	D. Reichsbank	4 1/2	—
do. do.	4 1/2	108,50 G	do. 1873	4	97,30 bz	Sch. Bankverein	4	92,25 G
do. do.	4 1/2	108,50 G	do. 1874	4 1/2	102,50 bz	do. Bodenerd.	4	100,60 à 65 bz
Pos. Ord.-Pfäbr.	4	98,15 bz	do. Lit. F.	4 1/2	102,85 bz G	Oesterr. Credit	4	—
Rentenbr. Schl.	4	98,55 bz	do. Lit. G.	4 1/2	102,35 bz	<b>Industrie-Actien.</b>		
do. Posener	4	—	do. Lit. H.	4 1/2	102,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,25 bz	do. 1869	5	102,25 G	do. do. St.-Pr.	4	—
do. do.	4 1/2	102,75 bz	do. Wilh.-B.	5	103,30 G	do. Börsenact.	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	100,50 B	do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	86,00 B	do. Spiritactien	4	—
do. do.	5	102,75 bz G	do. Neisse-Br.	4 1/2	—	do. Wagenb.-G	4	—
Goth. Fr.-Pfäbr.	5	—	R.-Oder-Ufer.	4 1/2	102,90 B	do. Baubank	4	—
88chs. Rente	3	—	<b>Wechsel-Course vom 9. Juli.</b>			Donnersmarckh	4	—
<b>Ausländische Fonds.</b>			Amsterd. 100 fl.	3	kS. 169,80 B	Laurahütte	4	73,75 B
Orient-Anl. EmL.	5	—	do. do.	3	2M. 168,80 G	O.-S. Eisenb.-B.	4	—
do. do. II.	5	58,00 B	London 1 L. Strl.	2	kS. 20,44 bz	Oppeln, Cement	4	—
Italien. Rente	4 1/2	—	do. do.	2	3M. 20,375 B	Schl. Feuervers.	4	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	58,50 B	Paris 100 Frs.	2	kS. 80,90 G	do. Immobilien	4	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	59,75 à 65 bz	do. do.	2	2M. —	do. Zinkh.-A.	4	—
do. Goldrente	4	68,60 G	Warsch. 1000 R.	6	8T. 129,70 bz	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. Loose 1860	4	123,25 G	Wien 100 Fl.	4	kS. 175,35 bz	do. Gasact.-Ges.	4	—
do. do. 1864	—	—	do. do.	4	2M. 174,20 G	Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—
Ung. Goldrente	6	82,25 bz G	<b>Fremde Valuten.</b>			Ver. Oelfabrik.	4	—
Poln. Lign.-Pfd.	4	56,25 bz	Dacoten	—	—	Lebens-V.-Ges.	4	—
do. Pfändbr.	4	—	20 Frs.-Stücke	—	—	<b>Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.</b>		
do. do.	5	62,75 B	Oest. W. 100 fl.	175,90 bz	ult. 175,75 G	<b>Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.</b>		
Russ. Bod.-Ord.	5	78,60 bz B	Russ. Bankbill.	100 S.-R.	200 bz G			
Russ. 1877 Anl.	5	88,50 G						

## Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.					
Ort.	Bar. o. 0 G. in d. Meeres- höhe reduc. in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	743,2	12,8	N. leicht.	wollig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	748,1	14,9	SW. mäßig.	wollig.	
Stockholm	746,9	14,8	SW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	743,0	11,8	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	745,9	13,4	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Reval	755,8	14,9	S. still.	beiter.	
Gort	755,1	12,8	NW. stark.	wollig.	Seegang mäß.
Brest	757,6	13,6	NW. frisch.	bedeckt.	Große See.
Helder	745,9	12,4	SW. mäßig.	Regen.	
Spit	746,4	11,1	SW. schw.	Regen.	
Hamburg	749,6	15,4	SW. steif.	wollig.	böig. Nchts. Reg.
Swinemünde	751,3	15,8	SW. schw.	bedeckt.	
Neufahrwasser	752,0	19,0	W. leicht.	beiter.	
Remel	—	16,1	mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig
Paris	755,9	14,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Grefeld	751,2	14,9	SW. stark.	wollig.	Nachts etw. Reg.
Krefeld	756,5	15,2	SW. frisch.	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	755,0	11,8	SW. mäßig.	bedeckt.	Gest. Regen.
Raffel	752,7	13,4	SW. leicht.	wollig.	Gest. N. Regensch.
München	759,3	13,9	SW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	753,6	18,4	SW. schwach.	wollig.	Gest. Abd. Reg.
Berlin	752,5	17,6	SW. mäßig.	wollig.	Gest. Abd. Reg.
Wien	756,5	19,2	still.	bedeckt.	
Breslau	755,2	18,3	SW. schw.	bedeckt.	Nachts Regen.

**Uebersicht der Witterung:**  
Das Barometer ist über Irland rapide gefallen. Das Minimum,  
welches nördlich von Island lag, ist südwestwärts fortgeschritten und liegt  
jetzt südöstlich vor Schottland. Das Wetter ist im Westen und Süden der  
britischen Inseln fortwährend unruhig, aber Nord-Island weist stürmischer  
Nordwest, von den Scilly-Inseln wird Nordweststurm gemeldet. Auch über  
West-Central-Europa treten die südwestlichen Winde vielfach stark, hellen-  
weise steif auf, während im Osten die Luftströmungen noch schwach sind.  
Das Wetter ist fast allenthalben unbeständig, vielfach regnerisch, im Westen  
und Süden ziemlich kühl. Im Osten dagegen ist die Temperatur nahezu  
normal; Fortdauer des unbeständigen Wetters wahrscheinlich. Nizza: West  
still bedeckt, 22 Grad.

**Anmerkung:** Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-  
Europa, 2) Küstenzonen von Island bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich  
dieser Küstenzonen. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West  
nach Ost eingezeichnet.